

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Döhlen u. der Bürgermeisterei zu Bischofswerda u. Neukirch (L.) bestellbarerweise bestimmte Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. end. Behörden.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage - Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda - Postfach-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Abrechnungswesen: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis pro Jahr für die Zeit eines halben Jahres: frei ins Haus 1,50, beim Abholen in der Geschäftsstelle 1,20. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Verantwortlicher: Adolf Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Veröffentlichung durch höhere Gewalt hat der Verlag keinen Anspruch auf Wiederherstellung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite einseitige Millimeterzeile 2 Pf. Im Zeitteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nachdruck nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für den Erwerb von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 276

Sonntagabend, den 26. November 1938

93. Jahrgang

Frankreich in drei Entscheidungen

Die amtliche Bekanntgabe, der deutsche Außenminister Ribbentrop werde nach Paris kommen, um ein deutsch-französisches Übereinkommen zu unterzeichnen, hat in Frankreich geradezu Sensation erregt und alle Fragen aufgeworfen, um die sich der französische Staat und wirtschaftlich abmüht. Wenn der „Temps“ als ernsthaftes Blatt erklärt, dieser Vorgang liege in der Linie der neuen Politik, die in München begonnen wurde, er sei eine Ergänzung der Erklärung, die Adolf Hitler und Neville Chamberlain in München unterzeichneten, und mache eine vertrauensvollere Ausrichtung der deutsch-französischen Beziehungen unerlässlich, damit die Methoden der Beratungen Früchte bringen könnten, so spricht daraus eine klare Erkenntnis der Sachlage, die von den meisten Franzosen durchaus geteilt wird. Um demokratische Bedenken zu zerstreuen, verständnis voll Pariser Außenamt, England sei über alle Absichten der Vorverhandlungen informiert gewesen. Chamberlain wiederum hat am Donnerstag bei seinem Pariser Besuch erklärt, er freue sich über die deutsch-französische Annäherung. Für den Franzosen, der in Frieden und Ruhe seinen Lebenslauf geführt hat und die Früchte seiner Arbeit nicht von sinnlosem Kriegesrausch verstreut wissen will, ist ebenso wie für den Deutschen ein solches Abkommen mehr, als gewisse parlamentarische Streitigkeiten und moskowitzisch-jüdische Querstreifen mit ihren Kasanbarbarien wahr haben möchten: Es bedeutet vielleicht den Frieden auf Generationen hinaus und ein Zusammenleben zweier benachbarter Völker, die im Verlauf der europäischen Geschichte oft genug die Klingen gekreuzt, Kriege geführt und doch ihre Grenzen niemals im Verhältnis zu den umhüllenden Blutopfern vergrößert haben. Die gegenseitige Achtung der deutschen und französischen Kultur und des Arbeitswillens ist gerade durch den Weltkrieg bei allen Denkenden so gestiegen, daß der gesunde Menschenverstand es einfach nicht begriffe, wenn nicht endlich diese Achtung sich in eine deutsch-französische Zusammenarbeit umsetzen würde, welche die jegliche Grenzsetzung als endgültig annimmt.

Das Gespräch, um nicht zu sagen die Sensation der bevorstehenden deutsch-französischen Erklärung überschattete sogar den Besuch der englischen Freunde. Dieser Besuch hatte das erklärte Ziel, die englischen und französischen Rüstungsanstrengungen in Einklang zu bringen. Das ist im großen und ganzen auch wohl erreicht worden, wenn man sich die Grundbedingungen der beiderseitigen Lage vor Augen hält. England steht den Hauptzielen seiner Rüstungen darin, die Mittelmeer- und das Kolonialreich in erster Linie zu schützen. Das ist das Primäre, davon können die Männer der britischen Regierung nicht abgehen. Die nachfolgende Frage, ob diese Rüstungen, die immer von der Annahme ausgehen, Deutschland und Italien seien die künftigen Gegner, nach München noch Berechtigung haben, oder sie nicht insofern auf Deutschland und Italien präventiv wirken, als sie dort ebenfalls zu neuen Rüstungsmassnahmen führen, bleibt hier unerörtert. Im Gegensatz zu England aber war es für Frankreich wichtig, auf eine sofortige, ausschlaggebende militärische Hilfe Englands bauen zu können, da Frankreich nicht allein die Rüstungslast gegenüber einem militärisch stärkeren Zentraleuropa und Italien tragen kann und, wie besorgte Erklärungen von amtlicher französischer Stelle auch offen sagten, nicht tragen will.

Frankreich konnte seine bisherige Politik der militärischen Beherrschung des europäischen Festlandes angesichts der Machtentwicklung Deutschlands und Italiens nicht aus eigenem aufrechterhalten. Dieses napoleonisch-voinevareische System ist in München zusammengebrochen. Ein Versuch, diese Politik fortzusetzen, wäre aussichtslos, selbst mit britischer Hilfe. England aber konzentrierte sich, empfindlich, wie es an vielen Stellen seiner über die ganze Welt verstreuten Machtpositionen ist, auf die Stärkung der eigenen Mittel. Es hat sich anerkennend nur bereit erklärt, in der Luft Frankreich zu Hilfe zu kommen, dagegen alles andere der Zukunft zu überlassen. Insofern sind wohl die Rüstungsgespräche negativ verlaufen und mußten die französische Staatsleitung mehr und mehr veranlassen, sich mit den neuen Mächten in Europa, vor allem mit Deutschland, friedlich zu einigen, um die Sicherheit, die sie bis jetzt durch eine Einkreisungspolitik gegen Deutschland vergeblich zu erreichen versuchte, direkt zu gewinnen. Das ist vielleicht der tiefere Sinn der letzten Ereignisse, um so mehr, da die alten jüdisch-marxistisch-freimaurerischen Gewalten in Frankreich wie Sprengpulver zu wirken und die ganze politische und bürgerliche Ordnung des Landes zu zerschellen drohen.

Der englische Versuch wird die Schwierigkeiten, die Daladier, Bonnet und Reynaud zu überwinden haben, aus eigener Anschauung voll würdigen können, denn Fouchay, der mit Momenten Schloßbesitzer an der Loire, hatte als Hauptling der großen CGT-Gewerkschaften, auf Moskaus Befehl, die Parole eines Generalstreiks gegen die zur Rettung Frank-

reich verkündeten Rotverordnungen gerade in dem Augenblick proklamieren lassen, als der Besuch aus England eintraf. Die Rotkämpfe für den Generalstreik setzten auch unverzüglich ein. Unter Führung der Kommunisten besetzten Streikende wieder Werke, und während die Staatsmänner sich mühten, Formeln zu finden, die die englisch-französische Entente verhärteten, versuchten die Linksgewerkschaften im Auftrage ihrer jüdisch-schwarzen Oberleitung, Frankreich in Unruhe zu stürzen, damit die alte Einkreisungspolitik, die zuerst vor angeblichen dunklen Plänen Deutschlands gegen die Sicherheit der Franzosen, kurzum, die Volksfrontläge, wieder auflebe, die Frankreich während ihrer Wirksam-

keit aus der Reihe der aufwärts strebenden Nationen ausgestrichelt hatte. Daladier hat den Kampf gegen diese Söldnerläge des Chaos aufgenommen; er hat die Machtmittel des Staates gegen die Fabrikbesetzungen eingesetzt.

Damit hat der Entscheidungskampf um Frankreichs inneren Aufbau und um seine außenpolitische Zielsetzung begonnen. Wir wissen, daß ein wahrer Frieden auch mit Wölfen bestehen kann, die ganz anders eingerichtet sind als wir. Der Nationalsozialismus ist ebensowenig ein Ausführartikel wie der französische Parlamentarismus. Es handelt sich also nur darum, daß die Ordnung gegenüber der bolschewistischen Anarchie siegt.

Daladiers Kampf gegen die Marxisten

Kriegsgesetze gegen Geher - Sammlung der positiven Kräfte in Frankreich

Paris, 26. November. Der Beschluß des marxistischen Gewerkschaftsverbandes, für Mittwoch, 30. November, den Generalstreik in ganz Frankreich zu verhängen, hat die Regierung nicht unvorbereitet getroffen. Seit dem Gewerkschaftsentscheidungsbeschluss in Nantes war die französische Regierung völlig im Klaren über die Absichten der Gewerkschaftsbewegung. Im Laufe der letzten Wochen hat sich der Wille des Ministerpräsidenten, seine Politik der wirtschaftlichen, finanziellen und moralischen Wiederaufrichtung Frankreichs bis zum äußersten durchzuführen, noch verstärkt trotz aller Hindernisse, die ihm entgegensteht.

Während unterrichteten Kreisen bekannt wird, hat die Regierung beschlossen, alle notwendigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu ergreifen und das Funktionieren des öffentlichen Lebens und Verwaltung zu sichern. Die Regierung wird besonders auf das im Juli im Parlament beschlossene Gesetz über die Organisation der Nation in Kriegszeiten zurückgreifen, das einen Artikel enthält, der für den Fall von Unruhen die Mobilisierung des gesamten Personals der öffentlichen Dienste und der Gruppen für die Landesverteidigung arbeitenden Industrien ermöglicht. Zwei Erlasse ordnen bereits die Requirierung der Eisenbahn von Anzin und der nordfranzösischen Bergwerke an. Wie Sabas betont, ist Ministerpräsident Daladier entschlossen, in der augenblicklichen Lage - und zwar in voller Übereinstimmung mit allen Mitgliedern seiner Regierung - allen Eventualitäten die Stirn zu bieten.

Andere ähnliche Maßnahmen, die sich auf die Eisenbahnen und andere Gebiete beziehen, können noch in den nächsten Tagen ergriffen werden.

Su der Konferenz, die am Freitagabend im Ministerpräsidentium stattfand, meldet Sabas ergänzend, jeder der beteiligten hohen Militär- oder Polizeibeamten habe vom Ministerpräsidenten Anweisungen über die Erhaltung der Ruhe und Ordnung und notwendigen Maßnahmen für das reibungslose Funktionieren des öffentlichen Dienstes erhalten.

24stündiger Generalstreik am nächsten Mittwoch?

Paris, 25. November. Der Gewerkschaftsverband der CGT hat einen 24stündigen Generalstreik für nächsten Mittwoch beschlossen.

Der Vorstand der Eisenbahngewerkschaft hat eine Entscheidung angenommen, die seine Mitglieder auffordert, dieser Parole einmütig Folge zu leisten. Auch die übrigen Gewerkschaften sollen bereit sein, den Beschluß der CGT zu unterstützen.

Wie der „Temps“ meldet, hat der Ministerpräsident dem Staatspräsidenten eine Verordnung zur Unterschrift vorgelegt, die nötigenfalls die Requirierung der zur Zeit stillgelegten Gruben und der mit ihnen zusammenhängenden Fabriken im Departement Nord gestattet. Diese Verordnung soll am Sonntagabend im amtlichen Geschäftsblatt erscheinen.

Allgemeiner Streik in der nordfranzösischen Metallindustrie

Mit in Valenciennes streiken 40 000

Paris, 26. November. Der Streik in der nordfranzösischen Metallindustrie von Valenciennes und Umgebung ist am Freitagabend vollständig durchgebrochen. Auch die gesamten Bergarbeiter des Grubenwerkes von Anzin, die in einem Sympathie-Streik für die Metallarbeiter eingetreten sind, befinden sich am Freitagabend im Ausbruch. Von der Streikbewegung sind über 40 000 Arbeiter allein in der Gegend von Valenciennes betroffen.

„Ein von Moskau inspiriertes Mandat“

Urteile der nichtmarxistischen Presse

Paris, 26. Nov. (Fig. Funkn.) Der Entschluß der französischen Regierung, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die Unruhestifter vorzugehen und den für Mittwoch angekündigten 24stündigen Generalstreik in seiner Ausdehnung auf ein Mindestmaß zu beschränken, stößt in den französischen Linkskreisen naturgemäß auf heftige Kritik.

Nachdem die sozialdemokratische Kammerfraktion bereits den Wiedertritt der Regierung gefordert hat, versucht der ehemalige Ministerpräsident Leon Blum im sozialdemokratischen „Populaire“, den Ministerpräsidenten ebenfalls dazu zu veranlassen, den jetzt beschrittenen Weg des energischen Widerstandes zu verlassen. Blum wirft Daladier unter anderem vor, daß er sich mit einer ihm unverständlichen Taktik in eine Sackgasse begeben habe. Es sei unbedingt notwendig, daß ein Teil der in die Schlacht geworfenen, die er beauftragt worden habe.

Der nichtmarxistisch eingestellte Teil der Pariser Presse beantwortet hingegen die energische Haltung des Ministerpräsidenten gegen die revolutionären Antriebe der Kommunisten und Marxisten.

Der Direktor des „Jour“ ist der Überzeugung, daß es sich bei den augenblicklichen Wirren um ein Mandat der von Moskau inspirierten Kreise handelt. Es wäre interessant festzustellen, wader die wahren Urheber dieser sozialen Narben stammten, wer sie beauftragt und welches ihre Zielsetzung seien. Diese Unruhen könnten im Grunde erstickt werden, wenn die Regierung auch in Zukunft dieselbe Entschlossenheit zeige, wie in den letzten 24 Stunden.

Die Wiederherstellung der Ordnung sei heute um so ansichtsloser, als der verantwortliche Minister Sarraut sich nicht in Frankreich befindet. Daladier, der die vorübergehende Leitung des Innenministeriums übernommen habe, habe beschleunigt, schnell und gut zu handeln, um einer von den Bolschewisten inspirierten und ausgesprochen revolutionären Bewegung entgegenzutreten.

Arbeitsverweigerung

Kommt vor das Kriegsgericht

Verhehlte Eisenbahner randalieren in Pariser Bahnhöfen

Paris, 26. November. Da die Regierungsanordnung bezüglich der Requirierung von Arbeitern der Bergwerksgesellschaft u. der Eisenbahnarbeiter von Anzin keine Wirkung gezeigt hat - die Arbeiter sind zwar an den beschlossenen Arbeitsstellen angetreten, haben aber teilweise die Arbeit nicht aufgenommen - sind am Freitagabend General Doumenc und die Offiziere, die das Kriegsgericht des I. Armeebezirks von Lille bilden, in Valenciennes eingetroffen. Dieses Kriegsgericht wird heute früh tagen, und jeder Arbeiter, der sich der Requirierungsbefehle widersetzt, wird sofort verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Die Arbeiter der verschiedenen Eisenbahnlinien haben am Freitagabend eine Versammlung abgehalten. Im Anschluß daran versuchten sie Kundgebungen gegen die Rotverordnungen zu organisieren, und zwar in den Pariser Bahnhöfen, wo gerade in den Abendstunden der größte Verkehr herrscht. Begleitet von verhehlten Arbeitern und Angehörigen der Eisenbahngesellschaften veranstalteten sie in den Bahnhöfen Unruhe und brachten in Sprechenden Schmährufe auf Daladier aus. Die Polizei gestreute die Kundgeber. Etwa 60 von ihnen wurden bisher verhaftet.

Streikbewegung nun auch in England

2000 Mann feiern in den Sheffielder Rüstungswerken

London, 26. Nov. 2000 Betriebsangehörige der Rüstungswerke „English Steel Corporation“ sind in Sheffield in den Ausbruch getreten. Der Streik wird von den Gewerkschaften nicht anerkannt. Die meisten Streikenden arbeiten in den Rüstungswerken des Stahlverbandes.

Ernüchterung in der englischen Presse

Die Streiks in Frankreich die Ursache - Warnungen vor Expeditionsforderschriften

London, 26. November. Nach Abschluß der Pariser Woche des britischen Ministerpräsidenten und des Außenministers ist in der englischen Presse eine starke Ernüchterung über den Verlauf der inneren Lage Frankreichs bemerkbar, die durch die innere Lage Frankreichs verursacht

wird. Die Streiks finden in der Morgenpresse starke Beachtung und werden allgemein, soweit die Blätter dazu Stellung nehmen, als Zeichen für die innere Schwäche gewertet. Außerdem aber demüht sich die Morgenpresse, den Eindruck zu verwischen, als habe Chamberlain sich auf militärischem

Gebiet Frankreich gegenüber zu größeren Zugeständnissen bereitgefunden. Insbesondere verneinen die Blätter, daß England sich für den Kriegsfall verpflichtet habe, Frankreich sofort ein größeres Expeditionskorps für den Kontinent zur Verfügung zu stellen.

eint durch die Bande enger Freundschaft, mit ruhigem Vertrauen blickt."

Der japanische Außenminister Krieta
erklärte: "Der Antikominternpakt bildet die wichtigste Richtlinie für unsere auswärtige Politik. Durch ihn besteht eine starke, mächtige Verbindung zwischen den drei blühendsten Nationen in Europa und Asien. Trotz ständiger Bählarbeit der Kommunisten in Europa ist es gelungen, diese Zerstörungsarbeit zu unterbrechen und den Frieden zu erhalten. Die Abwehrfront gegen die kommunistische Internationale ist in Europa vergrößert und verstärkt worden. Deutschland, Italien und Japan sind für den Frieden der Welt verantwortlich. Der gemeinsame Kampf dieser drei Staaten ist zu einer politischen Notwendigkeit geworden. Den beiden betreuenden Völkern Deutschland und Italien verspreche ich, daß wir in Verfolgung unseres Zieles immer gerecht und stark sein werden."

Bollwerk gegen Bolschewismus

Ribbentrop, Ciano und Krieta im Rundfunk

Zum zweiten Jahrestage der Unterzeichnung des deutsch-japanischen Antikominternabkommens hielten Reichsaussenminister v. Ribbentrop, der italienische Außenminister Graf Ciano und der japanische Außenminister Krieta im Rahmen einer deutsch-italienisch-japanischen Gemeinschaftssendung am Freitagmittag Rundfunksprachen, die vom deutschen Rundfunk über alle Sender verbreitet wurden.

Reichsaussenminister v. Ribbentrop führte in seiner Ansprache aus:

Der Sinn des Abkommens war die gemeinsame Kampfkampagne gegen die zerschlagende Tätigkeit der kommunistischen Internationale. Heute können wir mit Befriedigung feststellen: Die Zusammenarbeit zwischen den drei Staaten gegen diese Verlesung hat sich glänzend bewährt! Weder in Spanien noch in China ist es den Machenschaften Moskows gelungen, ihre bolschewistische Herrschaft aufzurichten, um von dort aus die Brandfackel in die friedlichen Länder zu tragen. Die Tscheko-Slowakei sollte ein weiterer Ausgangspunkt der Weltrevolution werden. Auch diese Absichten wurden im Herbst durch die eiserne Entschlossenheit des Führers und durch die Solidarität der antikomunistischen Staaten und vor allem durch die enge Zusammenarbeit von Nationalsozialismus und Faschismus in keine Erfüllung.

In der Zeit seines Bestehens hat das Abkommen gegen die kommunistische Internationale größte Bedeutung erlangt. Das Dreieck Berlin-Rom-Tokio ist heute für die Welt ein Begriff. Es ist nicht nur ein Faktor und ein Garant der Ordnung, sondern eine weltbolschewistische Tatsache. Gerade in diesen Tagen erleben wir, daß die kommunistische Internationale eine neue Organisation geschaffen hat, um die Ziele der Weltrevolution propagandistisch vorwärtszutreiben. Die Wirkung dieser Propaganda zeigt sich in einer neuen Debe, die überall gegen die sogenannten autoritären Staaten, d. h. also die Staaten der Ordnung, entfesselt wird. Denn was anders als diese jüdisch-bolschewistische Verlesungspropaganda steht beispielweise hinter der neuen Geheule gegen Deutschland in Amerika, mit der man versucht, den anständigen Teil des amerikanischen Volkes, das gar nichts gegen das deutsche Volk hat, in eine Schizophrenie gegen das deutsche Volk, das gar nichts gegen das amerikanische Volk hat, zu treiben?

Trotz alledem bin ich fest überzeugt, daß es den im Antikomintern-Abkommen vereinigten Mächten gelingen wird, das von den Kommunisten erstrebte Ziel der Weltrevolution zu vereiteln und damit den Kulturstaaten einen unschätzbaren Dienst zu erweisen. Der Kampf gegen die kommunistische Internationale richtet sich gegen keine andere Nation und schließt keinen anderen Staat aus. Die Mächte des weltbolschewistischen Dreiecks aber werden aus ihrem harten und unerbittlichen Kampf gegen den Kommunismus in immer tieferer Freundschaft einander verbunden und somit Gestalter und Garanten einer neuen und gerechteren Weltordnung.

Solidarität immer stärker

Der italienische Außenminister Graf Ciano überbrachte dem deutschen und japanischen Volk die Grüße des mit ihnen solidarischen Italien und fuhr u. a. fort:

Ich bin überzeugt, daß diese Solidarität auch in Zukunft sich immer stärker und lebendiger zu einer Kraft entwickeln wird, die die drei großen Staaten in den Dienst der Zivilisation und der Gerechtigkeit stellt. Italien, Deutschland und Japan sind in der Tat nicht nur durch eine zufällige Übereinstimmung zusammenfallender Interessen verbunden. Ihre Zusammenarbeit beruht auf gemeinsamen Idealen, auf gemeinsamen, unzerbrechlichen Grundsätzen des politischen Lebens.

Unsere drei Nationen stellen auf allen Gebieten den zerschlagenden Kräften der Unordnung und Anarchie, die unter der Leitung der Komintern leben, ein unübersteigbares Bollwerk entgegen. Kräfte, denen unter verschiedenen Formen und unter verschiedenen Bannern Italien, Deutschland und Japan noch jedesmal entgegengetreten sind. Mit aufrichtiger Befriedigung können wir auf die Ergebnisse zurückblicken, welche dieses eine Jahr gemeinsamen Zusammenwirkens erbracht hat.

Aber auch außerhalb des antikomunistischen Dreiecks hat sich der dynamische Gedanke des Antikomintern-Paktes ausgewirkt und dringt in immer weitere Schichten

der öffentlichen Weltmeinung ein. In dieser neuen Einstellung der Kulturwelt erblickt das faschistische Italien eines der Elemente, das für die Zukunft zu größter Hoffnung berechtigt, für die Zukunft, in die Italien, Deutschland und Japan, kraftvoll im Geiste und wehrhaft in den Waffen, fest ge-

Jahrestagung der Reichskulturkammer und KdF.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ legte den fünften Jahrestag ihrer Gründung festlich in einer gemeinsamen Sitzung mit der Reichskulturkammer am Freitagvormittag im Deutschen Opernhaus. Die große Kundgebung diente dem Rückblick auf bisherige Leistungen, der Verteidigung des großen Wertes gegen unerbittliche Angriffe und der Klarstellung neuer Ziele und Aufgaben.

Musik gab den Auftakt. Das Festliche Oratorium von Richard Strauss, gespielt von den Berliner Philharmonikern unter Generalmusikdirektor Clemens Krauß, erklang mit seinen straffen Aufschwüngen in muster-gültiger Disziplin. Dann sang Kammerleiter Heinrich Schlusnus Schuberts „An die Musik“, dieses innige Danklied eines Begnadeten an die frostsichere und kraftpendende Kunst und seine herrliche Hymne „Dem Unendlichen“ als Lob der Schönheit aller Schöpfung. Mit Dachs Drittem Brandenburgischen Konzert schloß die musikalische Einleitung.

Fünf Jahre Arbeit: Blühende Kultur

Reichsminister Dr. Goebbels legte zu Beginn seiner Rede, ohne diesmal auf einzelne Zahlen und Daten einzugehen, die organisatorischen Erfolge der Reichskulturkammer dar und erklärte:

Eine reiche und in der ganzen Welt bewunderte deutsche Theaterkultur, ein kühn aufstrebender, auf hervorragende Leistungen gerade in diesem Jahr zurückblickender und im internationalen Wettbewerb rühmlich ausgezeichneter deutscher Film, eine einseitlich ausgerichtete deutsche Presse, die ein politisches Kampfinstrument ersten Ranges darstellt, eine neu erblühende bildende Kunst, ein mannigfaltiges und an Ideen und Projekten überquellendes deutsches Schrifttum, eine unter allen Kulturvölkern führende deutsche Musik, ein vorbildlicher Rundfunk, das sind die Ergebnisse einer fünf-jährigen Aufbauarbeit, die vom nationalsozialistischen Staat eingeleitet und durchgeführt worden ist.

Welches andere Volk hätte dem auch nur annähernd gleiches gegenüberstellen? Unsere vor Jahren ausgebrochene Prophezeiung, daß der politische Aufstieg unseres Volkes auch eine kulturelle Blütezeit von ungeahnten Ausmaßen nach sich ziehen würde, hat sich voll und ganz bewahrheitet. Dabei sind wir in diesem Aufbaumerk zusätzlich vor Fragen gestellt worden, die ihrer ganzen Struktur und Anlage nach mit besonders großen Schwierigkeiten verbunden waren.

Dem Kulturaufstieg mußte Entjudung vorausgehen

Der Nationalsozialismus ist eine antisemitische Bewegung. Es war deshalb notwendig, sich auch auf dem Felde des deutschen Kulturlebens mit der Judenfrage sofort und radikal auseinanderzusetzen. Wir haben das getan. In einer reinlichen Scheidung zwischen Deutschen und Juden haben wir nicht nur die kulturell Schaffenden, sondern auch die Kulturrempfänger von den parasitären Elementen des internationalen Judentums getrennt. Diejenigen, die sich heute bemühen fühlen, nach diesem Ausscheidungsprozeß die „armen Juden“ zu bedauern, haben meistens keine Ahnung davon, wie tief sich der jüdische Einfluß in der Vergangenheit in das deutsche Kulturleben schon eingegriffen hatte. Wie sah es denn früher im deutschen Kulturleben aus? Die deutsche Presse wurde von Juden geschrieben, der deutsche Film von Juden gemacht, ein Theater ohne Juden erschien nicht mehr denkbar, das Schrifttum hatte nur Juden als hervorsteckende Repräsentanten; Musikschöpfung

und Musikkritik waren vollends in die Hände internationaler und landfremder Juden übergegangen. Das Volk der Dichter und Denker ließ seinen Kulturbesitz von Semiten verwalten; ja Juden waren es, die, vielfach jynisch triumphierend, auf dieses allgemeine öffentliche Uebel hinwiesen.

Wir haben trotz aller damit verbundenen Gefahren dieses Problem beim Schopfe gefaßt. Wir haben die Juden aus dem kulturellen Leben unseres Volkes radikal ausgeschaltet. Wir haben den Versuch gemacht, die von Juden besetzten Stellen durch Träger deutschen Geistes und deutscher Kultur neu zu besetzen. Und das Ergebnis war, daß nicht die von unseren Kritikern prophezeiten Folgen eines allgemeinen Verfalls unseres kulturellen Lebens eintreten. Im Gegenteil: Nun erst konnte sich das deutsche Kulturleben zu voller Blüte entfalten. Wir haben damit unserem Volk und auch der Welt einen Anschauungsunterricht von unschätzbarem Werte erteilt.

Schicksalsfragen zu ernst für Witze

Es betrifft uns nicht im mindesten, daß unsere jüdische Umwelt gegen die Entjüdung mit aller Kraft Sturm läuft. Denn das Judentum ist sich klar darüber, daß es um seine geistige Vorherrschaft in Europa getan wäre, wenn dieses Beispiel Schule machte. Das Ausland nimmt die deutschen Juden in Schutz. Aber leider nimmt es sie auch nicht ab. Die Weltkampagne gegen Deutschland, in der Judenfrage ist eine freche Spekulation auf unsere Angst oder auf unsere weltberühmte sentimentale Weichherzigkeit. Aber das wirkt auf uns heute nicht mehr. Wir sind dagegen vollkommen immun.

Wir sind auch ganz unempfindlich geworden gegenüber den vor dem Kriege, während des Krieges und besonders nach dem Kriege auch in Deutschland üblich gewordenen Verlesungsmethoden einer jüdischen oder jüdisch insinuierten sogenannten Weltöffentlichkeit, die darauf ausging, die staatlichen oder weltanschaulichen Autoritäten des öffentlichen Lebens durch ewig wiederholte penetrante Boshaftigkeiten vor den eigenen Volke zu diskreditieren, indem sie ihren überlebenden, schalen Witz an ihnen ausstobte, den gegen sich selbst loszulassen sie viel mehr Veranlassung gehabt hätte. Das alle fünfjährige Regime ist in dieser Hinsicht von einer geradezu bewundernswerten Langmut gewesen. Es hat diese Langmut dann am 9. November 1918 teuer und bitter bezahlen müssen. Die furchtbarsten Folgen dieses giftigen und hohn-triefenden Witzes des jüdischen Intellektualismus gegen die Staatsautorität haben sich dann beim Bürgerkrieg von Weis und Bildung gezeigt: Es war von bereits so wundervoll und zerkleinert, daß es in der entscheidenden Stunde unseres nationalen Lebens auch nicht einen Bruchteil der Widerstandskraft aufbrachte, die notwendig gewesen wäre, sich gegen den allgemeinen Verfall zu wehren. Es gibt einen letzten Rest verwahrloster Intellektueller, der heute gern etwas Wehliches mit uns versuchen möchte.

Ich meine hier nicht eine harmlose, gutmütige politische Affäre, die aus dem Herzen kommt und niemals böse gemeint ist. Wir sind nicht überempfindlich, und im Bedarfsfall verfügen wir selbst über genügend Witz, um uns entsprechend zur Wehr zu setzen. Aber irgendwo ist der Spieß zu Ende, und zwar da, wo er an die heiligen Güter unseres nationalen Lebens herantritt.

Es gibt bestimmte Werte in einem Volke, die unantastbar und auch dem Feinde heilig bleiben müssen. Man komme uns nicht mit dem Einwand, man wolle ja nur durch positive Witze unsere Politik unterstützen. Wir haben eine solche Unterstützung durch Konferenzen und sogenannte Uffmacher nicht nötig.

Im übrigen sind die Probleme, die heute von der deutschen Staatsführung gelöst werden und gelöst werden müssen, viel zu groß und viel zu ernst, als daß sie mit einem harmlosen Witz abgetan werden könnten.

Mehr Ehrfurcht vor deutscher Sprache

Dr. Goebbels wandte sich dann der Pflege der deutschen Sprache zu und betonte:

„Es ist Zeit, mit mehr Ehrfurcht vor der Sprache die Sprache zu gebrauchen. Der Begriff muß sich immer mit dem Wort bedecken. Das Wort muß den Begriff umschließen. Auch die Sprache ist ein nationales Heiligtum.“

Er warnte jedoch vor einer übertriebenen Deutschstillelei. Es gebe eine Unmenge von Fremdwörtern, die schon so unveränderlich in den deutschen Sprachbestand eingegangen



König Carol vom Führer empfangen
(Presse-Illustrationen Hoffmann-M)

Tuchhaus **Artesisches Fachgeschäft** **Praktische Geschenke** **Für den Herrn** **Für die Dame** **Uniformtuche**

Pörschel **Dresden-A** **für den Weihnachtlich** **Ansug** **zur** **aller Art (Blau**

Schneefeldstr. 21 **Wollschleier** **Paletot** **Mantel** **DAF, Stoffe**

Ulster **Kleid** **Billard- und**

in reicher Auswahl **Palmsche** **und**

in reicher Auswahl **und** **und**

rubigen
 tigt
 in be
 den drei
 es ge
 und den
 die Kom
 und ver
 für den
 in f am e
 Notwen
 Deutsch
 ung au
 Wort
 Führer
 e ent
 gericht
 in Bau
 Schön
 als un
 t werde
 Ort, das
 über un
 befund
 Ge
 schaffen
 u wenig
 er und
 und das
 tur
 in Rede
 Goebe
 tionale
 er D
 betra
 hterend
 ren die
 den aus
 schaltet
 Belegten
 Kultur
 von un
 den Ver
 gentell
 r Mite
 auch der
 a Berit
 fübliche
 Stun
 es un
 enn die
 die deut
 icht
 Juden
 der auf
 ber das
 vollkom
 genüber
 sonder
 vorden
 ierten
 allche
 Lebens
 vor dem
 riefen
 sch selbst
 Das alle
 erabzu
 angmut
 müssen
 h o h n
 intellek
 ch dann
 war be
 in der
 ch nicht
 notwen
 it frem
 ktuelle
 bichte
 e poli
 als höc
 bedarfs
 und ent
 r Spah
 unferes
 atafbar
 Komme
 positive
 che Un
 tmacher
 er deut
 in mili
 e einem
 antchen
 che die
 mit dem
 Auch
 stümme
 schon so
 gängen
 sche
 blaue
 olle
 und
 odern
 olle

daß sie daraus nicht mehr entfernt werden können und
 Sie bereichern unsere Sprache.
 Zum Schluß feierte Dr. Goebels den Führer als
 Schöpfer. Seine Sprache ist wirkliche Schöpfung,
 geht mit der Sprache um, wie ein sorgfamer Gärtner mit
 Blumen und Pflanzen seines Gartens umgeht. Seine
 Worte, ob er spricht oder schreibt, sind bis zum letzten gefeilt
 und feilsch durchgearbeitet. Er ist durch sein Beispiel auch
 dieser Hinsicht der Lehrmeister seines Volkes.
 Seine Politik ist höchste staatsmännische Kunst.
 Ist damit das große Vorbild der deutschen Kulturschaffen
 geworden. Wer also könnte sich ihm mehr verpflichtet
 fühlen als die Menschen, die die Aufgabe haben, das Kultur
 eines Volkes zu verwalten und es durch ihre eigenen
 Leistungen zu verneuern? Der deutsche Künstler hat die
 großen Theorien liberal-demokratischer Staatsauffassung
 über Bord geworfen. Er ist stolz und glücklich, an der
 Verantwortung dem Staat und dem Volk gegenüber mitbe
 teiligt zu sein. Damit sind die deutschen Künstler auch wieder
 geblieben. Die Repräsentanten unseres Volkes geworden. Von
 ihren schöpferischen Schöpfungen geht eine Fülle des Segens auf
 die ganze Nation aus. Das Herz der Nation ruht mitten in
 diesen Worten. Nimmt nun das Volk die deutsche Kunst in
 seine große Sorg hinein, dann wird sie damit unsterblich sein,
 mehr noch, sie wird zur höchsten Aufgabe berufen, die man ihr
 geben kann: Den Herzschlag einer Nation zu bestimmen, ja,
 ein Stück des Herzens eines Volkes zu sein."

Der Papst erkrankt

Rom, 26. Nov. Papst Pius XI. erlitt heute wäh
 einer Audienz einen heftigen Schwächeanfall, der nach
 ärztlichem Befund auf eine Herzlähmung zurückzuführen ist.
 Im Laufe des Nachmittags trat eine leichte Besserung ein.

Besuch Pirows bei Funk

Berlin, 27. Nov. (Eig. Funkm.) Der südafrikanische Ver
 handlungs- und Handelsminister Pirow hatte gestern nach
 mittig Reichswirtschaftsminister Funk einen längeren Bes
 such ab. In einer längeren Aussprache, an der auch Staats
 sekretär Brinmann teilnahm, wurden die internationalen
 Wirtschaftsbeziehungen und die besondere Stellung Deutsch
 lands in der Weltwirtschaft sowie die Handelsbeziehungen
 zwischen Deutschland und der Südafrikanischen Union ein
 getretend erörtert.

**Wie sich der Mordbube Grünspan
herauszuwindeln verucht**

Paris, 26. Nov. Ueber das mehrstündige Verhör des südischen
 Mordbuben Grünspan am Freitagmorgen meldet die Hava
 Agentur u. a., daß Grünspan auf die Frage des Untersuchungs
 richters, wie er auf den Gedanken gekommen sei, sich in die Deut
 sche Botschaft zu begeben, antwortete, diese Idee sei ihm getom
 men, als er das Café verließ, in das er sich nach dem Kauf des
 Revolvers begeben hatte. Wie er schon auf der Polizei erklärte,
 habe er den Revolver im Toilettenraum des Cafés gelassen. „Von
 diesem Augenblick an habe ich“, so wendet sich Grünspan, „in allem,
 was ich tat, automatisch gehandelt. Schon beim Betreten des
 Cafés war ich unter dem Einfluß einer Art Suggestion, die mir
 jenseitigen meine Handlungen diktiert hat, und ich habe alles,
 was ich nachher tat, ausgeführt, gerade so, als ob dies in einem
 hypnotischen Zustand geschah.“
 Der Untersuchungsrichter verlas sodann die Aussagen des Wa
 renhändlers Grape, bei dem Grünspan den Revolver gekauft hat,
 die des Polizeibeamten, der die Verhaftung des Mörders vornahm,
 und die des Angestellten der Deutschen Botschaft, der ihn einließ.
 Alle drei Aussagen erklären, daß der Mörder eine staunenswerte
 Ruhe an den Tag legte. Herschel Grünspan versuchte das so dar
 zu stellen, als habe er große Anstrengungen gemacht, um „den Ju
 denden auf
 ber das
 vollkom
 genüber
 sonder
 vorden
 ierten
 allche
 Lebens
 vor dem
 riefen
 sch selbst
 Das alle
 erabzu
 angmut
 müssen
 h o h n
 intellek
 ch dann
 war be
 in der
 ch nicht
 notwen
 it frem
 ktuelle
 bichte
 e poli
 als höc
 bedarfs
 und ent
 r Spah
 unferes
 atafbar
 Komme
 positive
 che Un
 tmacher
 er deut
 in mili
 e einem
 antchen
 che die
 mit dem
 Auch
 stümme
 schon so
 gängen
 sche
 blaue
 olle
 und
 odern
 olle

land äußerster Nervosität zu verheimlichen“, in dem er sich be
 funden habe.

Der Untersuchungsrichter wollte sodann wissen, warum Her
 schel Grünspan den kürzesten Weg zur Botschaft nahm, gerade so,
 als ob er seine ganze Kaltblütigkeit besäße, worauf er zur Ant
 wort erwiderte: „Es war schon einmal zur Deutschen Botschaft ge
 gangen, so daß ich denselben Weg einschlug, der mir in Erinnerung
 geblieben ist. Ich habe dies alles getan, wie jemand, der schläft,
 und ich bin erst wieder erwacht, nachdem ich geschossen hatte.“ So
 sagte Herschel Grünspan!

Hiermit war das Verhör beendet, und der südische Mörder
 wurde von den Polizeibeamten wieder ins Gefängnis zurück
 gebracht.

**Meuchelmörder auf Befehl Moskows
Zwei rote Fenster in Wolhynien festgenommen**

Warschau, 26. Nov. (Eig. Funkm.) Ein besonders guter
 Fang gelang den polnischen Polizei in Wolhynien. Sie konn
 te zwei Kommunisten fassen, die mit einem dritten inzwi
 schen verstorbenen Kommunisten für eine Reihe von Meuchelmor
 den verantwortlich sind. Die drei Mordbuben hatten in den
 letzten Monaten in Wolhynien auf Moskauer Befehl mehrere
 Polen getötet, die früher einmal der kommunistischen Partei
 angehört, sich aber schließlich mit Abscheu von ihr abge
 wandt hatten. Die beiden festgenommenen kommunistischen
 Banditen haben nach den Ergebnissen der bisherigen Unter
 suchung auf Grund kommunistischer „Parteiurteile“ erwiesener
 Verbrechen drei Polen ums Leben gebracht. Weiter sind die
 Festgenommenen, die sich demnächst vor dem Richter zu ver
 antworten haben werden, angeklagt, Anschläge auf polnische
 Polizeibeamte durchgeführt zu haben.

**Juden dürfen nicht mehr auf die Jagd
gehen**

Berlin, 26. Nov. Nach § 23 Ziffer 4 des Reichsjagdges
 etzes muß Personen, die die öffentliche Sicherheit gefährden,
 der Jagdschein verweigert werden. Wie der Reichsjägermeister in
 einer Anordnung feststellt, ist diese Voraussetzung bei Juden
 stets gegeben. Der Reichsjägermeister bestimmt, daß sämtliche
 Anträge von Juden auf Ausstellung von Jagdscheinen abzu
 lehnen sind und daß dafür gesorgt werden muß, daß bereits an
 Juden erteilte Jagdscheine sofort wieder eingezogen wer
 den.

**Zwischenfall bei der polnisch-tschecho
slowakischen Grenzfestlegung**

Warschau, 25. Nov. Soeben wurde folgendes amtliche Kom
 munique des Außenamtes veröffentlicht:
 „Am 24. November wurde auf die polnische Delegation für
 den Gemischten polnisch-tschecho-slowakischen Grenzberichtigungs
 auschuss, die sich im Kraftwagen zur Begegnung mit der slowakischen De
 legation durch tschecho-slowakisches Gebiet begab, ein Ueberfall
 durch eine Bande unter Mitwirkung von tschecho-slowakischen
 Behörden und aktiven Militär verübt. Dieser Ueberfall trug das
 Merkmal eines offensichtlich organisierten Aktes. Zwei Mitglieder
 der polnischen Delegation wurden verwundet und die Kraft
 wagen beschädigt. Der Ueberfall fand bei der Ortschaft Zamki
 Draravski statt, weit im slowakischen Gebiet, das nichts mit der
 durchgeführten Grenzberichtigung Gemeinsames hat. Da ein ähn
 licher Zwischenfall sich bereits am vergangenen Freitag in der
 Gegend von Jozza ereignet hat, war die polnische Abordnung ge
 zungen, nach Feststellung des offensichtlich schlechten Willens der
 slowakischen Behörden die Arbeit abzubrechen. Die polnische Re
 gierung hat Schritte unternommen, um sich Genugtuung zu ver
 schaffen und die den Polen bei der Grenzberichtigung zugewiesenen
 Gebiete sicherzustellen.“

**Wetterbericht des Reichswetter
dienstes, Ausgabestort Dresden**

vom 26. November
 Wetterlage:
 Ein über der mittleren Nordsee gelegener Sturmwirbel,
 der sich ostwärts bewegt, führt uns bedeutende Luftmassen
 subtropischen Ursprungs zu. Sie erreichen heute Sonnabend
 Sachsen. Nachströmende kühlere Meeresluft artifizischen Ur
 sprungs, die England erreicht hat, wird unsere Bitterung
 am Sonntag noch nicht beeinflussen. Ueber dem Atlantik bil
 den sich jedoch neue Störungen aus. Dadurch bleibt das wech
 selhafte Wetter erhalten.

Bitterungsaussichten für Sonntag, 27. November:
 Verhältnismäßig mild; südliche bis südwestliche Winde;
 wechselnde Bewölkung; nur geringe Niederschlagsneigung.

Parole zum Betriebsappell am Montag, 28. November:

Wenn jemand heute der Bewegung den Vorwurf macht, sie
 tue, als ob sie die völkische Idee „gepachtet“ hätte, so gibt es darauf
 nur eine einzige Antwort: Nicht nur gepachtet, sondern für die
 Praxis geschaffen.
 Adolf Hitler (Wein Kampf)



Ortsgruppenführung Bischofswerda

Die Lebensmittelausgabe für die W.B.W.-Betreuten, die
 ihren Antrag im Oktober eingereicht, aber bisher nur Roh
 lungsscheine erhalten haben, findet am Montag, dem
 28. November, 15 Uhr, im alten Arbeitsdienstlager an der
 Herrmannstraße, statt. Auch die Betreuten aus Gehmanns
 dorf erhalten ihre Lebensmittel an dieser Stelle.
 Die in Arbeit stehenden W.B.W.-Betreuten, die bisher
 noch keine Lohnbescheinigung vorgelegt haben, müssen diese
 bis 3. Dezember in der N.E.B.-Geschäftsstelle, Dresden
 Straße 22, abgeben. Die Lohnbescheinigung muß sich auf die
 Zeit von Anfang Oktober 1938 an beziehen und muß voll
 ständige Angaben über Arbeitsstunden und Netto-Einkom
 men enthalten. Auch für verdienende Kinder der Betreuten
 sind diese Bescheinigungen vorzulegen. W.B.W.-Betreute, die
 diese Lohnbescheinigung nicht beibringen, werden aus dem
 Winterhilfswerk ausgeschlossen. Der Ortsbeauftragte

**Deutsches Rotes Kreuz
Bereitschaft (m) Bauhen V. 2. Zug**
 Sonntag, 27. 11. 38, 7.40 Uhr vorm. (nicht 7.00 Uhr): Bereit
 schaftslübung — Gerüstlager.

Kirchliche Nachrichten
 Uhlst a. L. Sonntag 8: Hl. Abendm. 9: Gd. 11: Kinderg.
 Pöhl, Donnerstag, 1. Dez., nachm. 3 Uhr: Christl. Frauen
 dienst im Erdgericht Pöhl.

Ämtliche Bekanntmachungen

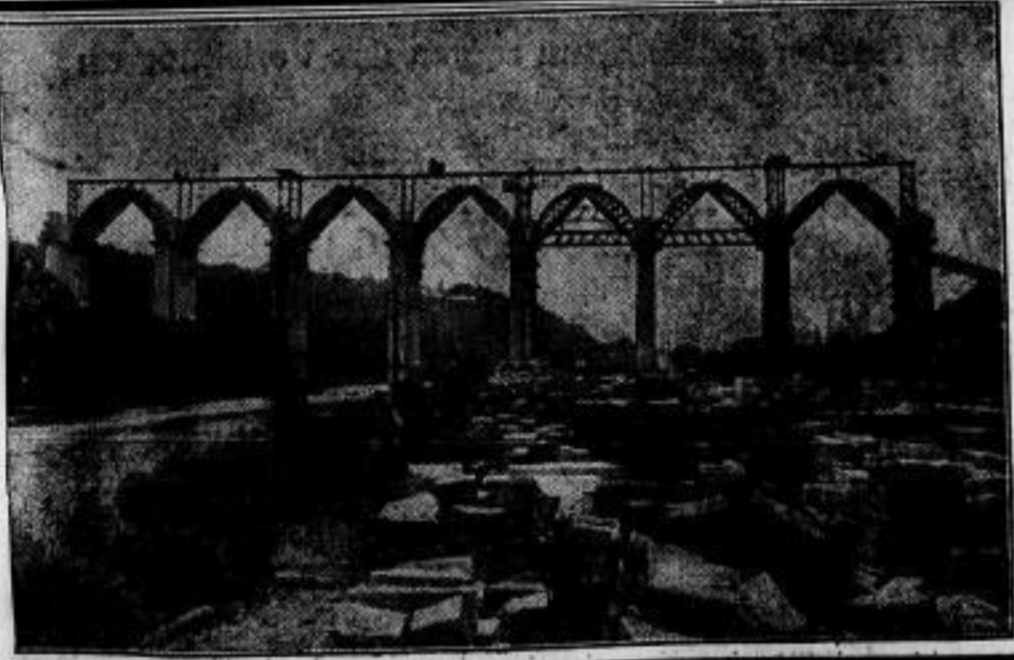
Verkaufs-sonntage vor Weihnachten
 Für das Jahr 1938 sind gem. § 105 b Ubf. 2 R.O.D. der
 11. und 18. Dezember zum Verkauf freigegeben worden.
 Die Verkaufszeit wird an beiden Sonntagen auf die Zeit
 von 12 bis 18 Uhr festgesetzt.
 Bischofswerda, am 24. Nov. 1938. Der Bürgermeister

Stromlos sind am Sonntag, dem 27. 11. 1938, in der
 Zeit von
 8 bis 13 Uhr
 Grüne, Steinweg und Goldbacher Berg.
 Bischofswerda, am 25. 11. 38.
 Städtische Betriebswerke Bischofswerda

Neukirch (Laußig)
 Mittwoch, den 30. 11. 1938, findet abends 8 Uhr im
 Sitzungssaal des Gemeindeamtes eine öffentliche Beratung
 des Bürgermeisters mit den Gemeinderäten statt.
 Tagesordnung an den ämtlichen Anschlagtafeln.
 Neukirch (Laußig), am 25. 11. 1938. Der Bürgermeister

Das heutige Blatt umfaßt 20 Seiten
 Durchschnittsausgabe Oktober 1938: 6589

Hauptredakteur: Verlagdirektor Max Fiederer.
 Stellvertreter: Alfred Wäkel, verantwortlich für den Textteil, mit
 Ausnahme des Sportteils: Max Fiederer; für den Sportteil
 und den Bilderdienst: Alfred Wäkel; für die Anzeigenleitung:
 Melanie Wag; Druck und Verlag von Friedrich Wag, sämtlich
 in Bischofswerda. — Dresden: Schriftleitung: Walter Schur,
 Dresden-A., Uhlstraße 24. — Zur Zeit ist Preisl. Nr. 5 gültig.



**Deutschlands größte
und höchste Autobahnbrücke**
 Bei Limburg (Lahn) entsteht
 auf der Strecke Köln-Frank
 furt (Main) Deutschlands
 größte und höchste Autobahn
 brücke. Die Brücke hat eine
 Länge von 524 Meter und ist
 65 Meter hoch. Insgesamt
 10 Pfeiler tragen die Brücke
 über dem Flußbett der Lahn.
 Unsere Aufnahme veranschau
 licht den gegenwärtigen Stand
 der Bauarbeiten.
 (Scherl-Wilderdienst-W.)

Arbeitszeit - Zeit der Weihnachtseinkäufe!

Jhr Geld reicht weiter, wenn Sie preiswert einzukaufen wissen. Preiswert einkaufen helfen Ihnen unsere Etagenpreise!

Reißverschluss-Stiefel braun und schwarz bez. samt Wildleder-Einsatz mit Lammfell ... 36/42 16.50 s. sch. Lamm fellputz 36/42 18.50	Russen-Stiefel Boxstiefel mit Wildleder- Einsatz, Grimmertragen schwarz 35/42 16.90 braun 35/42 17.50	Gummi-Oberschuhe nur erste Wahl zum Knöpfen 36/42 5.20 mit Reißver- schluß, 36/42 6.90	Lamm-Peilstiefel für Haus, in schwarz u. in braun, mit Absatz 36/42 8.50
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------

Damen-Boxstiefel Schnürstiefel Kotzenfellfutter, Zwischensohle, Rahmen- arbeit 36/42 15.90	Herrn-Boxstiefel Schnürstiefel mit echt Lammfell oder Kotzenfell ge- füllt, Zwischensohle, Rahmenarbeit 40/46 17.75
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Schuh-Flöser
 Sie große Schuh-Etage
 Beachten Sie unsere Vitrinen
 im Vestibül Altmarkt 4a
 Dresden-A., Altmarkt 4a und Galeriestr. 3
 Warme, mollige Hausschuhe in jeder Ausführung und Preislage
 Sonntag, den 11. und 18. Dezember geöffnet von 12 bis 18 Uhr

Hofgericht Neukirch L

Sonntag, den 27. November, ab 6 Uhr.

Großer öfftl. Tanz-Abend

Hierzu ladet freundlich ein Adwin Schöler

Erbgericht Steinigtwolmsdorf

Großer Preis-Tanz-Abend

Sonntag, d. 27. Novbr. 1938. Der große Master-Ball

JEDEN SONNTAG, ab 18.30 Uhr
In der stimmungsvollen
SONNEN-DIELE
der beliebte **TANZABEND**

Puppenwagen
in jeder
Anzahl
zu niedrigen Preisen bei
Louis Röbner
Hauptmann
Wolgast 70

Schützenhaus Bischofswerda
Jeden Sonntag, ab 18 Uhr:
Die beliebte Ballschau
Tanzsportkapelle Herbert Ballack bietet zum Tanz!
Eintritt incl. Steuer und freiem Tanz 0.50, Uniformierte 0.30 RM.
Um freundlichen Zuspruch bittet Familie Johannes Warschau.

Goldener Löwe
Jeden Sonntag, ab nachm. 4 Uhr:
**Unterhaltungskonzert und
feiner Dielentanz**
Eintritt frei
Freundlichst laden ein
Ernst Ziller u. Frau.

Conwaren
Steingut u. Erzegeb.
Holz-Spielwaren
empfiehlt zum Weihnachtsgeschenk
E. Hader, Hof-
straße 6, 1.
Schlafstube
(weiß), Stoff, mit Stahlledermaße,
sehr gut erhalten, preiswert
zu verkaufen. Röhres in
der Geschäftshalle dieses Hauses.

Werbe-Schau Eintritt frei!
Erzgebirgischer Volkskunst
Schmuckereien, Spielwaren, Geschenk- und Gebrauchsartikel, Leuchter, Ampeln usw.
Friedrichs Gasthof, Nieder-Putzkau
Am Sonnabend, 26. u. Sonntag, 27. November 1938. R. Haus.

Restaurant Stadtbud
Ab heute bis Montag:
Großes bayr. Bierfest
verb. mit Bratwurstauchens. Inausend Lauge Nudel
für Stimmung und Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Gemütliche Stunden zusichernd ladet ergebenst ein Fam. Leuner.

Gasthof Neuer Anbau

Morgen Sonntag
der fidele Tanzabend
Bühnenkapelle - Stimmung - Humor - Anfang 7 Uhr
Hierzu ladet alle von nah und fern aufs
herzlichste ein Familie Alfred Müller.

Ihre Vermählung geben bekannt
Waldemar Kalauch
Erna Kalauch
geb. Gebauer
Görlitz am 1. Advent 1938 Bischofswerda

Ziegelei Chicago
Sonntag und Montag, den 27. und 28. November:

Haus-Kirmes
Kaffee und selbstgebackenen Kuchen. Es ladet ergebenst ein
Hr. Rüche u. Keller in bestens gesorgt. Familie Leuner.

Gasthof z. Elefanten, Rothmannsly
Sonntag, den 27. Nov.:
Anfang 7 Uhr. Ergabst ladet ein E. Schuffert.

Dr. phil. Dr. jur. S.T. Nicolaas Han
Marie Lisbeth Han
geb. Popp
geben ihre Vermählung bekannt
Modjokerto-Soerabaya (Java) Taschendorf
über Bischofswerda
10. November 1938

Nimmerrunde Hände ruhen nun für immer.
Plötzlich und unerwartet verschied am Freitag
früh unsere Liebe, gute Mutter, Schwieger-, Groß-
und Urgroßmutter und Tante, Frau
Ida verw. Wetzlich
geb. Hartmann
im Alter von 64 Jahren.
In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen.
Rammenau, Bischofswerda, Burkau,
den 25. November 1938.
Die Beerdigung findet Montag, nachmittags
1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Erbgericht Rammenau
Morgen Sonntag, ab 7 Uhr:
Großer Tanzabend
Es spielt die Stimmungskapelle.
Hierzu laden freundlich ein Erhard Klinge und Frau.

Im Namen beider Eltern zeigen ihre Verlobung an
Käthe May
Bruno Wylich
Bischofswerda 1. Advent 1938 Witten / Ruhr



**Das war für uns seit
jetzt selbstverständlich**
"Was außen nicht, muß innen
sein." Auf eine gute form-
indige Innenverarbeitung der
und Schulterpartie legen wir
gewissenhafte Behandlung-
fachleute selbstverständlich seit jetzt
größten Wert. Aber was würde
die schönste Innenverarbeitung nüt-
zen, wenn nicht in allen anderen
Teilen die gleiche Sorgfalt walte.
Unsere Ärmel und Mäntel sollen
nicht nur in dem einen oder anderen
Punkt zufriedensstellen, sondern un-
serer Kunden sollen sich in jeder
Hinsicht darauf verlassen können.
In jeder Beziehung:
Hr. Kleidermacher
Sauter
Sie werden gut bedient!
Dresden, Wilsdruffer Str. 31, am Postplatz

Erbgericht Weickersdorf
Sonntag, den 27. Nov.:
Feiner Ball
Anfang 8 Uhr.
Hauskapelle mit Schiffhornbläser.
Es laden ergebenst ein
Kurt Hartmann u. Frau.

**Sonderverein
der Angora-
fanfenchensich-
ter Bischofswerda**
den 27. Nov., nachm. 4 Uhr, im Rest. „Königst.“
(eine letzte dies Monatsversammlung)
ab. Es wird das Schöne (siehe das
Gesetz der Welle) prakt. vorgeführt. Geru-
lich Angorazücht. u. Zücht. sind bes. willkommen.

Puppen heilt
Puppenklinik
K. Ulke
Bismarckstr. 17.
**Die Einheitsgröße
für gute und billige**
**Photo-
KAMERAS**
Kreuz-Drogerie
Paul Schochert
Straße der SA.

**Puppenstuben-
Tapeten** eingetroffen.
Richard Sönide,
Wilsdrufferstr., Nummer Straße 8
Achtung!
Werbewochen
nur bis 10. Dezember 1938.
Gerrenauszüge 2teilig 3.70 RM.
3 4.25 RM.
chem. gereinigt und gebügelt
G. Lehmann, Färberei,
u. chem. Waschanstalt,
Straße der SA 28. Tel 285.

An der überaus reichen Fülle der Teilnahmebezeugungen durch Wort,
Schrift und Blumengruß aus Stadt und Land haben wir gesehen, welcher
allgemeinen Wertschätzung sich unser teurer Entschlafener erfreute. Das
hat unserem Herzen beim letzten Abschiede so wohl getan.
Wir bedauern aufrichtig, daß wir unseren Dank angesichts der
so großen Zahl der Beileidskundgebungen nur hierdurch zum Ausdruck
bringen können.
Hedwig Hille
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen
Bischofswerda, 26. November 1938.

1. Betb
2
Nieder
hat Sch
hiesjäh
Derz str
Wilsdr
Sachsen
Sachsen
reich, h
Sachsen
aufrecht
bringt. I
Menchen
Schule, i
und flieg
lichteit fr
Wunderl
ich dräng
den. Gan
der alten
samen B
die Höder
alles sch
des Schit
die Gele
Sols. Do
temann f
Der S n
grüßelt u
und strot
laufen hin
fort. Der
Schlafeng
kann der
die Geban
4 Uhr leg
erwenden
aufmacht.
die Umwe
mes. Jun
aus der
der Berge
stimmung
berg bei
seiner Ka
Jochimst
ben gema
denben R
und fran
Ihm das I
samen W
sch dazu
Taschen
Wieder.
Schnittm
eine Geb
der Hilfe

Unser Erzgebirge öffnet sein Herz

Heute Eröffnung der Schneeberger Weihnachtsschau

(Von unserem ins weihnachtliche Erzgebirge entsandten S-r-Berichterstatter)

Über das ganze Erzgebirge leuchtet von der alten Bergstadt Schneeberg aus das Silberne Herz, das Wahrzeichen der diesjährigen Weihnachtsschau der Erzgebirger. Das Silberne Herz strahlt von hier aus seine tiefe Liebe zu Heimat und Volkstum, zu Arbeit und Volksbrauch über den ganzen Gau Sachsen, über die nun endlich freigewordenen Brüder und Schwestern im Sudetengau und über das ganze Großdeutsche Reich, kündend von den tiefen Empfindungen echter Gesinnung, die aus dem innersten Herzen dieser einfachen, aufrechten und fleißigen Menschen hier oben nach Offenbarung drängt. Ihrer Heimat, ihrer Umgebung, dem erzgebirgischen Menschen, ihrem Wald, ihrer Arbeit im Schacht an der Scholle, in der Werkstatt, und ihren Viechern, den laufenden und fliegenden, gilt die Grille beim Basteln und die Geschicklichkeit ihrer Schürzenhände in den feierabendlichen Stunden. Wunderliche Dinge entstehen hier aus arbeitswilligen, jugendlich drängenden und bedächtig und kraftvoll schaffenden Händen. Ganze Bergwerke, nachgebildet in Kleinformaten denen der alten Zeit des Silberreichtums des Erzgebirges bis zum letzten Finger der Bergmänner, zeigen sich in Bewegung; die Förderglocke klingelt, die Bergmänner haben im Stollen, alles scheint zu leben in diesem Kunstwerk des Bastelns und des Schützens. Die Viecher sprechen zu uns aus dem durch die Seele des erzgebirgischen Schichters lebendig gemachten Holz. Dort sehen wir ein kleines Kunstwerk: einen am Garmentaum sitzenden Feldhasen. Der Anlaß zu diesem Viechel? Der Hänel-Frisch aus Lauter sitzt in seiner Stube, grübelt und schneht; sein vierjähriger Junge stürzt herein und stottert aufgeregt, daß ein Hase am Baum sitz. Beide laufen hinaus, der Junge stolpert, fällt und schreit den Hasen fort. Der Junge spricht immerzu von seinem Hasen bis zum Schlafengehen; weinend um seinen Hasen schläft er ein. Das kann der Hänel-Frisch nicht länger ansehen; er setzt sich hin, die Gedanken grübeln und die Späne fliegen. Morgens um 4 Uhr legt er seinem Jungen den Hasen am Feldbaum in die ruhenden Haken — damit er seinen Hasen sieht, wenn er aufwacht. So sieht der Erzgebirger sich und die Seinen und die Umwelt in seiner Heimat nördlich und südlich des Kamms. Zum ersten Male, daß auch die Weihnachtsschau aus dem Sudetengau, von den Erzgebirgern südlich der Berge, unterm Silbernen Herz die echte deutsche Seelenstimmung dieser zwanzig Jahre lang schwergezeichneten Menschen zeigt. Der Dorler-Germann aus Dürnbach bei St. Joachimsthal wurde frühzeitig, wie so viele seiner Kameraden, im Martyrium der Todesstrafe von St. Joachimsthal von den Nazis frühzeitig zum Berginvaliden gemacht. In den Jahren, in denen die Männer im blühenden Kraftalter steben, mußte er mit arbeitslosen Händen und krankem Körper den Schmelz brüden. Da regte sich in ihm das Blut der mit den Erzgebirgern im Reich gemeinsamen Vöner; seine Hände griffen zum Meißel, und aus dem sich dazu schwer eignenden Fichtenholz entstand mit nur des Taschenschloßes Hilfe ein großer Garten voller erzgebirgischer Viecher. Jetzt endlich kann auch der Dorler-Germann mit Schantmesser und richtigem Holz und sonstigen Hilfsmitteln seine Gedanken und seine Kunst zu voller Blüte bringen, dank der Hilfe seiner Brüder an der anderen Seite der Berge.

Ganz Schneeberg schmückte sich für den heutigen großen Tag. Die Eingangstrassen leuchten des Abends im Glanz Tausender von Lichter an den vielen, vielen Weihnachtshäusern; Lichterglanz grüßt von den Fenstern und Türmen. St. Wolfgang, die raumgrößte Kirche im Gau mit Bildern aus der Werkstatt von Lukas Cranach, die ganze Stadt überragend, leuchtet weit hinaus ins Land. In den Schaufenszenen liegen die Kunstzeugnisse dieser sechshundert Jahre alten Silberstadt, die einst durch den reichen Silberregen aus den reichsten Städten in Mitteldeutschland gehörte.



„Schneeberger Bergtreppe“ von W. Böhm, Schneeberg (Presse-Photo Cosper W.)

Im „Casino“, mitten in der Bergstadt, ist der weihnachtliche Reichtum des Erzgebirges aufgebaut worden; das Silberne Herz des Erzgebirges öffnet sich weit. Der erzgebirgische Wald ist hier hineinversteht worden mit seinen Menschen, Viechern, Wurzelmännern, Schächten und Bergmännern, Sagenstaben, Klöppelrinnen aus ältester und neuester Zeit. In der Ringelkleelei arbeitet der Meister am Ofen; grübler und zierlicher Hausrat und Schmutz füllen die Sinne und Schätze. Aus dem Dunkel der Stollen schimmert das Silberne Herz entgegen, das Sinnbild der Schen; und das Zeichen alten Silberglüdes und der verachten Liebe zum deutschen Weihnachtstiel.

Vom ersten Abendsonntag bis zum 8. Januar leuchtet das Silberne Herz von Schneeberg aus hinaus ins deutsche Land.

Im unteren Stockwerk grüßt uns alte Weihnachtssinnlichkeit von hüben und drüben aus der Väterzeit. Die Ringelkleelei und das Bergmannswehr aus silberner Zeit mit seiner ganzen geheimnisvollen Welt stehen hier. In den oberen Räumen lebt unser Volkstum. Schneeberger Mädel klöppeln und

singen und zeigen den Reichtum ihrer garten Arbeit. Den neuen Anbruch der Volkssinnlichkeit gestalten Hitler-Jugend, Volksschule und die junge Bauernschule Schneeberg. Im Schichterdorf tritt uns die Adventsfreude entgegen. Sieben Meister, darunter einer aus dem Sudetengau, schenken und basteln. Als Abschluß finden wir ein erzgebirgisches Dorf mit den schönsten Sachen in seinen Stuben: Süßigkeiten, Zwickeln, Schmutztabak und Angelika, ein duftendes, herzig-kraftiges Mädel für Gaumen und Magen. Das weihnachtliche Erzgebirge ruft Euch alle, Ihr Brüder und Schwestern im Sudetengau, kommt herauf und nehmet Weihnachtssinnlichkeit aus den Strahlen seines weitgeöffneten Silbernen Bergens mit!

Aus Sachsen

Dresden, 26. Nov. 60 Bodenkammererbrüche begangen. Unlängst war von einem Dresdner Einwohner in seiner Bodenkammer ein Einbrecher schlafend betroffen und der Polizei übergeben worden. Der Festgenommene konnte zu etwa 60 Bodenkammererbrüchen überführt werden. Die Beute wurde fast restlos sichergestellt.

Dresden, 26. Nov. Beim Anfahren Gang herausnehmen! Auf dem Jagdweg hatte ein Zugmaschinenfahrer den Gang in der Maschine gelassen, während er das Fahrzeug anfuhr. Beim Anfahren des Motors setzte sich das Fahrzeug in Bewegung und prallte, ehe rettend eingegriffen werden konnte, gegen ein Lieferkraftfahrzeug. Dabei wurden zwei Männer erheblich verletzt. Sie fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Radeberg, 26. Nov. Mit flüssigem Eisen übergossen. In einer Gießerei war der 36jährige Handformer Arthur Senker aus Großhermannsdorf damit beschäftigt, mittels einer Handflanne vom Schmelzofen flüssiges Eisen abzufangen. Beim Anheben blieb er hängen, wodurch die Handflanne kippte und die glühende flüssige Masse sich auf sein rechtes Bein ergoß. Er erlitt schwere Verbrennungen.

Königsstein, 26. Nov. Glühende Asche mit Hen zugelegt. Als man im Schönfelderischen Gut in Ebenheit einem Brandgeruch nachging, wurde festgestellt, daß eine 17jährige Hausgehilfin einen Behälter mit glühender Asche, mit Hen zugelegt, unter eine Holzstreybe gestellt hatte. Das dabei entstandene Feuer hatte bereits die Diele in Brand gesetzt. Vermutlich handelt es sich um einen Raubakt des Mädchens, das wegen eines Diebstahls zur Anzeige gebracht worden war.

Schönheide, 26. Nov. Ein Besenflug. Der Wirtschaftsgeselle Herbert Wutscher, der erst kürzlich zweimal verunglückt war, wurde erneut das Opfer eines Unfalls. Wutscher wurde von einem ausschlagenden Pferd im Gesicht getroffen und erheblich verletzt.

Freiberg, 26. Nov. Achtjähriger rauchte in der Scheune. Am 20. November war, wie gemeldet, in der Scheune des Bauern Otto Baidorf in Schönfeld bei Sayda ein Brand ausgebrochen, dem die Scheune mit der gesamten Getreide- und Futtermittelmenge zum Opfer fiel. Die durch die Kriminalpolizei-Kaufmann Freilberg in Verbindung mit der Gen darmerkation Baisroda aufgenommenen Erörterungen haben ergeben, daß der Brand durch fahrlässiges Rauchen im Stall und in der Scheune verursacht worden war. Ein Gesellschaftermitglied des Geschädigten hatte gedankenlos einen brennenden Zigarettenrest im Stall weggelegt und liegen lassen. Die Zigarette wurde von einem achtjährigen Jungen gefunden, weitergeraucht und schließlich noch brennend achtlos in die Scheune geworfen.

Zweiter Tag in Goslar

Führung und Leistung

DRB, Goslar, 26. November. Die zweite Haupttagung des 6. Reichsbauerntages wurde durch eine Rede des Reichsobmanns des Reichsbauernverbandes, Bauer Gustav Behrens, über „Führung und Leistung“ eingeleitet. Der Reichsobmann ging bei seinen Ausführungen von der neuen Stellung aus, die das Bauerntum innerhalb des Volksganges erhalten hat, nämlich Grundlage zur Erhaltung des Volkes zu sein. Diese Auffassung, daß das deutsche Bauerntum als Blutquell und als Nährstand unbedingte Voraussetzung für das Leben und die Zukunft unseres Volkes ist, verdanken wir allein dem Nationalsozialismus. In einprägnanten Worten erinnerte der Reichsobmann an die Stellung, die das Bauerntum innerhalb des vergangenen Systems gehabt hat. Während der Weg des deutschen Bauerntums unaufhaltsam bergab führte, nahmen die Zahl und der Umfang der berufständischen Organisationen in jener Zeit nach der Revolte von 1918 zu. Sie verkannten die Tatsache, daß es jedem Stand nur gut gehen kann, solange es dem ganzen Volke gut geht, und jede einseitige Vertretung von Berufsinteressen ohne Rücksicht auf das Volksganze zum Zusammenbruch führen muß. Daß in jenen Organisationen auch Männer tätig waren, die das Beste für die deutsche Landwirtschaft wollten, wird heute nicht bestritten. Die wirtschaftlichen Maßnahmen jener Zeit jedenfalls richteten sich niemals nach den Bedürfnissen des deutschen Volkes, sondern einzig und allein nach den Gewinnmöglichkeiten des handelnden internationalen Judentums.

Ginst Niedergang, jetzt Aufstieg

Reichsobmann Behrens zeigte dann, wie diese Zeit des Niederganges abgelöst wurde durch eine Entwicklung des Aufbaues, die in der nationalsozialistischen Weltanschauung begründet liegt. Der Führer Adolf Hitler war der erste, der die bevölkerungs- und ernährungspolitischen Aufgaben des deutschen Bauerntums als klare Forderung in sein Programm aufnahm. Auf Grund dieser Erkenntnis hat dann der vom Führer beauftragte Reichsbauernführer Darré das deutsche Landvolk für den Nationalsozialismus und seine Idee mobilisiert und einen Apparat geschaffen, der nach der Machtnahme fähig und bereit war, die gestellten Aufgaben zu erfüllen. In seinen weiteren Ausführungen ging Reichsobmann Gustav Behrens auf die Frage ein, ob das deutsche Bauerntum, die deutsche Landwirtschaft unter der neuen nationalsozialistischen Führung die ernährungspolitischen Aufgaben gemeinlich hat. Er zeigte dabei nochmals auf, wie die eigene Erzeugung von Nahrungsmitteln im Verhältnis zum Gesamtverbrauch von 75 v. D. im Jahre 1932 auf 82 v. D. 1937 gestiegen ist, und somit der Grad der Selbstversorgung heute sogar höher liegt als 1914, obgleich 14 v. D. der landwirtschaftlichen Nutzfläche durch das Versailler Diktat verlorengegangen sind und auch jetzt durch den Ausbau der Industrie und aus Gründen der Landesverteidigung die landwirtschaftliche Nutzfläche

erheblich verkleinert ist. Auch die Bevölkerungszahl ist seit der Vorkriegszeit im Reich um über 2 Mill. Menschen gestiegen.

Die Steigerung der Erzeugung

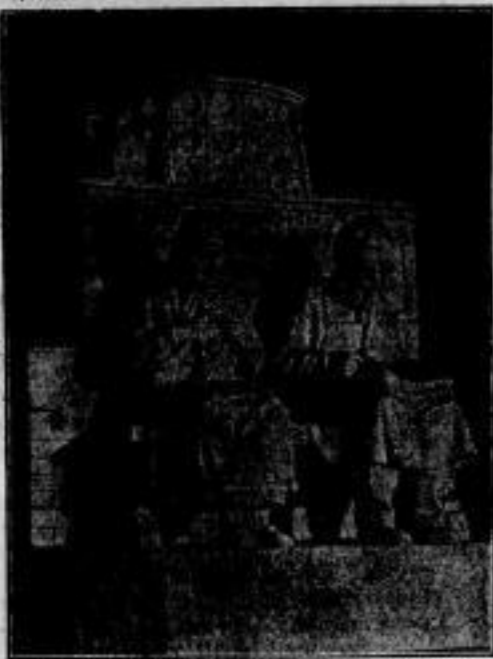
Bei den vier wichtigsten Lebensmitteln stellt sich die Steigerung der Erzeugung wie folgt dar: Bei einer um 6 v. D. geringeren Anbaufläche stieg die Getreideernte im Reich gemessen an dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre vor der Machtübernahme von 21,9 Mill. Tonnen auf 22,2 Mill. Tonnen im Jahre 1937, und nach der letzten Vorschätzung auf 25,7 Mill. Tonnen im Jahre 1938. Das sind fast 4 Mill. Tonnen mehr als in dem Jahrest 1928/32. Bei einer Anbaufläche von 2,8 Mill. Hektar betrug die Kartoffelernte im fünfjährigen Durchschnitt 1928/32 43,9 Mill. Tonnen, und bei einer Anbaufläche von 2,9 Mill. Hektar 55,3 Mill. Tonnen 1937, und 50,5 Mill. Tonnen 1938. Eine hundertprozentige Steigerung ist bei den Zuckerrüben festzustellen. Wesentliche Steigerungen sind auch in der Veredelungswirtschaft erzielt worden. Hier erwähnte der Reichsobmann unter anderem die Milchzeugung, die von 22,9 Milliarden Litern im Jahre 1931 auf 26,2 Milliarden Liter im Jahre 1937 gestiegen ist. Das sind 3,3 Milliarden Liter mehr gegenüber 1931 oder rund 14 v. D.

Mechanisierung muß Leutenmangel ausgleichen

Der Reichsobmann betonte dann, daß wir ohne vier Jahre Erzeugungsschlacht mit allen ihren Maßnahmen bei noch so günstigen Witterungsverhältnissen die Reformernte in diesem Jahre nicht erzielt hätten. Auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft wird kein Rückgang der Anbaufläche eintreten, da gerade hier die Mechanisierung eine fühlbare Erleichterung der Erntearbeiten gebracht hat. Leider ist beim Sachfruchtbar die Mechanisierung nicht im entferntesten soweit fortgeschritten. Rein rechnerisch gesehen würde die heutige Ausdehnung unseres Sachfruchtbaues einen Mehreinsatz von 75 000 Landarbeitern erfordern. Da die benötigten Kräfte dafür auch nicht annähernd vorhanden waren, mußte also fast die gesamte Mehrarbeit der Bestellung und der Pflegearbeiten von den vorhandenen Arbeitskräften, vor allem aber von dem Bauern und seiner Familie selbst übernommen werden. Bei einem ungünstigen Herbst wäre unter den gegebenen Arbeiterverhältnissen die restlose Bergung der Ernte sowie die rechtzeitige Ausführung der Bestellung der Winterfrüchte in Frage gestellt worden. Da aber die Sachfrüchte, Zuckerrüben und Kartoffeln, ein Mehrfaches an Nahrungsmitteln aus der gleichen Fläche hervorbringen als Getreide, muß ein Rückgang der Anbaufläche mit allen Mitteln vermieden werden.

Den Mangel an Arbeitskräften

bekämpfte der Reichsobmann im weiteren Verlauf seiner Rede an einem Beispiel aus seinem heimischen Kreise Marienberg



„Auf der Offenbar“ von W. Hamber, Lößnitz

Große Pläne wälzten die Freunde und Förderer dieser stillen Künstler des Volkstums. Drei Schauen sollten die Kunstwerke des Schützens und Bastelns der Männer und Frauen und des Klöppelns der Frauen und Mädel in den bedeutungsvollen Städten des Erzgebirges, in Marienberg, Annaberg und Schneeberg, in das helle Licht der Weihnachtstagen stellen, damit alle heimatliebenden Menschen sich an ihnen freuen sollen. Eine große hellstrahlende Weihnachtsschau sollte diese drei Städte der Schauen über Höhen und Täler hinweg verbinden, gleichsam als Nachtweiser für nah und fern in das weihnachtliche Reich im Silbernen Erzgebirge. Aber die letzten großen Ereignisse ließen die Verwirklichung dieses schönen Planes nicht zu. Aber unser Reichskatholater Rutschmann konnte sich eine Weihnacht in seinem Sudetengau ohne diese erzgebirgische Abendstimmung nicht vorstellen. Er rief nochmals die Männer vom Heimatweert Sachsen und von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der Deutschen Arbeitsfront, Gauverwaltung Sachsen, und der Schichtverbände zusammen, daß sie auch in diesem Jahr den Volksgenossen in Sachsen die erzgebirgische Weihnacht schenken sollten. So kam die Schau in der Silberstadt Schneeberg zustande. Die von Rdf. betreuten etwa 3000 Schichtarbeiter stellen die Werke ihrer Feierabendstunden zur Verfügung. Was sagt der Schichtobmann Rof? Solche Schauen bedeuten stets Eingabe der besten Stücke und oft Verzicht auf eigene Schichtfreude. Verlockend klingts oft, wenn der Schichtarbeiter hört, daß seine schöne Kleingruppe in der Schau stehen soll, und er gibt sie stolz hin. Aber dann reut es ihn, in seinem Herzen glimmt die Sehnsucht nach seinen Viechern, nach seinem Werk mit den vielen Gedanken, Schichten, Schächten und Griffen. Wenn in seinem Dorf die Weihnachtstergen strahlen, sitzt er einsam am Fenster und denkt traurig an seine Viecher. — So sehr hängt der Schichtarbeiter an seinen Viechern; denken wir daran, wenn wir, selbstenommenen von so viel Können in der Gebung der Ausdrucksformen, vor diesen Kunstwerken stehen.

bei Silberhelm. Dort waren nach einer Feststellung der Kreisbauernschaft 620 Mähdrescher im Jahre 1928 vorhanden, die neben Haus- und Gartenarbeit auch das Weizen mit verrichteten. Augenblicklich sind aber nur noch 310 vorhanden, also rund 50 weniger als vor zehn Jahren. Wenn die Mähdrescherzeugung bisher trotz der fehlenden Arbeitskräfte kaum zurückgegangen ist, so ist das ein Beweis, daß das deutsche Bauerntum sich seiner Pflicht bewußt ist und eine Mehrarbeit in diesem Bewußtsein willig auf sich genommen hat. Der Reichsbauernrat betont, daß er überzeugt sei, daß kein Bauer, wenn ihn nicht ganz besondere Umstände dazu zwingen, auch nur eine Kuh abschaffen wird. Eines steht allerdings fest, daß die Produktionskraft der Betriebe, die heute aufs äußerste angespannt sind, nicht gerettet werden, dann müssen durch richtige Preis- und Lohnverhältnisse die Ausgaben und Einnahmen in den Betrieben in einem gesunden Verhältnis zueinander stehen, das heißt keinesfalls, daß dem Bauern etwas geschenkt werden soll und wird.

Der Reichsbauernrat schloß seine Rede mit einem Appell an die in Godesburg versammelten Bauernführer, sich bewußt zu sein, daß unsere Generation erstmalig zu beweisen hat, daß das Bauerntum in der Lage ist, Führer zu stellen, die als Nationalsozialisten verantwortlich gegenüber Volk und Vaterland handeln. Die Arbeit und die großen Erfolge der ersten fünf Jahre geben uns den festen Glauben, daß das deutsche Bauerntum und seine Führung immer die Leistung vollbringen werden, die unser Führer Adolf Hitler für das deutsche Volk fordert.

Die Bewertung der ernährungswirtschaftlichen Leistung in Geschichte und Gegenwart. Ueber dieses Thema sprach dann das Mitglied des Deutschen Reichsbauernrates, Staatsamtsführer Dr. Hermann Reichle. Der Redner ging davon aus, daß sich die landwirtschaftliche Erzeugung vom Durchschnitt der Jahre 1880-89 bis zum Ausbruch des Weltkrieges mengenmäßig verdoppelt und seit 1933 in so erheblichem Umfang weiter gesteigert hat, daß heute der gesamte deutsche Lebensmitteleverbrauch gegenüber einem Stande von 66 v. D. im Jahre 1926 wieder zu 83 v. D. aus eigener Scholle gedeckt werden kann. Diese Tatsache tritt erst dann in das richtige Licht, wenn man bedenkt, daß in der gleichen Zeit die Gesamtheit der landwirtschaftlichen Bevölkerung zurückgegangen ist und damit auf den einzelnen Berufsständigen eine entsprechend größere Leistung entfällt. Sie beträgt nach den Berechnungen des Konjunkturforschungsinstituts heute das Zweieinhalbfache des Standes von 1880! Berücksichtigt man ferner den Rückgang der landwirtschaftlichen Nutzfläche, dann ergibt sich, daß 1880 2,7 Menschen in der Landwirtschaft auf 4,9 Hektar mengenmäßig ebensoviel erzeugten, wie heute ein Mensch auf 2,1 Hektar. Wertmäßig aber zeigt die landwirtschaftliche Erzeugung nicht entfernt dieselbe

Steigerung wie mengenmäßig, und vor allem ist das landwirtschaftliche Einkommen auch nicht annähernd so gestiegen wie die Erzeugungslieferung. Während die Mengenkurve nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung 1937/38 um 27 v. D. über 1928 liegt, hat die Wertkurve im gleichen Zeitpunkt den Stand von 1928 noch nicht einmal wieder erreicht. Das Auseinanderlaufen der Entwicklung begann schon lange vor dem Kriege. Es ist infolgedessen falsch, unsere Preisänderungen heute auf das Jahr 1913 zu beziehen. Aber sogar kurz vor dem Kriege betrug der Anteil der Landwirtschaft am Volkseinkommen noch 22,1 v. D., in der ersten Nachkriegszeit dagegen nur noch 13 v. D. und heute ist er mit vieler Mühe auf 14 bis 15 v. D. gebracht worden. Dabei sind heute noch etwa 22,5 v. D. der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft.

Wir können die Natur nicht bergewaltigen

Der Grund für diese Entwicklung liegt darin, daß sie den Prozeß der Technisierung und Rationalisierung nicht in gleichem Maße mitmachen konnte wie die Industrie. Unser Vater liegt nun einmal in der Erde verankert; wir können ihn nicht auf ein fließendes Band legen, um ihn dem Geses der Serie zu unterwerfen. Auch der Vorgang der landwirtschaftlichen Erzeugung liegt im Jahresablauf unweigerlich fest. Das alles steht im Widerspruch zu den Bestrebungen, etwa auch in der Landwirtschaft kapitalistische Produktionsmethoden anzuwenden. Wir können gewiß der Natur in mancher Hinsicht nachhelfen, aber wir können die Natur nicht bergewaltigen. Es liegt in der Eigenart der kapitalistischen Entwicklung, daß sie auf solche grundlegenden Tatbestände keine Rücksichtnahme nimmt. Das hatte zur Folge, daß die Not der Landwirtschaft plötzlich als ein Weltproblem entstand und zur Abwanderung der besten Arbeitskräfte vom Lande zur Stadt führte. Die Unterbewertung der Landarbeit ist eben nicht nur für uns ein Problem, sondern überall in der Welt.

Quiveta
maltzoffee
Behaltvoll
Mit wunderschönen Spiel- und Lehrfiguren!

Der Landwirtschaft wird überall im Rahmen der bestehenden Wirtschaftsordnung laufend etwas fortgenommen, was ihr nachher auf anderem Wege im Interesse der Gemeinschaft wiedergegeben wird. Die Landwirtschaft, die also rein wirtschaftlich und kapitalistisch schon längst hätte abgeschrieften werden müssen, wird jetzt überall aus politischen und humanitären Gründen wieder aufgewertet. Da stimmt doch etwas nicht, so erklärte Dr. Reichle, um mit der Frage fortzuführen:

„Stimmt nun die Landwirtschaft nicht oder stimmt die kapitalistische Wirtschaftsordnung nicht?“
Im nationalsozialistischen Deutschland mußte die Landwirtschaft als das Herzstück des völkischen Lebens neu erkannt und neu gewertet werden. Am meisten hören wir heute von der wirtschaftspolitischen Bedeutung der Landwirtschaft, und wir können heute wohl sagen, daß die Septembertage dieses Jahres die Probe aufs Exempel waren. Die wirtschaftlich am wenigsten zu lassende, gleichwohl aber die bedeutungsvollste Aufgabe des Bauerntums für das Leben der Völker ist aber die bevölkerungspolitische Aufgabe als Wirtschaftsquelle der Nation.

Der bevölkerungspolitische Einfluß des Landes

reicht immer noch gerade aus, um den Heißhunger der Städte zu bedenken, also insgesamt den Bestand der Völker aufrechtzuerhalten. Aber unter den gegenwärtigen Umständen ist hier auf eine große Gefahr hinzuweisen: Die Unterbewertung der landwirtschaftlichen Arbeit und das dadurch entstehende Gefälle zur Stadt muß allmählich dahin führen, daß die nicht gerade wertvollsten rassistischen Bestandteile der Völker bei der Landarbeit bleiben. Das nationalsozialistische Deutschland hat solche Gefahren schon früh gesehen und ihnen durch die Erbhofgesetzgebung einen Riegel vorgelegt. Das Erbhofgesetz wendet die Gefahr wenigstens beim Bauerntum selbst (sogar zu einer rassistischen Auslese) um. Dennoch bleibt das Problem entscheidend wichtig. Durchschlagende Maßnahme wird wirtschaftlich nur möglich sein, wenn es gelingt, die Produkte der hohen Technisierung zu gewaltig verbilligten Preisen in den landwirtschaftlichen Produktionsbezirk hineinzubringen und hier wiederum mit geringeren Kosten höhere Verkaufsmengen zu erzeugen. So noch ein Gefälle zur Landarbeit treibt, muß es so allmählich in ein Gefälle umgewandelt werden. Wir müssen fleißig und materiell ein natürliches Gefälle zur Stadt schaffen, um den besten Teil unserer Jugend an die Front zu rufen, an der es auf die Dauer um die Zukunft unseres Volkes geht, an die Front der Kämpfer für Blut und Boden, die unserem wachsenden Volk die ewige Zukunft sichern soll!

Wenn dich die Welt bedrängt,
Ihr Treiben dich beengt,
Blick auf, dort oben ist es weit,
Ist Platz für Flügel schlagen,
Und deine Schwingen tragen
mit einem Schlag dich in Unendlichkeit.
W. Wesper

LEUCHTENDE TAGE

16. Fortsetzung.
Nachdruck verboten.
Roman von Liesbet Dill

Dann fuhr ich in mein Zimmer hinauf, und Leo ging noch in die Bar zu seinen zurückgekehrten Freunden.
Am nächsten Morgen klopfte es leise an meine Tür. Auf der Schwelle stand ein großer Strauß von La-France-Rosen. Und der Strauß hatte Füße, er kam herein, konnte gehen... Er war so groß, daß der kleine Groom dahinter verschwand. In den Rosen steckte eine Karte. „Mein Auto wartet um zehn Uhr vor dem Hotel, das Wetter ist so schön, wollen wir eine Ausfahrt machen?“

Damit hatte es wieder angefangen zwischen uns. Etwas, das eigentlich nie ganz zu Ende war, wurde wieder neu geknüpft. Es ist so leicht, nachher zu sagen: Wie rasch hat diese Frau ihren Mann vergessen. Ich nahm Deos Rosen, wir fuhren durch das schöne Land, die Gloden hatten wieder einen helleren Klang. Wir sagten ja wieder „du“. Leo kam mir wie ein älterer Bruder vor, dem man alles sagen kann. Und ich war viel zu zermürbt, um über meine Lage nachzudenken, und es war mir damals nicht bewußt, daß mit dieser Fahrt mein Leben eine neue Wendung nahm. Leo fand, ich müßte in Berlin leben. Dort vergaß sich alles leicht, die „Provins“ machte traurig, da wuchsen die Gefühle ins Riesengroße. „Berlin ist auch gesünder“, behauptete er. „Ich war immer etwas alshimatisch; seit ich dort lebe, bin ich gesund. Es steht dort eine herbe, scharfe Luft. Du wirst wieder aufleben nach der ständigen Treibhausatmosphäre eurer kleinen Residenz.“

Im Sommer müßte ich ihn draußen auf seinem Landhaus besuchen, könnte im See schwimmen, hätte den Kiefernwald vor der Tür, würde in der Hängematte im Garten liegen. „Mir fehlt die Frau“, sagte er. „Aber wenn mir je eine gefallen hat, dann hat sie auch anderen gefallen, und einer schnappte sie mir dann weg. Schließlich ist man ja auch kein Jüngling mehr, der Säbelmännchen ausführt wegen einer Dame. Man nimmt es hin, legt's zu dem übrigen, was ich übrigens auch die raten darf — aber man verliert allmählich die Lust an diesem Spiel.“

Das sagte er mit einem traurigen Ausdruck wie ein Schuljunge.

Daß einem die Männer immer im ungeeignetsten Augenblick leid tun!

Die Ausfahrt endete in einer anderen Stadt in einem fremden Hotel, wo wir aßen und nachher einen sonnenbeschienenen, frühgotischen Dom besichtigten, von dem ich nicht viel mehr behalten habe als seine riesigen, bunten Wappen an den dicken Säulen, unter denen auch Jürgens Wappen hing...

Durch das schon herblich bunte Land fuhren wir abends zurück. Ueber uns funkelten die Sterne, die Nachtluft wehte kühl und erfrischend um uns. Jürgens Name fiel nicht ein einziges Mal. Was würde der sagen, wenn er uns sähe, heute, nebeneinander durch die Welt fliegen in diesem gelben Wagen, dachte ich.

„Wir wollen uns nun nie mehr aus den Augen verlieren“, sagte Leo. Das mußte ich ihm versprechen. „Ich bin ja so einsam geworden, Leo...“

„In Berlin gibt es aber doch genug Frauen“, wandte ich ein.

„Frauen schon. Entzückende, raffige, großartige Weiber, für einen Abend zu Tisch. Aber für immer? Ich habe andere Ideale. Ich bin sehr konservativ in meinem Geschmack.“ Er küßte meine Hand und hielt sie fest.

„Leno, fahr morgen mit mir nach Berlin“, hat er. „Es ist doch eine Lorbeertüte für uns. Du bist frei, ich bin noch viel freier. Wir haben auf keinen Menschen Rücksicht zu nehmen... Du könntest so gut zu mir ziehen, in meinem Haus ist soviel Platz... Ich hab' mich ja so unsinnig gefreut gestern, als ich dich da sitzen sah... Ich ging auf den Lebensspitzen, ich wußte es erst nicht glauben, bis ich sah, daß du es wirklich warst... Nein, ich hab' dich nicht vergessen... Nicht in Rumänien, nicht in China, geschweige denn in Russland, wo es nicht viel Schönes gab...“

Ich bin zwar für rasche Entschlüsse, aber ich will dich nicht bedrängen. Nur, entgleite mir nicht wieder... Ich will nicht von einer „Rache des Himmels“ sprechen, das wäre geschmacklos. Ich werde nie auf die Vergangenen zurückkommen, das Versprechen gebe ich dir.“ Er drückte mir die Hand. „Aber ich mache mir das Recht eines alten Freundes an, für dich zu sorgen. Es geht dir nicht gut, du mußt dich erst mal erholen, dich ordentlich pflegen, nicht planlos umhergondeln und in Hotels herumfliegen. Erst mußt du mal gesund sein, dann suchst du dir eine Tätigkeit. Und die findet man nur in einer großen Stadt. In kleinen Städten verkommt man.“

Ich ließ ihn reden. Ich war so müde und mürrisch geworden in den letzten Monaten, und die ganze Reise hatte mir nichts geholfen. Solange ich nicht wußte, wie es Jürgens ging, wurde das nicht besser. Von ihm hing es ab. Ich war noch nicht losgelassen von ihm... noch längst nicht.

Mein Denken war zu fest mit ihm verbunden. Ich sorgte mich, ob „sie“ gut zu ihm war, ob ich mich getäuscht hatte, weil ich sie für eine Egoistin hielt. Ob sie zu ihm ziehen würde in unser kleines Haus? Ob ihr die Stadt nicht zu eng sein würde?

Ich stellte sie mir vor an allen Orten, im Konzert neben ihm, am Brüdertisch im weißen Saal. Ich küßte, wie sie ihn beherrschte. Und das zu denken tat so weh...

Ich entzog Leo meine Hand. „Es geht nicht, es geht wirklich nicht... Ich kann es nicht... Dieses Berlin... Ich fürchte mich davor... Eine so große Stadt...“ Ich war so weit, daß es mir keine Nacht gelang, einzuschlafen und füllte mich am Tage viel zu müde, irgend etwas zu unternehmen. Mir fehlte einfach der Mut, mein zerbrochenes Leben wieder aufzurichten. Ich trug mich mit Selbstmordgedanken. Sie kamen mir jeden Abend in der Dämmerung... Wozu noch leben, für was und für wen? Niemand brauchte mich, niemand wollte mich mehr, niemand rief nach mir. Der einzige, zu dem ich gehörte, hatte mich gehen lassen, leichten Herzens...

„Ja, soweit ist es mit dir gekommen“, sagte Leo erbittert. Er sah, wie entmutigt ich war, wie unglücklich und zerrissen und wie gleichgültig gegen mein eigenes Leben. „Du mußt dich aufraffen und dagegen ankämpfen, dein Leben ist noch lange nicht zu Ende.“

Er duldete keinen Widerspruch und nahm mich am nächsten Tag einfach in seinem Auto mit nach Berlin.

In einem großen, eleganten Hotel bekam ich ein schönes Zimmer mit Bad im ersten Stock, mit einem Blick auf den belebten Potsdamer Platz. „Hier kann man nicht melancholisch werden“, meinte Leo. Er schickte mir am nächsten Morgen seinen Hausarzt ans Bett und fuhr mich nach Tisch im offenen Auto durch den Tiergarten.

Der Lärm der Großstadt drang brausend auf mich ein, mein Gehirn nahm ihn auf, ich wurde erst davon so betäubt, daß mir das Denken verging. Ich hörte tuten, rufen und knirschen da draußen. Ich wartete immer auf das Ende dieses fürchterlichen Lärms. Wenn die Nacht kam, steigerte er sich und verfolgte mich bis in meinen Schlaf, den ich mir durch Schlafpulver erkaufte. So blieben mir wenigstens die Träume erspart.

Die neuen Schlafmittel halfen, und ich konnte wieder schlafen, füllte mich geküßelt und sah etwas mutvoller in die Welt. Die Umgebung war mir erst unheimlich. All diese fremden Gesichter, die ich im Speisesaal und auf der Treppe traf, wickelten vielen geschminkten Frauen, die nur darauf zu warten schienen, daß ein Ballaal sich öffnete, ein Theater ein neues Stück gab oder die Bridgepartie begann.

Was taten all diese Frauen, die hier in dem Hotel umherliefen? Wenn sie jung waren, hatten sie Kavaliere — wie ich —, die sie abholten und mit ihnen ins Theater fuhren. Und die Alten? Wobon lebten die, wer sorgte für sie, und weshalb waren sie eigentlich auf der Welt?

Es waren meist verlassene Frauen. Nun gehörte ich auch zu ihnen...

Leo redete mir das aus, er wurde böse, wenn er mich mürrisch fand. Mein Leben begann ja erst. Ich hatte nicht frivolo damit gespielt, hatte keinen Mann betrogen, keine armen Kinder verlassen, keine Sünde auf dem Gewissen, ich war nur gebrochen. Nach einer wochenlangen Kur gelang es dem Arzt, mein Gewicht wieder zu heben. Das andere blieb. Wenn ich etwas las, irrten meine Gedanken ab. Ich fuhr zusammen, wenn das Telefon läutete, und wenn es Deos Stimme war, war ich enttäuscht... Er begleitete mich in die Geschäfte, zeigte mir die Museen mit modernen und alten Bildern, Einträgen und Menschen. Das kam und verschwand, glitt vorbei und sah mich an... Wachte aus... China zeigte seine Vorsekane, Richter hatten ihre alten Handwebereien ausgegraben, Stars traten in der Oper auf. Die Menschen strömten in die modernen Schaupiele, und die Kinobühnen zeigten neue amerikanische Filme an mit dem „Baby end“, an das ich nicht mehr glaubte. Ich floh die Menschen. Doch so oft ich allein war, kam alles wieder. Und ich dachte an — ihn, der nun mit der fremden Frau zusammen glücklich war. Was ging das mich an...? Und doch... und doch...

So wenig Zeit Leo tagsüber hatte, abends machte er sich immer frei für mich. Wir aßen meist in einer kleinen, stillen Kaffeehaus, weil mir die vielen Menschen im Hotel Furcht einflößten, obwohl sie mir gewiß nichts taten. Es genügte mir schon, ihre Gesichter zu sehen. Der Wustl entging man nirgendwo. Ueberall fieberelten die Geigen, oder man hörte ein Saxophon winseln. Wustl ertrug ich nicht. Ich mühte mich damit „abfinden“, sagte ich mir jeden Tag, doch es war härterer, als es sich so hinfogte, dieses „Sichabfinden“ mit etwas, an das man immer denken mußte.

Ich erwachte immer noch, griff nach links... tastend, nach einer Hand... und griff ins Leere.

Ich konnte mich nicht „gewöhnen“ an diese eilige Einsamkeit. Wenn er gestorben wäre, hätte ich wenigstens sein Grab gehabt, das ich pflegen und besuchen konnte und mit Blumen schmücken. Nicht einmal Mamas Grab konnte ich besuchen. Leo fand es nicht gut, wenn ich mich dort zeigte. Es warf das Programm wieder um, ich sollte ja „vergessen“...

Eines Tages bekam ich ein kurzes Schreiben von Papa. Es schien ihm an nichts zu fehlen. Auf dem Grab Mamas war ein weißes Marmorrelief gesetzt worden mit ihrem Relief. Es war ein Doppelgrab. Für das seine hatte der Künstler schon das Relief begonnen. Ich müßte es mir einmal ansehen, wenn ich vorbeikäme... schrieb Papa. Von Jürgens kein Wort. Nur am Rand, als ob er es fast vergessen habe, stand: „Daß R. die Stadt verlassen hat, wirst du vielleicht wissen.“

Das war alles...

Ich hatte immer geglaubt, wenn ich endlich ein Lebenszeichen von Jürgens habe, wenn ich weiß, wo er nun lebt und wie, dann kann ich wieder schlafen. Diese kurze, trodene Bemerkung hatte mich von neuem umgeworfen, meine schlaflosen Nächte kamen wieder.

Leo witterte auf den Arzt. „Ich zeig' ihm den Brief. „Nun, was ist denn?“ sagte er. „Das weiß ich schon lange. Rappard hat sofort nach der Scheidung seine Stellung gekündigt und ist nach München gegangen.“

„Und das Haus?“

„Steht leer, die Möbel hat er untergestellt. Was ist daran so Aufregendes? Das war doch noch das Anständigste in seinem Fall, daß er die Stadt verließ.“

„Aber was wird er denn nun anfangen?“ sagte ich.

„Jürgens — ohne Stellung... ohne Beschäftigung...“

Leo zuckte die Achseln. Seine Sache. Es scheint, daß dieser Leo immer erst handelt und dann nachdenkt...“

(Fortsetzung folgt.)

GROSS
M
in der
Zeits
Ron
Dre
Liedw
Fah
Deutsch
20
zu verkan
Sta
zu verkan
F
6 Stun
Cannel
Ein frische
offpre
doch trage
und mittl
leistung
heute sel
Zusch
Max
Ein gro
Witt
Telefon
Zuchf
Le
Car
Gro
St
Pfl
Car
re

**Zu jedem Kleid
das richtige Corsette**
den passenden Hüftformer u.
schöne Damen-Unterwäsche
vom Spezial-Corset-Geschäft 1. Ranges

Helene Fügmann Dresden
nur Altmarkt 10
Gegründet 1894

Alleinverkauf der ges. gesch. **Pulmonet-Bruststütze**



Auch dieses Jahr wieder
Weihnachtsfreude
durch die beliebten
**Globensteiner
Pyramiden**
Weiter verbess. Ausführg., staunend billig
C. L. Flemming
Globenstein 251
über Schwarzenberg/Erzgeb.
Verlangen Sie kostenlos Prospekt.



Große Auswahl Damen-Mäntel
mit und ohne Pelzbesatz,
auch für starke Damen

Flotte jugendliche Mäntel
tragfähige Qualitäten RM. 20.-, 25.-, 29.-, 35.- u. höher

Mäntel-Etage Conrad Wolf
Dresden A., Serrestraße 9, I. am Pirnaischen Platz.

Fahrräder! Nähmaschinen!
sind praktische **Weihnachtsgeschenke** von bleibendem Wert. Der anständige Volksgenosse kauft dies nur beim fachkundigen Handwerker, welchen er ja auch zur Ausführung von Reparaturen benötigt. Besichtigen Sie bitte unsere reichhaltigen Lager. Der Fadmann wird Sie bei der Auswahl bestens beraten.

Die nachstehenden Mitglieder der Mechaniker-Innung Bautzen bitten um Ihre freundliche Unterstützung:

Bischofswerda:	Schreier, Martin,
Demitz-Thumitz:	Noack, Rudolf,
Neukirch-Lausitz:	Andrick, Alwin,
	Hultsch, Walter,
Putzkau:	Vetter & Hartwig,
Rammenau:	Gebauer, Oskar,
Ringenhain:	Kirchner, Fritz,
Schmölln:	Hilscher, Willi,
	Thunig, Walter,
Steinigwolmsdorf:	Zosel, Martin.

Deutsche Teppiche
in Bouclé, Tournay, Haarvalour-,
Parier- und Plüsch-Qualitäten
Reiche Auswahl in allen Größen

Neu: Siedlungssteppiche

Martin Heinrich & Co.
G. m. b. H. / Bischofswerda / Wallgasse 4
Mech. Baumwoll-Weberei
Bedarfsdeckungsscheine für Ehestandsdarlehen
und Kinderreife werden in Zahlung genommen.

Advents- u. Christbaum-
Kerzen
Feinseifen in Kartons
in großer Auswahl

Otto Ihle

**Alle Spielwaren
für das Kind**
wie Babys, Bummelchen, Käthe
Kruze-Puppen, Märklin-Eisenbahn
und Baukästen
und vieles mehr kaufen Sie bei

M. Preusche, Bahnhofstr. 2
Eigene Puppenklinik

Hausmusik-Instrumente
jeder Art in großer Auswahl und in jeder
Preislage erhalten Sie im

Musikhaus Herm. Jeremias
Meister für Instrumentenbau
Bautzen, Kaiserstraße 8, Fernruf 3621
Offizielle Verkaufsstelle für **Höner-Harmonikas**
Illustrierte Preisliste gratis. — Versand nach auswärts.

Puppen
Puppenwagen
Spielwaren
Enorme Auswahl
Eig. Puppenfabrikat.
**Puppenhaus
Schmidt**
Dresden-A., Annenstraße 10, L.
(gegenüber Hauptpost)
Puppen-Reparaturen fachmännlich



Möbel
wie bekannt immer
preiswert und gut
bel

Fröhlich
Hn. u. Möbelgeschäft
Neumarkt 6 Lutherpark
Bitte prüfen Sie
Preis und
Qualität

**Wäschetrohen
Wäschekörbe
Wäscheleinen
Plättbretter
Trepplentern
Kokosläufer
Holzschuhe**
empfehlen preiswert

Richard Klebich
Sellersi — Rame nger Str. 8

Prima Bettfedern
nur füllkräftige Qualitäten,
kaufen Sie preiswert bei
Kurt Hartmann, Neukirch 11
Bettfedern - Dampfreinigungsbetrieb.
Bei Kauf von je eben das
Bettensfüllen gratis!

Suche zum 1. Januar 1939
7-8000 RM.
als 1. Hypothek aus Privat auf
Landwirtschaft. Off. unt. „A. W.“
an die Geschäftsstelle d. W. erb.

Altes Silbergeld
kauft E. Lauda vorm. A. Boettus
Bautzen, Reichenstr. 28, am Tor.

Hausgrundstück
mit groß. Garten in Demitz-
Thumitz oder Bischofswerda
bei hoher Anzahlung
zu kaufen gesucht.
Angebote unter „Haus 29“
an die Geschäftsstelle d. W.

Friseurgeschäft
einziges im Ort mit 800 Einwohnern, an
verkehrsreicher Durchgangsstraße, mit Woh-
nung, ab 1. 12. oder 15. 12. zu vermieten.
Näheres durch 3ba verm. Rüdiger, Gehlberg
Wilsdorf bei Rittersdorf.

Landwirtschafter
sucht die Bekanntschaft eines
soliden u. freibewussten Herrn
mit edlem Charakter, der Lust u.
Liebe zur Landwirtschaft hat, im
Alter v. 30-34 Jhr. Off. m. Bild
unt. „S. R. 100“ an d. Geschäftsstelle d. W.

Standard 200 cm.
in Zustand, verkauft
Schneider, Göda Nr. 39.

Piano-Affordion mit
neu. 15 Tasten, 12 Blöde, in
billig zu verkaufen. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle d. W.

Eine fast neue, moderne
Wohnküche
preiswert zu verkaufen.
Offerten unter „Küche“
an die Geschäftsstelle d. W.

**Kriegerkameradschaft
Rammenau.**
Morgen Sonntag,
abends 8 Uhr:
**Kameradschafts-
Abend**
bei Kamerad Theodor Schöne.

**Es
schmeckt
besser**



mit einem
schönen Beiseid.
Durch schöne Be-
stecke wird auch die
Tafel feiner und die
Stimmung festlicher.
Lassen Sie sich die
vielen aporien
Muster vorlegen bei

Resch
Geld- und Silberwaren — Uhren
Bautzener Straße 12



Gardinen
Stores, Rollos
sämmtl. Zubehör kaufen Sie
vorteilhaft bei **Max
Steglich**
Dresdner Straße 1
Eigene Näherel. Anruf 117.



**Höchste Zeit...
zur Handarbeit!**
Immer näher rückt das Weihnachtsfest u. damit der Zeitpunkt, wo Ihr Geschenk bereit sein muß. Kommen Sie deshalb schnell zu mir und versorgen Sie sich mit einer schönen Handarbeit.

Erna Böhme
Bahnhofstraße

**Mit meiner Schuh-
Vergrößerungsanlage**
kann ich Ihnen unter Garantie
jedem Schuh passend machen,
auch die zu klein gewordenen
Paul Schubert,
Schuhmachermeister, Straße der SA. 15.

Opel-Spezial
1-Gang, stützig, neuwertig, ver-
kauft preiswert
Schneider, Göda Nr. 39.

Bettmässen
Preis RM. 2.90 Zu haben in
Stadt-Apothek, Bischofswerda.

Das Auge
vermittelt Dir die Schön-
heiten der Welt. Pflege das
edeleste der Organe. Das be-
währte Stärkungsmittel für
milde u. schwache Augen ist:

Trainers Augenwasser
T ALLEINVERKAUF:
Kreuz-Drog. Schoderer
Straße der SA.

**Mach's wie ich,
da wirst es nicht
barren.**
„Lobwohl“ wird dich
v. „Nährerang“ befreien
Lobwohl geg. Nährer-
augen u. Hornhaut. Blech-
doss (6 Plaster) 65 Pfg. in
Apotheken u. Drogerien.
Sicher zu haben:
Sankt-Nikolai-Drog. Schneider, Albertstr. 2.

Gasthof Stacha
Morgen Sonntag, den 27. November:
Großer
Deffentlicher Ball
Griffaffige Musik. Anfang 7 Uhr.
Freundlich laden ein Kurt Rager und Frau.

Schützenhaus Bretnig
Morgen Sonntag, ab 1/7 Uhr:
Feiner Ball
Es spielen Angehörige des Musikkorps des Art.-Regts. Dresden.

Erbgericht Bühlau
Morgen Sonntag ab 8 Uhr:
Fröhlicher Tanz
Freundlich laden ein Familie Paul Steglich.

Werners Restauration
Neukirch
Sonnabend, Sonntag und Montag,
den 26., 27. und 28. November:
Großes Bierfest
und Bratwurffessen.
Es lad. freundl. ein Max Werners, Fran.



Hiermit geben wir bekannt, daß wir ab Sonnabend,
den 26. November 1938, bis zur Renovierung des
Gashtoles „zur Goldenen Krone“ Neukirch
dessen einstweilige Bewirtschaftung übertragen
bekommen haben.
Wir versprechen, soweit es die baulichen Verhält-
nisse zulassen, in gastronomischer Beziehung allen
Wünschen der verehrten Einwohnerschaft von Neu-
kirch und Umgebung Rechnung zu tragen und
bitten um gütige Unterstützung des Unternehmens.
Arthur Lange und Frau.

Das Deutsche Frauenwerk Großbarthan
zum
Deffentl. Vortragsabend
am Montag, dem 28. November 1938, 20 Uhr im **Kaffeehaus**
laden wir herzlich ein. Es spricht die Kreisfrauenratsleiterin.
Die Jugendgruppe Bischofswerda umrahmt den Abend.
H.S. Frauenhilfe und Deutsches Frauenwerk Großbarthan.

Das Deutsche Frauenwerk
Putzkau ladet ein **Defftl. Gemeinschaftsabend**
zum am 29. November, 20 Uhr, im Erbgericht
Wir unterhalten durch Lied, Spiel und Tanz!

Bettfedern-Schau
Montag, den 28. November 1938, von 11-18 Uhr,
im Gasthaus „Schleisscher Hof“. - Überzeugen Sie
sich unverbindlich von meinen prima Bettfedern
und Daunenn von höchster Füllkraft zu niedrigen
Preisen. Kinderhehlungs-Bedarfsdeckungsscheine werden mit in
Zahlung genommen. Die bekannte Bettfedernfirma
M. Matthes, Brand-Erbisdorf.

Leihhaus Karl Wahl
belohnt: Garderobe, Wäsche, Stoffe, Pelze, Teppiche, Uhren,
kauft: Radios, Photoapparate, Schmuckstücke, Uhren,
verkauft: Schreibmaschinen, Bestecke, Porzellan usw.
DRESDEN A. 1, Amalienstraße 22, I.
9-1 u. 1/2 15-17 Uhr.

Ich verlege am 21. November meine
Praxis von Kamenz
nach
Bautzen, Moltkestr. 8.
Dr. med. H. Aust,
Facharzt für Haut- und Harnleiden.
Sprechzeit: 10-1, 5-7 Uhr; Mittwoch u. Sonnabend
nur 9-1 Uhr. — Ruf: Bautzen 3383.

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 24. November

Sonntagsgedanken

für Sonntag, den 27. November 1938

Das erste Lichtlein

Nacht hoch die Tür, die Tor macht weißlilch kommt der Herr der Herrlichkeit

Mit einem jubelnden Freudenlied feiert die deutsche Seele den Anfang der heiligen Adventzeit vor Weihnachten.

So mußte das Christentum bei einem Volke, das an den Lichtbringer glaubte und auf ihn wartete, innerlich bereite Menschen vorfinden.

Darum entzündeten auch wir in der dunkelsten Zeit des Jahres das erste Lichtlein am 1. Adventssonntag in unsern Häusern.

Der Baum

Der Baum muß gestrichen werden, sagte Herr Kämmerlich zu seiner besseren Gehilfin.

Frau Kämmerlich magte einen Einwand, aber ihr schwärmerisches Wort ging unter in einer Flut von Redensarten und Schmeicheleien.

Der Baum...? Es gibt keine bessere Einrichtung als so einen stabilen Eisengann. Da fallen keine Latzen ab, da können keine Äpfel angebrochen werden.

Da steht in der Mitte der Bergbauern in Paradeuniform, die Augen voller Glanz. Träumen sie zurück zu jenen Tagen, wo er als Knabe von hoher Orgeltonhöhe die lieblichen Weihnachtslieder des Jesajas zur Christmette sang?

Meine Lichterkumpanei

Von Martin Weiß

In meinem Zimmer steht eine alte, wurmfressige Kommode, ein Erbstück vom Großvater. Er bewahrte einst in ihr seinen Sonntagsstaat und seine Wäsche.

Am Vorabend des ersten Advent, da pochen alle meine Bergleute und Engel in der finsternen Ofenbanktrube an die Holzgitter und begehren Erlösung von einem langen Jahreschlaf.

am Baum waren niedergetreten, denn mit vollen Taschen klettert man nur langsam über spitze Äste.

Das war nun Herrn Kämmerlichs Welt der Geborgenheit. Nicht einmal der Baum aus Eisen schützte ihn.

Herrn Kämmerlich froh, wenn er um die Hausdecke kam und keine Stöße mehr sah. Aber es geschah dem Baum ganz recht, wenn er eingeschmolzen wurde...

Stadt und Behörden gehen in Bischofswerda gegenwärtig mit gutem Beispiel voran. Überall wird fleißig an der Entfernung der häßlichen Eisengänge gearbeitet.



Die Adventskerzen strahlen Wunschzettel werden geschrieben

Der kluge Geschäftsmann beginnt bereits jetzt mit seiner Insertion für Weihnachten. Der Erfolg lohnt es ihm.

99. Geburtstag. Frau Auguste veru. Klamann, die früher hier wohnhafte älteste Einwohnerin von Bischofswerda und Umg., kann heute, am 24. November, ihren 99. Geburtstag begehen.

ihrem Anfang 1836 im Alter von 91 Jahren verstorbenen Ehemann August Klamann, der Feldzugsteilnehmer von 1806 und 1870/71 war, konnte Mutter Klamann das nur wenigen Ehepaaren beschiedene Fest der eisernen Hochzeit feiern.

Stiftung für die Gottesackerkirche. Der Christliche Frauenverein Bischofswerda hat für unsere Gottesackerkirche einen vollständigen Fußbodenbelag aus roten Korkplättchen gestiftet.

Wußt in den Straßen der Stadt. Am morgigen Sonntag wird in den Straßen unserer Stadt eine Saarspitzer Musikkapelle, die sich auf der Heimreise befindet, aufspielen.

Frankenthal, 24. Nov. Lokale Kaninchenzucht. Der Kaninchenzuchtverein hält heute und morgen, 26. und 27. November, eine lokale Kaninchenzucht ab, der gestern eine durch Robert Domasch, Gassebaude, vorgenommene Bewertung voranging.

Burlau, 26. Nov. Betriebsappell auf der Reichsautobahn. Am 24. November sprach der Betriebsobmann des Gesamtbetriebes der Firma Funke & Co., Freital, Hg. Fielescher, auf dem Saal 46 D. S. Burlau zu der gesamten Gefolgschaft.

Großrednitz, 26. Nov. Paraleabend. Am 2. Dezember findet im Erbgericht Kleindrednitz der erste Paraleabend statt. Der Besuch der Veranstaltung ist für alle Parteigenossen und für die Walter und Warte der Silbererungen Pflicht.

Buxlau, 26. Nov. Frauenwerk-Gemeinschaftsabend. Auch an dieser Stelle weisen wir auf den Gemeinschaftsabend hin, den das Frauenwerk Buxlau am Dienstag, dem 29. November, abends 8 Uhr, im Erbgericht veranstaltet.

Neukirch (Laußig) und Umgegend

Neukirch (Laußig), 26. Nov. 90. Geburtstag. Der hier Weststraße 12 wohnende Rentnerempfänger Eregott Frenzel, der mit seiner Gattin erst im August dieses Jahres das seitene Fest der eisernen Hochzeit feiern konnte, beging gestern

Advertisement for insurance companies. Text: 'Das Gesetz gebietet: Unfall verhüten. Unser Gesetz lautet: Schaden vergüten. DIE VERSICHERUNGSUNTERNEHMUNGEN'.

Freitag seinen 80. Geburtstag im Kreise seiner Kinder und Enkel. Auch an dieser Stelle entbieten wir allerherzlichste Glück- und Segenswünsche und hoffen, daß ihm in Zufriedenheit und Gesundheit auch weiterhin ein sonniger Lebensabend beschieden sein möge.

Steinigtalmsdorf, 26. Nov. Zwei Hochbetagte. 84 Jahre alt wird morgen die Einwohnerin Wilhelmine verm. Schiers, Nr. 158. Sie erfreut sich noch besser Gesundheit. — Ihren 80. Geburtstag begeht am kommenden Dienstag Wilhelmine verm. Thomas, Nr. 289. Auch sie ist noch in der Lage, alle häuslichen Arbeiten zu verrichten. Wir wünschen den beiden Hochbetagten einen weiterhin recht freundlichen Lebensabend.

Steinigtalmsdorf, 26. Nov. Standesamtsnachrichten. Geburten: Herbert Gottfried Kreibich, Sohn des Metallarbeiters Karl Herbert Kreibich und seiner Ehefrau Hildegard Gertrud geb. Marschner, Steinigtalmsdorf Nr. 167 D, am 13. Nov. — Keine Eheschließungen. — Sterbefälle: Steiniger Carl August Blatte, Steinigtalmsdorf Nr. 63, am 19. Nov., im Alter von 59 Jahren, 4 Mon. u. 12 Tagen.

Bauhen, 26. Nov. Tödlicher Sturz mit dem Fahrrad. Der Postassistent Reinhold Neumann stürzte mit seinem Rad so unglücklich, daß er schwere Kopfverletzungen erlitt. Wenige Stunden nach dem Unfall verschied der Verunglückte im Krankenhaus.

os. Bauhen, 26. Nov. Vorbildlicher Betrieb. Am Mittwoch wurde in der Strohpressen- und Dreschmaschinenfabrik Hermann Rauhenndorf (Singwitz) ein feierlicher Betriebsappell durchgeführt, bei dem Reichsbetriebsratsleiter für Metall Jäbisch (Berlin) der Betriebsgemeinschaft mitteilte, daß ihr das Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung und das RbF.-Leistungsabzeichen verliehen worden sind. Er sprach dabei seine Anerkennung über die vorbildliche Gemeinschaft dieses Betriebes aus und auch über die Leistungen der hier Schaffenden, die über die Oberlausitz hinaus weitläufig bekannt sind.

Landgericht Bauhen

Das in ihn gesetzte Vertrauen mißbraucht hatte der in Baienwoldsdorf geborene und in Stolben wohnende 47 Jahre alte Alwin Arthur Böhm. Ihm war als Nebenbeschäftigung die Stellung eines Boten bei der hiesigen Sparkasse mit einem Wochenlohn von 20 RM. übertragen worden. Er hatte an Sparern in den umliegenden Ortschaften

Sparmarken zu verkaufen, diese auf Spararten zu leihen und den Erlös an die Kasse abzuführen. Am 7. 2. 1938 war Böhm in Untersuchungshaft genommen worden, weil entdeckt worden war, daß er sich an fremden Spargeldern vergewissert hatte. Er hatte von einem ihm anvertrauten Sparbuch am 30. 12. 1937 250 RM. abgehoben, das Geld verbraucht und erst am 6. 2. 1938 mit 100 RM. teilweisen Ersatz geleistet. Von einem Arbeitsopfer und von einer Frau in Dohnstein hatte er sich die Spararten ausshändigen und die Sparbeträge teils durch dritte Personen für sich abheben lassen, teils selbst abgehoben. Ebenso hatte Böhm von einem ihm zur Einzahlung bei der Sparkasse übergebenen Betrag von 300 RM. nur 200 RM. eingezahlt und 100 RM. für sich verbraucht. In verschiedenen Fällen hatte er bereits geklebte Sparmarken abgelöst und im eigenen Kasten verahrt. — Der angeordnete Gesamtschaden bezifferte sich auf 1138 RM. Davon hat Böhm 791 RM. gebet. — Vom Schöffengericht Stolben war er wegen Unterschlagung in 7 Fällen in Lateinheit mit Untreue kostenpflichtig zu acht Monaten Gefängnis und zu einer durch die Untersuchungschaft getilgten Geldstrafe von 200 RM. verurteilt worden. Böhm hatte Berufung eingelegt, die er in der jetzigen Verhandlung vor der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts auf die Strafhöhe beschränkte. Dadurch bekannte er sich im Umfang der vom Schöffengericht getroffenen Feststellungen für schuldig. — Das Berufungsgericht berücksichtigte straferschwerend den größten Vertrauensbruch, die unter den Sparern hervorgerufene Erregung und die Dauer der Verfehlungen, strafmildernd die teilweise Ersparleistung und die schwierige wirtschaftliche Lage Böhmers. Wie das Schöffengericht, so sah auch die Große Strafkammer Böhm nicht als Beamten im Sinne des Strafrechts an, sondern erblöte in seiner Tätigkeit nur ein Treueverhältnis zu der Sparkasse. Das Berufungsgericht hob das frühere Urteil hinsichtlich der Strafzumessung auf. Es erkannte auf eine Gesamtstrafe von fünf Monaten Gefängnis und eine Geldstrafe von 200 RM., die durch die Untersuchungschaft als getilgt angesehen wurde.

Heberfall auf der Reichsautobahn bei Heidelberg

Die Täter bereits Montag vor dem Sondergericht — Kraftfahrer nehmt keine Fremden im Wagen mit!
Berlin, 26. Nov. (Fig. Funkm.) Am Morgen des 13. November 1938 nahm der Bädermeister Friedrich Müller aus Offenbach in seinem Kraftwagen zwei junge Burshen mit, die ihn auf der Reichsautobahn Mannheim—Hei-

delberg angehalten hatten und nach Heidelberg mitgenommen werden wollten. Unterwegs beim Kilometerstein 12,6 schlug plötzlich einer der Burshen nach vorgefahrem Plan mit einem eigens zu diesem Zwecke mitgenommenen Hammer von hinten auf Müller ein, um diesen zu betäuben und zu berauben. Nur dem Umstand, daß sich Müller trotz seiner schweren Kopfverletzungen festsetzegenwärtig aus seinem Wagen auf die Fahrbahn fallen ließ, ist es zu verdanken, daß das beabsichtigte Verbrechen nicht zur Vollendung kam. Der Kraftwagen fuhr mit den Tätern in einer scharfen Rechtskurve die Böschung der Reichsautobahn herunter und kam dort zum Stehen. Die Verbrecher versuchten zu fliehen, konnten aber durch das tatkräftige Eingreifen verschiedener Autofahrer festgenommen werden.

Die jugendlichen Verbrecher — es handelt sich um den 18jährigen Herbert Reif und den 19jährigen Hans Horn — werden sich bereits Montag vor dem Sondergericht in Mannheim zu verantworten haben.

Diese schnelle Gegenwirkung zeigt, daß Richter und Staatsanwalt die ihnen in der bekannten Verordnung des Reichsjustizministers vom 21. November gegen das Gangstertum gegebene Wafe mit Entschlußkraft zu handhaben wissen. Wie in den Fällen des Chauffeurmörders Hahn und des Wiener Mörders Junter wird auch diesem Verbrechen schlagartig die Sühne folgen.

Neues aus aller Welt

— Musterprobe unter den Verkehrsändern. In Jersey City (USA.) wohnt der Mann, der als Inhaber des Erfindersrechts unter den Verkehrsändern betrachtet wird. Dieser brave Bürger kennt ganz genau alle Verkehrsvorschriften und auch die Normalhöhe der Geldbußen für ihre Uebertretung. Er sündigt trotzdem, aber er sendet in solchen Fällen, ohne eine Anzeige abzuwarten, sofort die dem "Zarif" angemessene Geldbuße an das Gericht unter genauer Angabe der Vorschriften, gegen die er sich nach seiner Meinung vergangen hat.

— Hausangestellte verheiratet ein Kind. In Osnabrück-Schnelk gab es eine aufregende Nacht. Ein an religiösen Bahnvorstellungen leidendes 29jähriges Hausmädchen rannte gegen drei Uhr nachts den fünfjährigen Sohn der Familie und verschwand spurlos mit dem nur mit einem Nachthemd bekleideten Kind. Die nächtliche Suchaktion der Polizei und der Nachbarn verlief ergebnislos. Gegen sieben Uhr kehrte die Geistesranke allein zurück, während das Kind fehlte.

Schöne Geschenke



Charmeuse-Garnitur
Unterkl. m. schön. Motiv, Schlußform, Elastikrand 4.50



Hemd
Spitzenstoff, entzück. Ausf., rosa u. schwarz 5.95



Nachthemd
Kunstseid.-Charmeuse m. reich. Spitzenpassé 8.95



Schlafanzug
guter Popeline, flotte Ausföhr., bunt besetzt 6.95



Schlupfhozen
Kunstseidendecke mit warmem Füll., Gr. 42 1.25



Korselett
Kunstseid.-Jacquard, m. Charmeuse-Büstenheft. 3.25



Unterjäckchen
Wolle, 1/2-Arm 2.55, 1/2-Arm 2.10, ohne Arm 1.70



Pullover
Wolle, Phantasia-Strickmuster, neue Herbstfarb. 7.75



Trachten-Jäckchen
Wolle, links gestrickt, weiß mit bunt. Stickerei 8.00



Damen-Handschuhe
Kunstseide, Innen geraut., moderne Farben 1.75



Sporthemd
aus gutem Flanell, in allen modernen Farben 4.80



Oberhemd
mit 2 Kragen, moderne Streifen und Farben .. 5.90



Schlafanzug
für Herren, Baumwoll-Flanell, schöne Farben 7.50



Normal-Hosen
gewasch. Qualität, Gr. 42 2.25
Jacke dazu pass., Gr. 42 2.10



Nappa-Handschuhe
für Herren, warm gefüttert, grau und braun 4.80



Herren-Gamaschen
in Merengo, mit Druckknopf, gute Verarbeitung 1.95



Wickelschürze
aus einfarb. Schürzenst., bunt. Revers, weit. Form 3.18



Zierschürze
aus schönen, bunten Waschstoffen .. 1.85



Kleiderschürze
zum Durchknöpfen, mit Rückengurt .. 5.95



Herren-Schirme
Halbseide .. 5.75
Damen-Schirme
Kunstseide, 16teilig .. 4.75



Tresor
m. Reißverschluß, echt Saff., f. Harrg. u. Scheine 3.05



Hosenträger-Garnit.
Kunstseiden-Gummibd., hell- und dunkelfarbig 2.50



Rasiergarnitur
Marke "Reibart", Inhalt 4teilig, mit 3 Klingen 3.00



Kaffeegedeck
Kunstseide, pastellfärb., 130/140 cm, mit 6 Serv. 4.00



Oberlaken-Garnitur
Linnenware, 150/250, Kissen dazu passend 6.85



Oberlaken-Garnitur
Mohlsaumverzier., 150/250, Kiss. passend 10.45



Taschentücher
f. Damen, Makó m. Mohlsaumk., ca. 32x37, Stck. 0.22



Taschentücher
f. Herren, Makó weiß, m. mod. Str., ca. 24x42, Stck. 0.38



Brieftasche
echt Saffian, mehrere Färb., braun u. schwarz 4.80



Laschenschuhe
f. Herr., kamelhaarartig, Filz- u. Leders., Gr. 43/46 2.95

für ein frohes Fest!

Wir haben vorgesorgt für günstige Weihnachts-Einkäufe.

KNOOP

Dresden, Wilsdruffer Straße 31-38

... war aus ihr herausgehoben, daß sie den Jun-
ger in einer Laube verborgen hielt. Dort wurde das Kri-
stkind tatsächlich vorgefunden. Die Hausangestellte, die
durch diese Tat ihre Gemeingefährlichkeit bewiesen hatte,
wurde einer Anstalt zugeführt.

Der Gläubiger Frauenmörder hingerichtet. Die
Luftschiffgesellschaft Berlin teilt mit: Heute ist der am 21. No-
vember 1885 geborene Peter Junger hingerichtet worden,
der gestern durch das Sondergericht in Berlin wegen Mor-
des zum Tod und zum dauernden Verlust der bürgerlichen
Ehrenrechte verurteilt worden war. Junger, ein vielfach
vorbestrafter Mensch, hat am 3. November 1933 die 29-jäh-
rige Ehefrau Johanna Meyer in brutaler Weise ermordet,
als sie sich einem von ihm versuchten Stillschleppverbrechen
widersetzte. Durch die vier Tage nach der Uebergabe des
Junger an die Justiz erfolgte Vollstreckung des Todesurteils
hat ein besonders verabscheuenswürdiges Verbrechen seine
schnelle und gerechte Sühne gefunden.

lichen Besiegeln haben die Oberläufer einen schönen Bei-
trag zur festlichen Gestaltung der Zeit vor Weihnachten ge-
leistet.



Was schenken
wir zu
Weihnachten?

Diese Frage bewegt jetzt
groß und klein

Der beste Berater
in dieser Frage ist der Anzeigen-
teil des „Sächsischen Erzählers“

Dem Fest des Lichtes entgegen!

Etwas vom Adventstern

Kurz und kalt sind die Tage des Winters. Nur wenig
schenkt uns die Sonne jetzt ihr wärmendes Licht. Und doch
ist gerade in diesen Wochen, wie in keiner Zeit des Jahres,
das Licht Zeichen der höchsten Freude. Es ist ja doch der letzte
Glanz des Weihnachtsfestes, mitten in der dunklen Jahreszeit
das neue Sonnenjahr zu begrüßen. Wir tun es in festlicher
Freude und scharen uns dabei um das Licht, das in unseren
Wohnungen, in den Straßen und auf den Plätzen angezündet
wird. Den Beginn macht dabei das Adventslicht, und der
festliche Höhepunkt ist der strahlende Lichterbaum. Auf dem
Wege zum Feste des Lichtes strahlt uns der leuchtende Ad-
ventstern, weiß, gelb oder rot ist sein Licht, still, festlich und
erwartungsvoll.

Es ist seltsam, daß es für diesen Lichtstern, der in gleicher
Weise in allen Städten und Dörfern, in den Gauen des Rei-
ches und auch in vielen fremden Ländern strahlt, einen regel-
mäßigsten Geburtsort gibt, eine „Sternfabrik“, die in Herrn-
hut, also mitten in der Oberlausitz, steht und auch diesen
Namen trägt. Schon viele Monate vorher, bevor wir an
die Zeit des Adventsternes überhaupt denken, entstehen in
der Sternwerkstatt zu vielen Tausenden die bunten, leuch-
tenden Adventsternchen. Der Adventstern ist eine Oberläuf-
ter Erfindung, das heißt der jetzt am meisten verwendete Ad-
ventstern, dessen einzelne Papierzacken man selbst zusamen-
setzen und zu einem vielzackigen Stern vereinigen kann. In
Herrnhut stellte man vor reichlich 80 Jahren zuerst Advents-
sterne her. Die Jugend bastelte sie zur Vorweihnachtszeit.
Allerdings waren es damals harte Pappsterne mit Dunt-
papier überlebt. Erst im Jahre 1900 wurden erstmalig in
Herrnhut zusammensetzbare Sterne erfunden, die man von
innen her erleuchten kann. Seit etwa zwanzig Jahren wer-
den diese Sterne fabrikmäßig und zu Zehntausenden jährlich
hergestellt und in alle Welt verandt. Immer weiter wur-
den die Wege, die diese Sterne von der Oberlausitz her antre-
ten mühten. Immer eher mußte man sie abschicken, damit
sie rechtzeitig irgendwo in Europa, in Amerika oder sonstwo
eintrafen. Seit einigen Jahren stellt man auch sehr große
Lichtsterne her, die besonders kräftig und wetterfest sind und
aus schwerem geölten und lackierten Karton mit Drahtgestell
bestehen. Selber hängen sie zur Adventszeit auf vielen
Straßen und Plätzen in Stadt und Dorf.



Sonderstempel für die Subotenfahrt
des „Graf Zeppelin“

Anlässlich der Ergänzungswahl zum Großdeutschen Reichstag im
Subotenland wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ (LZ 130) eine
Fahrt von Frankfurt-Rain nach dem Subotenland und zurück
unternehmen. Für die Post, die hier befördert und über einem
Flugplatz im Subotengebiet abgeworfen wird, gelangt dieser Son-
derstempel zur Verwendung. (Scherl-Bilderdienst-Bl.)

Subotenndeutsche Ergänzungswahl zum
Großdeutschen Reichstag

Wahlzettel

Schneid Sie sich zu wählen Plätze

Edoß Stiller

dem Vertreter des Subotensubotens, und 2. Edoß Stiller
Stimmen zum Wahlzettel für
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Weiter sind zu wählen Plätze

1. Adolf Hitler
2. Rudolf Heß
3. Karl Doeringer



Der Stimmzettel für die Wahl im Subotenland

Unser Bild zeigt die Gestalt des Stimmzettels, mit dem am
4. Dezember die subotenndeutsche Ergänzungswahl zum Großdeut-
schen Reichstag durchgeführt wird. (Scherl-Bilderdienst-Bl.)

SA sammelt Alteisen!

Am Sonntag, 27. November, wird in der Bauhner
Straße, Dresdner Straße und den Straßen nördlich da-
von gesammelt. Es wird gebeten, das Alteisen bereit
zu halten.

Bauhener Marktpreise vom 26. November

(Telephonische Notierung — Ohne Gewähr)
(Nach amtlicher Feststellung. Feinste Ware über Notig)

Weizen, 75/77 kg, Festpreis	50 Kilo	8,70
Roggen, 70/92 kg, Festpreis	50	8,20
Roggen (Topp 815)	50	24,95
Sommergerste zu Brauzwecken	50	10,75
Gerste zu Industriezwecken	50	—
Sommer- u. Wintergerste zu Futtermitteln	50	—
Hafer, 46/49 kg, Festpreis	50	8,85
Hafer, 46/49 kg, Festpreis	50	8,20
Raps	50	—
Hau, lose	50	—
Stroh, Maschinenreidbruch oder gepreßt	50	—
Stroh, Maschinenreidbruch voger. 2X geb. 50	50	—
(siehe Dresdner Großmarktpreise)		
Butter	1 Kilo	3,00
Eier	1 Stück	0,12
Weizenmehl (Topp 812)	100 Kilo	31,85
Roggenmehl (Topp 1150)	100	28,95
Roggenmehl (Topp 997)	100	24,45
Roggenmehl (Topp 815)	100	24,95
Begirsmühlenweizenmehl	50	6,50
Handelsweizenmehl	50	6,80
Begirsmühlenroggenmehl	50	6,05
Handelsroggenmehl	50	6,30
Gänse	1 Stück	2,00
Frischeschl	1 Stück	2,20
Ferkel Stück	1 Stück	—
Kartoffeln, im Großhand., weiße, rote, blaue	50 Kilo	2,25
gelbe	50	2,55
Kartoffeln, im Kleinhand., weiße, rote, blaue	50 Kilo	2,75
gelbe	50	3,05

Riese in Mengen unter 50 kg entsprechende Aufschläge

Dem Schenken
und von schönen
Dingen, die allen
Weihnachtsfreude
bringen!

Jetzt beginnt der große

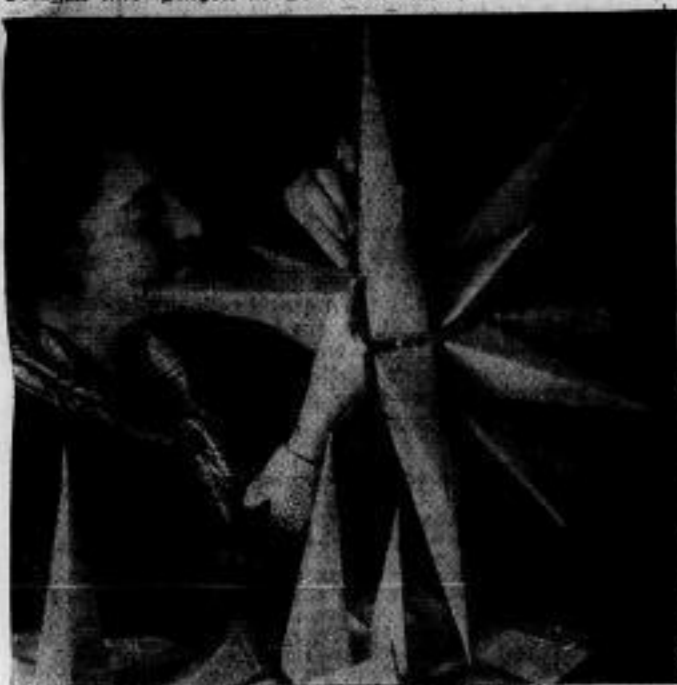


Weihnachts-
Verkauf

Besuchen Sie unser festlich
geschmücktes Haus. Sie wer-
den Ihre Freude haben an der
Fülle preiswerter Geschenke.



Beachten Sie unsere schönen Weihnachtsfenster!



Aufn. Jordan

Der Adventstern wird zusammengesetzt

Die Sternwerkstatt in Herrnhut verwendet weißes, gel-
bes, rotes und auch blaues und grünes Papier zu den Ad-
ventsternen. Maschinen stanzen die Blätter für die Stern-
zacken aus. Oberläufer Arbeiterinnen lassen mit feinen
Schnitten die einzelnen Sternzacken entstehen. Jede Frau hat
einen Boden farbiger Papierblätter vor sich auf dem Arbeits-
tisch liegen. Der Stroh wird zu einem Fächer auseinander-
geschoben, so daß der Leimpinsel, der nun darüber geht, nur
einen schmalen Rand von jedem Blatt trifft. Jedes Blatt
wird nun um einen runden Holzkegel gelegt und zu einer
festen Kugel zusammengesetzt. Die Kugeln werden dann über
dreis- oder vierkantige Holzkegel gezogen und zu lantigen Fak-
ten gefaltet. Eine Maschine stanzt Pappröhmchen für jede
Zacke aus. In Heimarbeit werden die Zacken mit den Papp-
röhmchen verbunden. Eine Handmaschine löst und faltet die
Röhmchen. Die fertigen farbigen Sternzacken wandern
schließlich in schlanke Pappschachteln, geordnet nach Größe
und Farbe in der richtigen Anzahl. Klammern, eine kleine
Nagel und ein Drahtbügel werden beigelegt.

Wer nun die Sternenschachtel öffnet, muß den schönen
Adventstern selbst zusammensetzen. Er stellt die kleinen und
großen, die weißen und roten Zacken vor sich auf den Tisch
und bestet sie in bestimmter Reihenfolge zusammen. Zuerst
entsteht ein Rahmen, bald aber schließt sich der große
Stern, und schließlich ist nur noch ein kleines Loch im Stern-
körper vorhanden, das zum Hineinhängen der Glühbirne und
für den Drahtbügel zum Aufhängen des Sternes bestimmt
ist. Die Sterne sind verschieden groß. Manche haben nur 50
Zentimeter Durchmesser, andere zwei Meter! Und nun wird
der Stern aufgehängt. Still und warm leuchtet er. Er
leuchtet dem Fest des Lichtes entgegen. Mit diesem freund-

Heimatwerk Sachsen im Vormarsch

Volkstumsarbeit in unserer Zeit

Von Herbert Hahn, Pressereferent der Sächsischen Staatskanzlei

Zum zweiten Male seit Bestehen des Heimatwerkes Sachsen erleben wir in diesen Tagen dessen Jahreshauptversammlung, die mit Sitzungen der beiden Kreise verbunden ist und bei der sich die führenden Männer des Heimatwerkes über Aufgabenstellungen und Grundziele der gesamten Heimatarbeit klar werden. Wie im vorigen Jahr die unergiebliche „Feierabendschau“, so wurde diesmal zu gleicher Zeit die Schneberger Weihnachtsfeier gefeiert; gewissermaßen als Symbol dafür, daß neben die theoretischen Erörterungen und Zielsetzungen die praktische Arbeit und die sichtbaren Auswirkungen zu treten haben, wenn von einem wirklichen Erfolg gesprochen werden soll. Was nützen alle Verhandlungen und Erörterungen über Volkstum, wenn sie nicht zu Taten und Taten zu Ergebnissen führen, ohne Wiederhall im Volk zu finden und ohne eine Blüte dieses Volkstums anzuzubringen? Doch wir in Sachsen aber ein blühendes Volkstum haben, daß die Saat des Heimatwerkes auf fruchtbaren Boden fiel und reiche Früchte trug, das ist die entscheidende Erkenntnis, die uns gerade in diesen Tagen durch die Weihnachtsfeier und Heimatwertagung gleichermäßen erfüllt.

Wir wollen's nicht leugnen: Die Arbeit des Heimatwerkes begegnete zunächst großem Mißtrauen. Es gibt kaum einen Einspruch, der nicht erhoben wurde; unter ihnen war der Verdacht partikulärer Bestrebungen der Schwerer und Häufiger. Er hat sich in der Zwischenzeit als ebenso unsinnig erwiesen wie etwa die feinerzeitige Behauptung der Gegner des Führers, daß der Anbruch der nationalsozialistischen Staatsmacht im Innern des Chaos und nach außen den Krieg bringen müßte. In beiden Fällen wurden die Gegner durch die Tat widerlegt und besänftigt. Das Heimatwerk Sachsen, dessen Einzelaufgaben bei den Veranstaltungen in Schneeberg und Schwarzenberg erschöpfend zur Darstellung kamen und hier nicht nochmals aufgeführt werden sollen, hat sich seitdem durchgesetzt und ist aus dem Ansehenslosigen des Sächsischen nicht mehr wegzudenken. Dies ist um so bemerkenswerter, als die Aufgabenstellung dieser segensreichen Einrichtung anfangs durchaus nicht in allen Teilen populär war. Die Pflege und Förderung des heimischen Volkstums war entweder durch die Festsetzung völlig vernichtet worden oder durch eine falsche Handhabung in den Bereich einer höchst überflüssigen Vereinsmaterie gelangt. Wir wollen dabei gar nicht verkennen, daß Anläufe einer fruchtbareren Heimatarbeit hier und dort durchaus vorhanden waren; entweder aber hatten die Träger dieser Bestrebungen die eigentliche politische Aufgabe des heimischen Volkstums nicht erkannt oder sie waren zumindest nicht in der Lage, diese Aufgabe in die breite Öffentlichkeit zu tragen und das Volk dafür zu gewinnen. Selbst großartig anmutende Möglichkeiten allerlei Vereine und Zusammenschlüsse können nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß vor der Gründung des Heimatwerkes Sachsen die dem heimischen Volkstum dienende Arbeit unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, auch wenn sie gut gemeint und oft auch richtig empfunden war.

Diese Feststellung ist keine persönliche Anklage, denn vor der nationalsozialistischen Wendezeit fehlten, wie auf so vielen Gebieten, auch im Bereich der Volkstumsarbeit die notwendigen Voraussetzungen für einen zielstrebigem Aufbau. Diese Feststellung wird erst zur Anlage dort, wo man sich der einheitlichen Zusammenfassung der vorhandenen Kräfte auch heute noch widersetzt, wo man aus durchsichtigen Gründen die einzelne Persönlichkeit über dem überwindlichen Kleinräumigkeit und vermeintliche Privilegien aufrechterhalten will. Wegen solcher Widerstände oder hat der Reichsstatthalter als Schirmherr des Heimatwerkes genügend eindeutig und unmissverständlich Stellung genommen.

Worin besteht nun das besondere Verdienst des Heimatwerkes?

Mit welchem Recht hat es sich — durch den Willen des Gauleiters und Reichsstatthalters — zum ersten Träger der heimischen Volkstumsarbeit gemacht? Bei der Antwort auf diese Frage sind — unter bewusster Zurückstellung sehr vieler bemerkenswerter Einzelergebnisse — vor allem drei Gesichtspunkte als die wesentlichsten festzuhalten: Die klare weltanschauliche Linie, die Erfassung der drei Massen und die Unterhaltlichkeit der Aufgaben.

Es ist unumgänglich, daß als verantwortliche Träger der Heimatgeschichte, des heimischen Brauchtums, der Feiertagsgestaltung, der Baumasse und unzähliger anderer heimatsgebundener Aufgaben noch heute Leute am Werk sind, die mit der nationalsozialistischen Weltanschauung und der Partei als deren aktiven Träger in nur in einem sehr losen oder in gar keinem Verhältnis stehen. Das Heimatwerk Sachsen betrachtet die Volkstumsarbeit als die notwendige heimatische Untermauerung des zukünftigen Schaffens der Nation, als den schöpferischen Beitrag des Heimatgutes zum gesamten kulturellen Leben von dessen

wissenschaftlicher bis zu dessen geistiger Auswirkung mit allen dazwischenliegenden Schattierungen. Bei dieser Betrachtungsweise aber, die der nationalsozialistischen Weltanschauung entspricht, wird es jedem vernünftigen Menschen einleuchten, daß die RSDAP in den besten Umständen eingeschaltet und richtunggebend sein muß. Darum hat der Gauleiter und Reichsstatthalter selbst die Schirmherrschaft über das Heimatwerk Sachsen übernommen, darum sind die Kreisleiter der Partei die Volkstums- und Kreisbeauftragten des Heimatwerkes, darum geht diese Volkstumsunion bis in die Ortsgruppen hinab. Gibt es stärkere Garantien für die Stärke des Volkstums und für die Vermeidung jedweden weltanschaulichen Irrtums als diese engen Bindungen zwischen Heimatwerk und RSDAP? Fragen damit nicht zugleich auch alle Zweifel an der Zweckmäßigkeit und nationalpolitischen Richtigkeit der Heimatwert-Arbeit in sich zusammen? Um aber alle Rücken zu schließen und die Autorität zu einer vollkommenen zu machen, wurde die Landesleitung des Heimatwerkes von Anfang an in die Sächsischen Staatskanzlei als oberste Landesbehörde eingebaut. Niemals und nirgendwo hat die heimatische Volkstumsarbeit eine so umfassende Sicherung und Unterstützung höchster Stellen erfahren wie in unserem Gau; und wenn der Gauleiter und Reichsstatthalter am Sonnabend insgesamt 27 große Preise für Schnitzkunst, volkstümliches Schrifttum und heimatische Liedkompositionen verteilt und für nächstes Jahr noch Abgabepreise angekündigt hat, so ist auch dies ein bisher unerreicher Beweis dafür, daß der Staat es auch an praktischer Hilfe auf diesem Gebiet nicht fehlen läßt.

„Volkstum“ kommt von „Volk“

Darum ist seine Pflege und Förderung nicht eine Angelegenheit kleiner Vereine, einzelner Interessenten und engstirniger Sammler. Wäre die weltverbreitete Meinung, daß nur pensionierte Beamte und Männer mit langen Bärten sich um diese Dinge kümmern, in Geltung geblieben, so wäre gleichgültig die überaus wichtige Mitarbeit der Jugend verloren gewesen. Das Hei-

Dresdener Wochenschau

Wer kennt den sogenannten Rats-Geiß vor dem neuen Rathaus in unserer Landeshauptstadt? Wer ihn nicht kennt, wird in den Vorweihnachtswochen auf ihn aufmerksam werden, denn er erhält jetzt Gesellschaft: ein überlebensgroßer Pflanzenstoff stellt sich ihm zur Seite. Als ein Wahrzeichen steht er dort und auch als ein Richtweiser für die Menschen, die auf die Suche gehen nach etwas, das geschmackvoll und schön aussieht und von Künstlerhänden geformt wurde und darum einen besonderen Wert als weihnachtliches Geschenk unterm Lichterbäumchen besitzt. Dieser große Pflanzenstoff sagt nämlich den Bewohnern der Landeshauptstadt und allen denen, die in die Landeshauptstadt kommen, wo man diese Dinge sehen und bewundern kann: In der Weihnachtswoche des sächsischen Kunsthandwerkes hier im Rathaus des Rathauses. Am kommenden Donnerstag, dem 1. Dezember, vormittags 11 Uhr, wird diese Werkschau durch den Landeskulturwart und Leiter des Reichspropagandamtes Sachsen, Salzman, eröffnet werden. In dieser Werkschau werden, wie in einer kostbaren Schatzkammer, die schönsten und materialgerechten Schöpfungen unserer Kunsthandwerker dargeboten. Von Jahr zu Jahr wuchs in Dresden der Kreis der Menschen, die ein kunsthandwerkliches Geschenk dem mächigen Massenprodukt vorzogen, weil in der kunsthandwerklichen Arbeit ein Stück Schöpfung liegt und mit diesem Stück, geformt aus künstlerisch arbeitenden Händen, eine Freude für die Dauer gewonnen wird. — Der ganze große Rats-Geiß der Werkschau verwandelt sich in einen regelrechten Weihnachtsmarkt, der von einem zweiten großen Pflanzenstoff überlagert wird. In den vier Ecken stehen große Weihnachtsbäume, dazu gehören, wie Gabentische der Weihnachtszeit, die Auslagenstände der Kunsthandwerker. Entzückende altdeutsche Laternen werfen ihr mildes Licht über die Weihnachtsfeier der sächsischen Kunsthandwerker aus unserem Heimatgau. Über den ganzen Rats-Geiß breitet sich ein mächtiger Wald aus goldenen und silbernen Bändern, Silber und rot glänzende Ähren hängen an glitzernden Fäden dazwischen. In den Ähren spiegeln sich die schönen bunten Herzen, die Sterne und Lamettafäden, und über allem liegt der weihnachtliche Zauber. Diese Weihnachtsfeier liegt auch auf den Hunderten von Bildern, Formen und Gegenständen unserer Kunsthandwerker aus dem Gau Sachsen. Vertreten ist auch unsere heimische Kunsttätigkeit mit hervorragenden Erzeugnissen. In dieser

matwerk Sachsen aber ist mit diesen seiner Aufgabengebiete mitteilnehmend in die Jugend gegangen; es hat die Vorkriegsleistungen und die Schule erfüllt; es unterstützt die Arbeit des BDM-Wertes „Maus und Schönheit“ und hat mit diesen seiner praktischen Aufgabenstellungen bewiesen, daß heimatische Volkstumsarbeit — überhaupt in der Gegenwart steht als Mittel zur Bewirklichung nationalsozialistischer Haltung, als Bestandteil der charakterlichen Erziehung.

Damit ist zugleich die dritte unserer Forderungen erfüllt: Die Unterhaltlichkeit der Aufgaben. Wir pflegen nicht nur die Tradition und vor allem nicht die ausgestorbenen. Wir sammeln nicht nur die heimatsgeschichtlichen Tatsachen und kümmern uns nicht nur um die Festgestaltung. Wir tun alles zusammen und noch viel mehr dazu, weil diese Dinge ineinandergriffen und eine unauflösbare Einheit darstellen, nämlich den Dienst an der Heimat mit Rücksicht auf Volk und Nation. So ist es auch zu erklären, daß durch das Heimatwerk diese Aufgaben in Angriff genommen wurden, an die früher kaum gedacht worden ist und ohne die unsere Arbeit doch Stückwerk bliebe. Wir denken dabei etwa an die Spracherziehung, an die vielfach notwendige Markierung von Tätigkeiten in der heimatischen Geschichtsauffassung, an das Vorkampfen, die Pflege der Bodenkultur und dgl. Wir setzen mehr als vierzig Fachreferenten hat das Heimatwerk Sachsen nicht nur einen großen Organisationsapparat aufgebaut, sondern sich vor allem bisher vernachlässigter Gebiete angenommen und die Heimatarbeit in ihrer ganzen Größe und Vielfalt erfasst.

Wir Sachsen dürfen stolz sein auf unser Heimatwerk. In unzähligen zahlreichen überdurchschnittlichen Leistungen haben wir mit diesem vom Gauleiter und Reichsstatthalter geschaffenen Werk eine neue Gestalt, die inzwischen auch von Reichsstellen und in vielen anderen Gauen als vorbildlich und nachahmenswert erkannt worden ist. Nach den Worten des Führers sind die deutschen Stämme geistig erwachte Völker unseres Volkes. Wir wollen dafür sorgen, daß der Baustein, den unser Sächsengau zum großen Gefüge des Reiches liefert, stets hart und edel sein möge. Das Heimatwerk hat hierzu viele Wege gewiesen; es soll uns auch weiterhin zur Mitarbeit bereit finden!

Weihnachtswerkschau, die den Dresdener Striezelmarkt im Alten Rathaus glänzend ergötzt, wird in Dresden ein weihnachtliches Gedicht, der den hohen Stand des sächsischen Kunsthandwerkes beweist. Die Veranstalter dieser Weihnachtsfeier, der Verband sächsischer Kunsthandwerkervereine und der Verein für Kunsthandwerk in Dresden, lassen jedem Besucher ein Heft übergeben, das die Namen der Aussteller und eine Uebersicht über das sächsische Kunsthandwerk enthält.

Auch sonst weihnachtet es in unserer Landeshauptstadt schon; in den Dresdener Bäckereien werden die berühmten Dresdener Christstollen geformt, nach altüberlieferten Originalrezepten hergestellt, außerdem mit Mandeln und Rosinen, so werden sie in alle Welt verschifft; bis nach Amerika, Afrika und Asien tragen sie den Duft heimatischer Weihnachtsbäckerei, verpackt mit dem tiefen Grün heimatischer Tannenäweige. Die richtige Verkostung findet man nur bei uns in Mitteldeutschland, hauptsächlich aber bei und in Sachsen. In Schlesien blickt man viel Stollenstollen, und in Thüringen legt man mehr Wert auf den Kartoffelstollen. Die alten Unterweisungen für den Dresdener Christstollen schreiben vor: Vier Pfund der besten Tafelbutter auf eine Meße Mehl, sechs Pfund ganz große Sultaninen, also der getrockneten südländischen Weinbeeren, die auch noch entfernt werden müßten; dazu weiter zwei Pfund gehäutete und geraspelte Mandeln und eine Menge schön gefüllter Zitronen. Ein Schuß Rum und ein Hauch Muskatblüte sowie ein bißchen Orangensaft, alles mit Zucker im Mörser eigens von der Hausfrau zu Mehl zerstampft und mit einer Kanne süßer Sahne verrührt, geben dem Ganzen den richtigen Gaumenkitzel. Ja, damals konnten unsere Väter aus dem vollen wirtschaftlichen und aus dem richtigen Ausgleich zwischen eigener Erzeugung, aus eigener Scholle und den Notwendigkeiten der Volkswirtschaft legte man zum Schaden der Volksgemeinschaft keinen Wert. Heute wissen wir, vor allem unsere Hausfrauen, worum es geht. Neue Erkenntnisse schufen neue Möglichkeiten; unsere Bäcker und Konditoren haben gelernt, mit ihren Rohstoffen besser zu wirtschaften und dabei trotz allem den gleichen Erfolg für Geschmack und Magen zu erreichen, ja, ein solcher Stollen aller Väter würde uns heute tagelang wegen seiner Schwere den Magen brühen und Unbehagen schaffen. Die in jedem Jahr einlaufenden Verkostungen aus aller Welt zeigen, daß die Dresdener Christstollen unserer Zeit ihre alte Beliebtheit behalten.



Ein Schädling macht die Wäsche grau —

Im Wäschegewebe sitzt nämlich Kalk, der vom harten Wasser herrührt. Verkalkte Wäsche behindert die Hautatmung, weil sie in starkem Grade die Fähigkeit verliert, den Körperschweiß in sich aufzunehmen.

Schützen Sie Ihr Wäschegut dagegen. Persil verhindert die schädlichen Kalkablagerungen des harten Wassers. Persil-gepflegte Wäsche ist geschmeidig und porös, sie wirkt schweißaufsaugend und fördert dadurch das körperliche Wohlbefinden.

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein — persil-gepflegt soll Wäsche sein!

4500 RM.
als 1. Hypothek gesucht. Angeb. unt. S. 6. an die Gesch. b. 21.

Klavier
guterhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 3000* an die Gesch. b. 21. erb.

Ein Kachel- u. Grudeherd
fast neu, wegen Veränderung des Haushaltes billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.



Wollwuschmittel
Mehr Milch, mehr Eier, hochwertigere Rindfleisch durch die echte gewasene Wollwuschmittel.

Wassermühle
Zu haben in den nächstgelegenen Geschäften.

Ferkel
verkauft

Röike, Kleindrehnitz.

Bei Herzschwäche, Herzbelemmungen

und damit verbundenen Krankheitserscheinungen wie Schlaflosigkeit und Herz-Kreislauferkrankungen wie Schlaganfall, Herz-Kreislauferkrankungen auf besondere Art beruhigend und regulierend auf Herz, Nerven, u. Verdauungsorganen. Regelmäßig genommen, bewirkt er die Begleiterscheinungen auf natürliche Weise, indem er die Tätigkeit von Herz, Nerven und Magen günstig beeinflusst.

So schreibt Frau Hans Jacobs, Dautzau, Hürden, Blumenthalstraße 14, am 8. 12. 37: „Nach einer schweren Krankheit blieben bei mir Herzschwäche sowie Herzbelemmungen zurück. Ich litt deshalb sehr unter Schlaflosigkeit und Herz-Kreislauferkrankungen. Da nahm ich Klosterfrau-Weißengeist. Mit dem Geißel bin ich heute zurück. Ich nehme dreimal täglich einen Teelöffel voll auf einen Schilling Wasser. Bei den besten Umständen werde ich auch die Vergangenen mit Klosterfrau-Weißengeist ein. Ich kann Klosterfrau-Weißengeist aus nächster Nähe empfehlen und füge noch hinzu, daß ich ihn bereits über ein halbes Jahr regelmäßig einnehme.“

Weiter Herr Josef Stummel (Bild nebenstehend), Maler, Hürden, Hürden, Hürden, Hürden, am 18. 12. 37: „Ich litt seit längerer Zeit an Herzbelemmungen und hatte mit dem Klosterfrau-Weißengeist, nach dem ich mich umgesehen hatte, so gut wie fast nichts mehr spürte. Wenn Sie auch an Herzbelemmungen leiden, die nicht auf organischen Faktoren beruhen, machen Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Weißengeist. Wenden Sie ihn einige Monate regelmäßig nach Gebrauchsanweisung an. Der Erfolg wird auch Sie höher zufriedenstellen. Klosterfrau-Weißengeist ist in den Original-Verpackungen mit den drei Namen erhalten. Sie in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM 2.00, 1.60 und 0.90.“

Klinik Dr. Schmidt
sucht älteres, sauberes Mädchen oder unabhäng. Frau.

Einen Knecht u. ein Mädchen
in Landwirtschaft sucht zum 1. Januar 1939
Hilfsw. Herr, Großschloßberg, Lutherstraße 31.
Jüngerer, solider

Dachdecker-Lehrling
Erich Schneider, Dachdeckermeister, Rastbach 74

Tuch-Verfälscher
Dr. Ernst Riechardt, Tuch-Verfälscher, am 1. 12. 37.

Rutscher
zum 1. Jan. 1939 in Landwirtschaft gesucht. Emil Sanje, Cottbus.

Haus
-Personal vermittelt rasch und sicher ein kleines Inserat im sächsischen Erzähler!

Fünf Jahre „Kraft durch Freude“

Von Heinz Schlöbitz

Am 27. November 1933 gründete der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Robert Ley, auf Befehl und in Anwesenheit des Führers in Berlin die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront. Seitdem wird dieser Tag alljährlich in ganz Deutschland festlich begangen. In diesem Jahre feiern wir erstmalig auch unsere Brüder und Schwestern in der Ostmark und im Sudetenland in der festen Gewißheit, daß „Kraft durch Freude“ auch bei ihnen bald überall bekannt und beliebt sein wird.

In fünf kurzen Jahren wurde die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zur volkstümlichsten Einrichtung im nationalsozialistischen Deutschland. Es gibt auch keinen ernsthaften Menschen mehr, der dieses Werk ablehnen oder gar böswillige Kritik an ihm üben würde, wie es in den ersten Wochen nach seiner Gründung noch hier und da zu beobachten war. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist zum schönsten Symbol unserer nationalsozialistischen Lebensauffassung geworden.

Einst wollte man und einreden, die Arbeit sei ein Fluch und die Erde ein Jammerthal. Klassenhaß und Ständebüßerei, Neid, Haß, Eindivision und andere Vorurteile rissen das Volk auseinander und raubten ihm die Freude am Dasein. Der Nationalsozialismus hat diese falschen Propheeten und die unseligen Folgen ihrer Lehren überwunden, indem er der Arbeit ihren tiefsten Sinn als Dienst am Volke und an der Nation, den Adel der Pflichterfüllung, wiedergab und diese Arbeit mit der Freude am Leben und Schaffen verband.

Deutschland befindet sich heute im größten Arbeitsprozeß aller Zeiten. Leistungssteigerung, berufliche Höchstleistung, Qualitätsarbeit und Produktionssteigerung sind die Forderungen, die der Führer an jeden schaffenden Deutschen stellt. Die Deutsche Arbeitsfront schuf vorbildliche Einrichtungen, um diese Forderungen erfüllen zu helfen. Sie sorgt durch andere Maßnahmen für die Erhaltung der Arbeitskraft und Leistungsfähigkeit unserer schaffenden Menschen. Gleichzeitig schuf sie die Einrichtungen, die es jedem Deutschen ermöglichen sollen, nach der Arbeit zur Erholung und Ausspannung die Schönheiten unseres Lebens, der deutschen Kunst und Kultur, unseres Volkstums und unserer Heimat kennenzulernen und zu genießen.

Oft wurde in den vergangenen Jahren mit Zahlen bewiesen, wie gewaltig die Leistungen und Erfolge dieser freudbringenden Arbeit sind. Ihr wahrer Sinn liegt jedoch nicht in diesen Zahlen begründet, sondern in ihrer geistigen Zielsetzung und in ihrem weltanschaulichen Inhalt. Mit Schönheit der Arbeit, auf Urlaubsreisen zu Wasser und zu Lande, mit den mannigfaltigen Feierabendveranstaltungen, in Kameradschaftsabenden und bei Betriebsausflügen, beim KdF-Sport, durch KdF-Schiffe und -Seebäder und durch den KdF-Wagen werden einmal endgültig alle Unterschiede beseitigt, die bisher noch in unserem Volke bestanden und es nach Klassen, Schichten, Ständen und Berufen, nach Namen, Herkunft und Befehl, nach Stellung oder Konfessionen einteilen wollten.

Die Volksgemeinschaft wird in diesen Veranstaltungen und durch diese Einrichtungen geschmiedet. Das Wirken für diese Gemeinschaft ist ein Ringen um die Seele unseres Volkes, das unermüdet zunächst dort geföhrt werden muß, wo die Menschen zur täglichen Arbeit zusammenkommen und der Alltag hart an sie herantritt, in den Betrieben und Werkstätten. Der beste Bundesgenosse bei diesem Wirken ist ebenso gewaltig und bezwingend wie der Gedanke, dem er dienen soll; er heißt — die Freude!

Mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ trug der Nationalsozialismus die Freude in die Betriebe und Werkstätten, die Freude am schönen Arbeitsplatz, die Freude an der Arbeitspause in schönen Aufenthaltsräumen und Grünanlagen, die Freude am Feierabend, die Freude am Urlaub und am Wochenende.

Wir gaben dem deutschen Arbeiter, was Deutschland in so überreichem Maße besitzt: Kunst und Kultur. Musik und Theater, Reisen und Wandern. Wir verwirklichten die Forderung, daß die Schönheiten und Wunder, die deutsche Dichter und Denker, Musiker, Bildhauer und Maler schufen, daß die ganze Wunderwelt des deutschen Geistes und der deutschen Kultur, die Konzertsäle, Theater und Lichtspielhäuser dem ganzen deutschen Volke gehören!

In Tausenden von Betrieben wurden im Sinne von „Schönheit der Arbeit“ die Arbeitsplätze hell und sauber, wurden Aufenthaltsräume, Speisesäle, Wasch- und Badeanlagen, Betriebskassen, Grünanlagen, Sportplätze und Kameradschaftshäuser geschaffen.

Freizeit und Feierabend des deutschen Volkes erhielten einen schöneren Sinn und Inhalt. In Kapellen und Chören, Sing-, Spiel- und Tanzgruppen vereinigten sich Arbeitskameraden und Kameradinnen, um ihren Feierabend und die Feste und Feiern der Betriebsgemeinschaft nach den Vorschlägen der DAF aus eigener Kraft zu gestalten. Werksscharen und Werkfrauengruppen sind die Stütztruppen bei dieser Arbeit.

Durch Urlaubsreisen, Wochenendausflüge und Wanderungen wurde Hunderttausenden unserer Arbeitskameraden und Kameradinnen gewinnbringender Urlaub, Erholung und Ausspannung verschafft. Sie sahen dabei die Schönheiten unseres großdeutschen Vaterlandes, damit sie es achten und lieben lernen. Nur wer sein Vaterland kennt, kann es auch schätzen und — wenn es sein muß — beschützen und verteidigen.

Durch den KdF-Sport wurden Millionen, die bisher nichts davon wußten, dem Gedanken der Leibesübungen nähergebracht. In KdF-Sportkursen und beim Betriebs-sport finden sie den notwendigen Ausgleich zu ihrer täglichen Arbeit.

Mehr als 8 Millionen Volksgenossen und Volksgenossinnen wurden im Arbeitsjahr 1937/38 in den KdF-Veranstaltungen im Gau Sachsen erfaßt. Die kulturellen, künstlerischen, unterhaltenden Veranstaltungen fanden 4600 000 Besucher. An Urlaubsreisen, Ausflügen und Wanderungen nahmen 900 000 Sachsen teil. Der KdF-Sport nahm 1 670 000 Besucher in seinen Übungsstunden und 138 000 Teilnehmer am Sportappell der Betriebe verzeichnen. Fast 1 Million Menschen besuchten die Vortragsreihen, Lehrgänge und Kurse des Volkshilfswerkes.

Eine Unsumme Mühe, aber jäher Arbeit ungeschätzlicher Walter und Barte verbirgt sich hinter diesen Erfolgen. Die immer größere Anteilnahme unseres Volkes an diesem Wirken, die lebensbejahende Freude, die daraus erwächst, ist diesen Walter und Barten der schönste Dank für ihren Einsatz und ihre Mühe.

In fünf Jahren hat die Deutsche Arbeitsfront mit ihrer NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine Saat gestreut, die erst in kommenden Jahren richtig aufgehen wird — die Saat der Freude, aus der unserem Volke immer wieder neue Kraft und neuer Lebenswille erwachsen wird!

Aus Sachsen

Dresden, 26. Nov. Beim Auspringen einen Fuß angehängt! Auf der Schandauer Straße versuchte eine 20 Jahre alte Kontoristin auf einen bereits in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen aufzuspringen, wobei sie jedoch zu Fall kam und mit dem Fuß unter die Straßenbahn geriet. Dabei wurde ihr der linke Fuß völlig zermalmt. Es ist dies wiederum eine Mahnung, unter keinen Umständen auf fahrende Straßenbahnwagen aufzuspringen.

Dresden, 26. Nov. Taschendiebe in Warenhäusern. In einem Dresdner Warenhaus wurde einer Kundin eine schwarzlederne Handtasche mit Bügelverschluss und 15 RM Inhalt gestohlen. Ein ähnlicher Diebstahl wurde am gleichen Tage in einem anderen Kaufhaus ausgeführt. Dort erlangte der unbekannte Täter aus einer Handtasche einer Kundin ein blaulesernes Geldtäschchen mit Reißverschluss, enthaltend 28 RM und einige Briefmarken.

Radebeul, 26. Nov. Einbrecher erbeuten Schmuckkasten. Einbrecher verschafften sich gewaltsam Zutritt zu einer Wohnung in Radebeul. Sie durchwühlten sämtliche Behälter und entwendeten zwei goldene Broschen, jede mit 20 bis 30 Brillanten und Rosen besetzt, eine goldene Kameembrosche mit Perlen besetzt, in der Mitte Profil zweier Köpfe, eine goldene Brosche mit einem Granat, einen goldenen Anhänger, eine Perlenkette, fünf goldene Armreife, davon drei mit Safirsteinen, einer mit Brillanten und einem blauen Stein besetzt, einer mit den Buchstaben „M. W.“ gezeichnet, und zwei Paar Ohrringe. Falls die Beute zum Kauf angeboten werden sollte, gebe man der Kriminalpolizei sofort Mitteilung.

Freiberg, 26. Nov. Diebes- und Hehlerbände festgenommen. Von der Kriminalpolizei-Außenstelle Freiberg wurden drei in Freiberg wohnhafte Männer ermittelt und festgenommen, die gemeinschaftlich mit einem weiteren, unterdessen zur Strafverbüßung untergebrachten Freiburger Einwohner in den letzten Monaten in der Umgebung von Freiberg zahlreiche Bauernhauseinbrüche und Einschleichdiebstähle begangen haben, wobei sie stahlen, was ihnen in die Hände fiel. Im Zusammenhang damit wurde ein in Freiberg wohnhafter Ehepaar verhaftet, das sich der Begünstigung und Hehlerlei schuldig gemacht hat. In einem Schuppen und in den Wohnungen der Diebe und ihrer Hehler wurde ein umfangreiches Lager von Diebesgut vorgefunden und sichergestellt. Bis jetzt wurden der Bande gegen 40 Diebstähle nachgewiesen; die Verurteilten dürften aber noch zu weiteren Straftaten als Täter in Betracht kommen.



Das repräsentable Äußere ist ebenso wichtig wie das gute Auftreten überhaupt, denn wie man kommt gegangen, so wird man auch empfangen. Das Portemonnaie hat dabei natürlich ein Wörtchen mitzureden, deshalb ist die Wahl des Fachgeschäftes keineswegs gleichgültig. Man sollte da kaufen, wo die hohe Güte eines Kleidungsstückes selbstverständlich ist und wo man zugleich die volle Gewißheit hat, daß bei der Festlegung der Preise die Kirche im Dorfe bleibt!



20 1012

Cloppenburg

Dresden - König-Johann-Straße 4

Für Frau und Heim / Beilage zum Sächsischen Erzähler

Nachdruck aller Originalbeiträge verboten.

Daheim

Der Abend trägt sein hartes Kleid, aus Kälte singt der hohlen Winde Pfeifen, herüber an das kleine Fenster und schleicht zu engen Stigen ein. Brautpfeifeln klingen in der Stube, die Mädchen binden zarte Festtagskleiden, und Vater spielt mit seinen Fäden, erfreut, mit ihnen Kind zu sein.

Die Mutter sitzt in stillem Glanz, das Jüngste bettet sie auf ihrem Schoße, und übermüht mit heitren Blicken das frohe Regen in dem engen Raum. Sie sagt dem Sturme, daß er schweigend soll, stoßt emsig Heintz alte Dose ... und wandelt als ein stiller Regen unter den vielen, die merken's kaum.

Schröter

Erster Adventssonntag

Der November geht grau und trübe zu Ende. Und wenn wir ein wenig mit den Gedanken voraussehen, dann wissen wir, daß es bloß noch 4 Wochen sind bis Weihnachten. Die Zeit des Sehns, des Hoffens, der Vorfreude und der strahlenden Einberaumung ist wieder da. Es geht auf Advent zu ... Advent! Seligen Hauses voll ist dieses eine Wort. Mit dem ersten Adventssonntag treten wir wieder ein in die Morgenbämmerung nach dunkelster Nacht. Nicht! Das ist der Sehnachtsbräu in des Jahres dunkelster Zeit. Wir kommen vom Totensonntag mit seiner bitteren Trauer. Und nun flammt durch winterliches Dämmerdunkel Licht empor, das erste Licht auf dem grünen Adventskranz. Der Adventskranz leuchtet wieder aus Hunderten von Fenstern. Neues bereitet sich vor. Die Adventswochen wollen Begleiter sein für das Wunder der Weihnacht. Der Wald wandert jetzt wieder in die Stadt. Am ersten Adventssonntag brennen die kleinen Kerzen wieder auf der Adventskrone. Aus der Melancholie der dunklen Novembertage wird in einer einzigen abendlichen Stunde die Seele emporgetragen zu den ewig leuchtenden Sternen und unser Auge schaut aus tiefer Dunkelheit ein Licht, das uns der erste Advent angezündet hat. „So laßt uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichtes!“ Die Waffen des Lichtes aber werden nur dann echt und wirksam sein, wenn in uns der Wille ist, auch anderen Licht und Freude zu geben. Die Waffen des Lichtes! Im Dichte des Advents beginnen sie zu funkeln und unsere Herzen zu entzünden vor Bruderliebe und zur Volksgemeinschaft. Der schöne Volksbrauch des Adventskranzes, auf dem zu Beginn jeder Adventswoche ein weiteres Licht entzündet wird, bekräftigt uns in solchem Willen, Tun und Handeln. Er lehrt, daß eben diese Zeit eine Vorbereitung und Steigerung zugleich darstellt. Sinnvoll erinnert der erste Advent an den Anfang und Ursprung aller Dinge, an das göttliche Licht. So wollen wir in den vor uns liegenden Wochen diesem ewigen Lichte der Weihnachtsstunde zuschreiten, um es mit dem „Gottsucher“-Dichter zu erfahren: „Das ist ein köstlich Ding, nach Sonne geh'n“!

Reichste Vitamine

Übertriebene Vorstellungen von den Mängeln unserer Winterkost

Von Hans Aschenbrenner

Ende November. Der Blattsalat, der gestern auf unseren Tisch kam, wird der letzte des Jahres sein. Seine Spitzen waren schon braun und unansehnlich. Und heute sprach der Hausarzt dem Kinde von Hebertraun ...

Das ist also die Zeit, zu der unsere Vorstellungen vom Vitaminmangel der winterlichen Kost wieder neu lebendig werden. Man sucht nach Auswegen, späht in den Ladenfenstern nach den Preisen für Zitronen und Apfelsinen. Man hört geschwätzige, daß Äpfel nur bis Weihnachten vitaminhaltig sind. Nur Frau Meier von nebenan lächelt zu allem, denn sie ist Kochkünstlerin, seit zehn Jahren schon Kochkünstlerin, sie sorgt sich kein bißchen. Bei ihr gibt's Vitamine wie Sand am Meer.

Wir erinnern uns der Zeit, in der Seine Majestät das Vitamin seine Herrschaft antrat. Es wurde für die breite Öffentlichkeit entdeckt, wie eine Filmbühne unter den Mädchen einer Nähstube. Es zog seine Hausflamme am Mast der öffentlichen Meinung teil in die Luft, und es war über viele Jahre ein allgemeines Arierutchen vor dieser neuen Flage. Das Vitamin war unser Herr, und dieser Herr teilte sich in eine ganze Reihe von Herren, von denen jeder seine persönliche Ausbildung verlangte. Drei Anieberger für Vitamin A, Hand auf das Herz für Vitamin B, Hofnicks für Vitamin C, Hut ab vor Vitamin D ... Niemand hatte sie je gesehen, sie regierten uns und hinter dem geheimnisvollen Schleier ihrer Wirkigkeit. Sie taten so empfindlich wie Urinestimmen. Nur nicht lachen! Sie töten uns! Nur nicht braten, dämpfen, rösten! Es vernichtet uns! Im Mittelalter hätte man solche Behauptung vielleicht nicht einmal laut beim Namen nennen mögen ...

Zum Glück sind dies alles maßlos übertriebene Vorstellungen. Es kann keine Rede davon sein, daß Vitamine das Kochen nicht vertragen. Es ist ganz unnötig, eine Gemüsekonferve mit dem wenigsten Bewußtsein zu öffnen, daß man im Begriff steht, wertlose, innerlich vernichtete Kost zu sich zu nehmen. Vielmehr geht es den Herren Vitaminen in der Konfervenfabrik reichlich gut, mindestens so gut, wie sie es verdient haben. Der brave Kochtopf ist keineswegs das Grab des Vitamins, gebräunte Butter ist ebensowenig vitaminlos als das gedämpfte Gemüse. Alle diese Behauptungen haben sich als Übertreibungen herausgestellt. Und endlich können wir es uns auch wieder erklären, daß es im Mittelalter, im Altertum, in der germanischen Vorzeit Menschen gegeben haben soll, die harte und lange Winter überstanden, ohne täglich den Galt einer Zitronen zu trinken ...

Von den vier Vitamingruppen sind die Arten A, B und D nach sorgfältigsten Reihenuntersuchungen in Unversitätslaboratorien so gut wie kostlos. Die hausaltersübliche Art der Zubereitung schadet ihnen ebensowenig wie die Fabrikationsmethoden der Konfervenindustrie. Man muß Gemüse, Fleisch und andere Träger der Vitamine A, B und D schon eine halbe Stunde lang auf rund 200 Grad erhitzen, um diesen Frischsätzen wirklich Schaden zu tun. Aus der Schulstunde wissen wir aber, daß in einem nur von einem lose aufliegenden Deckel verlebenden Topf mit Wasser die Temperatur erst dann über die Grenze von 100 Grad hinaussteigt, wenn der letzte Wassertropfen verdampft ist. Eine halbstündige Erhitzung auf 200 Grad ist nur in hermetisch geschlossenen Druckgefäßen überhaupt zu erreichen.

Bedinglich das Vitamin C ist wenig kostlos. Aber die Schädigung, die es beim Kochen erleidet, wird weniger durch die eigentliche Kochhitze als durch die gleichzeitige Anwesenheit von Luft verursacht. Da fast alle Konfervenfabriken heute nach Verfahren arbeiten, die sich unter weitgehendem Luftab-

Was kocht die tüchtige Hausfrau?

Küchenplan der Abt. Volkswirtschaft/Hauswirtschaft, des Deutschen Frauenvereins, Gau Sachsen, vom 27. November bis 3. Dezember

Sonntag: Mittags: Tomatenjuppe, Soffbraten, Eiermehlschnecke, Selleriesalat. — Abends: Belegte Brote (Vollkornbrot), Weizenbraten.

Montag: Mittags: Gemüsesuppe, gekochte Röhre (Rest vom Sonntag), Kürbiscompott. — Abends: Heringsalat, Deutscher Tee.

Dienstag: Mittags: Fisch in Tomatensoße, Kartoffeln. — Abends: Quarkstrudel mit Baniljebohnen.

Mittwoch: Morgenfrühstück: Heferührsuppe. — Spätmittag: Vollkornbrot, Kräuterbutter. — Mittags: Huhn mit Nudeln. — Abends: Heberkartoffeln.

Donnerstag: Mittags: Weizenbraten mit Hammelfleisch. — Abends: Rübelsuppe (Rest vom Mittwoch), Käsebrat.

Freitag: Mittags: Würstchen von Wild, Kartoffeln, rote Kürbispfeife mit Milch. — Abends: Quarkauflauf pikant.

Sonnabend: Mittags: Gemüsetartoffelsuppe mit Würstchen. — Abends: Pellkartoffeln, Roulmops.

Rezepte:

Sonntag: Soffbraten: Ein Stück fettes Rindfleisch salzen, mit Speck, Schweizerkäse und Gurke spicken, in Speck anbraten, mit wenig Wasser garen, etwas geriebenen Schweizerkäse und Sauermilch zugeben, Soße mit angerührtem Mehl binden.

Montag: Kürbiscompott: Wasser, Essig, Zucker, etwas Zitronenschale und ganzen Zimt kochen, den vorbereiteten in Würfel geschnittenen Kürbis darin garen, bis er glatt erstickt.

schluß abspielen, so sind Milchgemüse, Erbsen, Bohnen, Tomaten, Fleischgerichte aus der Konfervenbox nachgewiesenermaßen meist reich an Vitamin C als die gleichen Gerichte aus dem gewöhnlichen Kochtopf. Aber auch der vernichtete das Vitamin C keineswegs völlig. Kompotte verlieren höchstens die Hälfte ihres Gehaltes an Vitamin C, Gemüse nur beim Durchkochen, nicht beim Dämpfen, mehr. Vor allem ist es aber wichtig, daß die Kartoffel — die ganz gewöhnliche, billige, deutsche Kartoffel — Vitamin C in einer Form enthält, die das Kochen, Dämpfen, Braten und Köchen mit Sicherheit verträgt. Wenigstens die Hälfte des ursprünglichen Reichtums an Vitamin C bleibt erhalten.

Wir wissen also damit, daß der lange deutsche Winter zwar Behinderungen in unserer Vitaminversorgung mit sich bringt, aber von einer Not, oder auch nur von einem ersten Mangel kaum die Rede sein kann. Auch die Konferve braucht unserem Nahrungsgewissen kein Alibi zu bereiten. Großmutter's Kochtopf war besser, als wir dachten. Und die unerschöpfbare Kartoffel führt im Wettlauf der Vitamine als Siegerin durch das Ziel.

Es schmeckt doch lecker

Weihnachtsbäckerei mit wenig Fett — Wink für die Hausfrau

Man darf man auch mit wenig Fett — „aber doch lecker“ — kochen kann, beweist der eben erschienene Rezeptband, der vom Reichsausschuß für volkswirtschaftliche Aufklärung in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Frauenverein herausgegeben wurde. Mit den reizenden Zeichnungen ist dieses kleine Werk mit allen Anregungen ein willkommener Helfer — zuweilen auch ein liebevolles Geschenk in der Vorweihnachtszeit, wo oft eine Hausfrau der anderen mit Rat und Tat zur Seite stehen kann. Welche Fülle von Möglichkeiten enthalten die Rezepte in diesen 8 Seiten — trotz der Beschränkung mit Fett: mit Jucker, Schokolade, Kakao oder Nüssen lassen sich, vom Gebäck und Honigkuchen angefangen, leicht — und preiswert — die überraschendsten Dinge herstellen: Krolant und Nugat, Süßplätzchen und Weizenbrot, Springerin und Marton, Milchreis und Kleingebäck, das man auch als „schönen“ Christbaumkuchen benutzen kann. Hier zwei Rezepte zur Probe:

Kleingebäck als Baumkuchen

750 Gramm Jucker, knapp ¼ Liter Wasser, etwas abgeriebene Zitronenschale oder Vanillezucker, 25 Gramm Hirschhornsalz, 1 Messerspitze Salz, 500–600 Gramm gesiebtes Mehl. Darüber einfachen Zuderguß oder Schokoladenguß aus 100 Gramm Juckerzucker, 75 Gramm geriebener Bitterschokolade oder Schokoladenpulver, 1 Eßlöffel Kakao und 4–5 Eßlöffel Wasser, evtl. 1 Eßlöffel Rum.

Zu dem Teig löst man Jucker und Wasser, bis sich der Jucker vollständig aufgelöst hat, und läßt die Lösung erkalten. Dann rührt man nach und nach Weizen, Hirschhornsalz und Mehl ein, bis ein kneitbarer Teig entstanden ist, den man auf einem bemehlten Brett 3–4 Millimeter dick ausrollt und zu beliebigem Formen aussticht.

Man achte darauf, daß die Formen nicht zu groß sind und eine Möglichkeit zum Aufhängen haben. Eventuell brückt man auch vor dem Baden eine kleine Schlaufe aus weißem Garn in den Teig und läßt sie darin festbaken. Auf geteiletem Blech bäckt man die Plätzchen goldgelb und läßt sie auf einem Draht- oder Korbunterfah erkalten. Dann verzert man sie mit einem Jucker- oder Schokoladenguß, den man mit Wurzucker, Silberzucker oder Schokoladenstreufeln bestreut, solange er noch feucht ist.

Saferkuchenmarronen

2 Eier, 125 Gramm feinen Jucker, 125 Gramm Saferklofen, einige geriebene Mandeln oder Nüsse. Die ganzen Eier werden mit dem Jucker dick und schaumig gerührt. Dann fügt man nach und nach die Saferklofen und die geriebten Mandeln oder Nüsse zu und setzt den Teig teelöffelweise auf ein geteilttes Backblech. Die Marronchen werden bei mäßiger Hitze goldgelb gebacken. Man kann sie mit Juckerzucker bestreuen oder mit Jucker- oder Schokoladenguß überziehen.

Gute Beleuchtung auch im Haushalt!

Der hohe Wert guten Lichtes hat in den verschiedenen Maßnahmen auch seine äußere Anerkennung gefunden, die namentlich durch die Deutsche Arbeitsfront in Verbindung mit einschichtigen Betriebsräten zur besseren Beleuchtung der Arbeitsplätze planmäßig durchgeführt werden. Sichtbare Ergebnisse sind schon jetzt zu verzeichnen, sowohl auf dem Gebiete der Gesundheitsförderung, als auch hinsichtlich der Erzielung guter Arbeitsleistungen. Bei der Tagesbeleuchtung sind im allgemeinen weniger Schwierigkeiten zu überwinden; dagegen sind Vorurteile zu beseitigen, wenn eine bessere künstliche Beleuchtung mit etwas größeren Ausgaben verbunden ist. Genau das gleiche gilt nun auch für die Beleuchtung von Haushaltungen, die keineswegs weniger wichtig ist als die der Arbeitsplätze, der Straßen und dergleichen.

In einer Fülle von sonst fortschrittlichen Haushaltungen kann man oft die Beobachtung machen, daß die Abendbeleuchtung nur unvollkommen von den Möglichkeiten Gebrauch

Dienstag:

Fisch in Tomatensoße: 1 Kg. Fleisch mit Salz und Zitronensaft würzen, die Filets auf der Innenseite mit Speck, Zwiebel und Gurkenwürfel belegen und mit geriebener Zitronenschale würzen, fest zusammenrollen, mit einem Hölzchen zudecken und in der fertigen Tomatensoße gargelassen lassen.

Mittwoch:

Heberkartoffeln: Gekochte Kartoffeln in Scheiben schneiden, mit feinschnittenerm Porree, Beberwurfscheiben und Salz in Weizenbraten braten.

Donnerstag:

Weizenbraten-Eintopf: Weizenbraten in Streifen schneiden, Hammelfleisch in Würfel mit Salz und Kümmel halb gartochen, dann Kartoffeln in Würfel oder Scheiben geschnitten zugeben und garen.

Freitag:

Quarkauflauf pikant: 500 Gramm Quark durchstreifen, mit etwas Sauermilch, 30 Gramm Mehl, 1 Eigelb, 150 Gramm gewürfeltem Käse oder Schinken mischen, Eiweiß unterziehen, in gefalteter ausgebreiteter Form ¼ Stunde backen.

Sonnabend:

Gemüsetartoffelsuppe mit Würstchen: ¼ Kg. Möhren, ¼ Kg. Sellerie, ¼ Petersilienwurzel, 1 St. Porree ganz fein schneiden, oder taufen, in einem Eßlöffel Mehl mit andrücken, ¼ Kg. feiner gemaschener Kartoffeln mit der Schale in Scheiben schneiden und zugeben, mit Wasser auffüllen, weichtochen, durchstreifen und mit Salz, gemiegter Petersilie oder Selleriestraut abschmecken.

Tageskostzettel mit schnell zu bereitlebenden Gerichten:

Frühstück: Roggenmehlsuppe, Fetafisch.

Mittags: Rohkost von Möhren, Wokkaroni mit Schinken überbacken.

Abends: Pellkartoffeln mit Kräuterquark.

Rohkost von Möhren: 500 Gramm Möhren hürten, leicht abschrapfen und auf der Halbe oder Rohkostzettel zerleinern. Mit Zucker und etwas saurer Milch abschmecken.

macht, die unsere höchstentwickelte deutsche Glühlampenindustrie bietet. Während man an den lichtschwachen Tagen des Jahres ganz von selbst die Nähe des Fensters sucht, um die größere Beleuchtungsstärke auszunutzen, scheint man abends oft zu vergessen, daß bei der künstlichen Beleuchtung die Stärke und gleichmäßige Verteilung des Lichtes mindestens ebenso entscheidend dafür sind, daß den Augen die Arbeit erleichtert wird. Vieles kommt schon auf die richtige Anbringung der verwendeten Glühlampen an. Die Arbeitsverrichtung der Hausfrauen, der Hausmütter, das Lesen und Schreiben aller Familienmitglieder bei künstlichem Licht — alles dies wird von Unannehmlichkeiten und schädlichen Einwirkungen auf die körperliche Frische begleitet, wenn richtige Lichtverhältnisse darauf fallen und das Licht so schwach ist, daß eine übermäßige Ermüdung der Augen eintritt. Dabei denke man nicht zuletzt auch an die Schularbeiten der Kinder. Wenn es schon bei einer einzigen Lichtquelle im Zimmer verbleiben soll, muß ihre Lichtstärke wenigstens ausreichend sein. Besser sind bei mehreren Familienmitgliedern jedoch einige Sonderleuchten, die dann natürlich entsprechend geringere Lichtstärke zu haben brauchen. Beim Einkauf muß also auf die Lichtstärke Rücksicht genommen werden, je nach dem Bestimmungszweck der Glühlampen. Und in dieser Beziehung kann die deutsche Glühlampenindustrie mit einer Vielzahl von Lampenarten mit verschiedener Lichtstärke aufwarten. In zweiter Linie kommt die richtige Auswahl der Brennstoffe.

Der Preis verschiedener Lampen läßt sich erst vergleichen, wenn man ihre Lichtstärke und ihre tatsächliche Brenndauer zugrunde legt. Die deutsche Glühlampentechnik hat für die Allgemeinbeleuchtung mit der Doppelwendellaampe ein Erzeugnis auf den Markt gebracht, das von keinem Hersteller in der Welt übertroffen wird, dagegen in allen Ländern den allerbesten Ruf genießt. Nicht nur ihr Wirkungsgrad in der Lichtgewinnung, sondern auch ihre Haltbarkeit nach reinen Brennstunden ist dabei außergewöhnlich. Ein billiges Erzeugnis mit ungenügender Lichtwirkung und kurzer Lebensdauer ist in Wirklichkeit teuer, ein scheinbar teureres Erzeugnis mit guter Lichtwirkung und langer Brenndauer ist dagegen bedeutend billiger, neben den Unannehmlichkeiten, die es der ganzen Familie bietet. Mit wenig Mühe läßt sich der Unterschied feststellen. Aber diese Mühe lohnt sich.

Vinoleum will gepflegt werden

Nur die wenigsten Hausfrauen wissen, daß die zur Vinoleumherstellung notwendigen Rohstoffe wie verschiedene andere aus dem Ausland bezogen werden müssen. Darum sollte jeder Vinoleumteppich und auch der kleinste Fußboden stets sorgfältig behandelt werden, damit sie ihre Aufgabe möglichst lange erfüllen.

Wichtig ist, daß Vinoleum niemals mit sogenannten „lösenden“ Mitteln wie Terpentin, Soda und stark alkalischen Seifen (wie zum Beispiel Schmierseife) behandelt wird. Ein Abwaschen mit lauwarmem Wasser, dem man gegebenenfalls einen Löffel von einem guten Waschlösungsmittel zugebt, genügt fast immer, um Vinoleum wieder sauber zu bekommen. Dann wird der Teppich mit Bohnenwachs eingewaschen und, nachdem er etwas eingetrocknet ist, blankgedohnt.

Damit das Vinoleum nicht brüchig wird, muß das mit der Zeit hart werdende Wachs vor allem an den weniger beanspruchten Stellen in gewissen Abständen entfernt werden. Dazu reibt man das Vinoleum ein und erreicht auf diese Weise, daß auch harte Krusten verschwinden. Sofort nach dieser Reinigung wieder einwaschen und blankdohnen!

Die Hausfrau bekommt nach einiger Zeit schon einen gewissen Blick dafür, wann der Vinoleumläufer gesäubert und wann er wieder eingewaschen werden muß. Immer aber daran denken: keine lösenden Mittel für die Vinoleumpflege verwenden!

Frau und Zeit

Japanische Ehrung einer deutschen Frau. Frau Euden, der Witwe des 1926 verstorbenen Jenenser Professors der Philosophie, wurde vom Japanisch-Deutschen Kulturinstitut zu Tokio anlässlich seines zehnjährigen Bestehens die Gedächtnisrede der Jahresfeier verliehen. Diese Auszeichnung soll dem Dank Ausdruck geben, der Frau Euden für ihre langjährigen Bemühungen um den Austausch kultureller Güter zwischen Japan und Deutschland gebührt.

Das Pflichtjahr in der Praxis. Um dem Mangel an weiblichen Kräften in Land- und Hauswirtschaft abzuwehren, wurde seinerzeit das Pflichtjahr für die weiblichen Jugendlichen des Bekleidungsgebietes, der Textil-, der Tabakindustrie und der landwirtschaftlichen und Büroberufe eingeführt. Trotz der Beschränkung auf die Angehörigen dieser Berufsgruppen konnten bisher der Land- und der Hauswirtschaft 180 000 Jugendliche zugeführt werden, 60 000 entfielen auf die Land-, 70 000 auf die Hauswirtschaft. Etwa 60 Prozent der Pflichtjahrsmädchen wurden durch die Arbeitsämter vermittelt, die übrigen haben sich selbst Stellen besorgt. Befreiungen vom Pflichtjahr wurden etwa 23 000 ausgesprochen.

Hammer und Vogelbeerbaum

das Zeichen des Gauschulungsheimes „Eisen und Metall“ Vermögensgrün

(Von unserem S.-r. Berichterstatter)

Mitten in der Heimat des sächsischen Erzbergbaus und mitten unter den erzgebirgischen Fichten und Buchenbäumen steht voller ergatterter, granitartiger Kraft u. in unerschütterlichem Willen zum Schöpfen des Besten das erste Schulungsheim für die Männer von Eisen und Metall aus dem ganzen Erzgebirge. Von einer Bergkuppe von fast 800 Meter Höhe, unweit von Vermögensgrün bei Schwarzenberg, reicht der Blick aus den Fenstern des Schulungsraumes weit über das an landschaftlichen Schönheiten so reich gesegnete Silberne Erzgebirge. Aus der einsigen Kommunität, nach härtesten Kämpfen von den Kämpfern des Führers in das reichhaltige Eigentum des deutschen Volkes zurückgebracht, entstand eine geistige Kampfstätte für die Betriebsführer und Obedienten der Eisen- und Metallbetriebe. Aus der gemeinsamen Arbeit und aus gemeinsamen Mitteln der Betriebsführer und der Deutschen Arbeitsfront, Gewerkschaft Sachsen, wurde sie erbaut und ausgestattet; nach ihrer Eröffnung Anfang Dezember werden sich hier zu achtstündigen Lehrgängen je einmal 30 Betriebsführer und 30 Betriebsobmänner in enger kameradschaftlicher Weise zusammenfinden, um ihre Erfahrungen auszuwerten und neues Wissen mitzunehmen für die erfolgreiche Arbeit der 2500 Eisen- und Metallbetriebe im Gau Sachsen. Zwölf Lehrgänge werden den Betriebsführern und Betriebsobmännern aus den Eisen- und Metallbetrieben aus dem Erzgebirge Reich vorbehalten. Diese Gänge aus dem Reich werden die Erkenntnis mitnehmen, daß der erzgebirgische Arbeiter zu den besten der Berufsgemeinschaft Eisen und Metall gehört; diese Feststellung bedeutet, wie Gauschulungsleiter Müller, ein Sohn des Erzgebirges und alter Kämpfer, der „Eisen-Müller“, bei einer Vorbereitungsbesprechung zu den Männern der sächsischen Presse sagte, keine Überheblichkeit, sondern nur die Tatsache dafür, was hier im Erzgebirge geschieht: wird an Leistungen mit Kopf und Hand. Hier in dem Schulungsheim werden auch nach einiger Zeit die neuesten und besten Maschinen stehen und die tüchtigsten Männer des Gebietes dafür sorgen, daß alle Weiterbildungsmöglichkeiten für die Eisen- und Metallarbeiter erschlossen werden können. Auch die Männer, die mit Eisen- und Metallbetrieben auf ihren Arbeitsgebieten zusammenwirken, können an den Lehrgängen teilnehmen. Daß sie sich alle wohlfühlen werden, dafür bürgt die Küche- und Inneneinrichtung des Heimes, das wieder einmal den Beweis für die vorbildliche schöpferische Kraft des Oberharzes erbringt. — Einst, in der Blütezeit des Erzbergbaus im Schneeberger Gebiet, rauchten hier bis zu 25 Hochöfen, so erzählt Betriebsführer Krauß aus Schwarzenberg, und es herrschte ein Betrieb von Eisen und Feuer ohne Gleichen. Dann kam der wirtschaftliche Niedergang. Heute aber stehen hier im Erzgebirge wieder bis zu 20.000 Metallarbeiter im Schaffen; deshalb wurde dieses Schulungsheim hierher gesetzt und deshalb steht es unter dem Zeichen des Hammers und des Vogelbeerbames.

Die beste Lehrwerkstatt für den besten Metallfachmann

Im Nationalsozialistischen Musterbetrieb Krauß in Schwarzenberg ist eine Lehrwerkstatt für den Hochnachwuchs des eigenen Betriebes geschaffen worden, die nach dem Urteil der Fachmänner als die beste ihrer Art bezeichnet werden muß. In ihr arbeiten auch die beiden Töchter des Betriebsführers mit dem Formhammer am Block; sie sollen die Ueberlieferung der Krauß-Werte, vor Jahrzehnten die kleine Werkstatt des Klempernermeisters Krauß, weitertragen in die kommenden Geschlechter als Zeichen dafür, daß aus der handwerklichen Werkstatt, aus dem Drahtzug Meister, Geselle und Lehrling, Deutschland seine überragende industrielle Stellung in der Welt aufbauen konnte. In dieser Lehrwerkstatt soll, nach der Lehrlinge verpflichtenden Worten des Betriebsführers Krauß bei der Eröffnung, das große Erbe der Erzgebirger angetreten werden, deren Urväter als Bauern, Bergmänner und Hammerhämmer einen guten Ruf genossen. Der Vater arbeitete als Blechschmied, die Mutter und die Mädel flosspellen, und der Vater und die Jungen schnitzten am Abend die wunderlichsten Dinge aus dem heimlichen Holz. Wenn ganz Deutschland die besten Handwerker der Welt besitzt, so sollen hier im Erzgebirge die besten Klemperner und Schlichter wirken, gemeinsam mit unseren Brüdern im freien Sudetengau, jeder gläubigen und dankbaren Herzens an seinem Arbeitsplatz. Diese Lehrwerkstatt wurde geschaffen im Leistungskampf; was wir Erzgebirger tun, muß etwas taugen, und dazu und zur Erhaltung des Ehrentitels der Leistung erhalten die Lehrlinge diese Werkstatt.

Gauschulungsleiter Müller betonte, daß gerade von den ausgezeichneten Betrieben verlangt werden müsse, daß sie alles das verbessern, was es in ihrem Betrieb noch zu verbessern gibt. Von den 2500 Metallbetrieben in Sachsen richteten 200 eine Lehrwerkstatt oder -ecke ein und im Vorjahr nahmen aus diesen Betrieben 36.000 Gefolgsmänner am Berufswettbewerb teil. Durch die Lehrwerkstätten und den Berufswettbewerb soll der immer härter werdenden Not an Fachmännern für die Metallbetriebe entgegengekehrt werden. Betriebsführer, Gefolgsmänner, Hitler-Jugend und DAF stehen auch hier eng zusammen. — Als Abschluß der Eröffnungsfest überreichte Betriebsführer Krauß mehreren langjährigen Arbeitstameraden, die er als die Goldstücke der Krauß-Werte bezeichnete, Erinnerungsgaben an ihre Arbeitsjubiläen.

Aus Sachsen

Sonderleistung der Altersrentenanstalt Sachsen (früher Altersrentenbank)

Der Altersrentenanstalt Sachsen sind vom Staate in befristetem Maße Mittel zur Verfügung gestellt worden, aus denen die bei ihr versicherten Personen, die bis 1. Januar 1939 das 65. Lebensjahr vollenden und bedürftig sind, außerordentliche Unterhaltungen erhalten können.

Es können nur Rentner der Altersrentenanstalt Sachsen, deren Versorgungsansprüche aufgeteilt worden sind, berücksichtigt werden und auch nur dann, wenn sie nicht mehr im Erwerb stehen. Versicherte mit einem Jahreseinkommen von mehr als 1200 RM. haben kaum Aussicht auf Berücksichtigung.

Die Unterhaltungen werden nur auf Antrag gewährt. Zu den Anträgen sind die bei der Altersrentenanstalt Sachsen in Dresden, Al. 1, Struvestraße 5, und bei ihren Geschäftsstellen örtlichen Vorstände zu benutzen. Die Anträge müssen bis zum 19. Dezember 1938 bei der Altersrentenanstalt Sachsen eingegeben. Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Leistungsfähigkeit zerrütteter Straßenbahn

Sum Glück waren keine Fahrgäste im Straßenbahnwagen Dresden, 26. Nov. Ein Unfall, der schwerste Folgen hätte haben können, ereignete sich an der Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 11 auf dem Nürnbergplatz. Dort waren sieben die letzten Fahrgäste aus einem sogenannten Deckwagen ausgestiegen, als ein fahrerloser, mit Steinkohlen beladener Bahnwagenanhänger plötzlich auftauchte und

mit großer Wucht gegen die Straßenbahn stieß. Die Seitenwand des Wagens wurde aufgerissen, und viele Fahrgäste in den Wagen hineingeworfen. Der Lastwagenanhänger hatte sich kurz zuvor selbstständig gemacht, da in voller Fahrt die Kuppelung mit seinem Motorwagen gerissen war. Nur dem Umstand, daß sich keine Personen im Straßenbahnwagen mehr befanden, ist es zu danken, daß die Folgen des schweren Unfalls noch glimpflich waren.

Zwischen zwei Straßenbahnzügen geraten und getötet

Dresden, 26. Nov. Als der 45 Jahre alte Buchhalter Friedrich Voigt mit seinem Rade von der Bergglockenstraße in die Wehlener Straße einbiegen wollte, bremste er plötzlich, weil sich ein Straßenbahnzug näherte. Voigt blieb mit seinem Rad auf dem entgegengefahrenen Schienenstrang stehen, überließ aber dabei, daß auch aus dieser Richtung ein Straßenbahnzug herankam. Der Radfahrer geriet zwischen die beiden Bäume und erlitt sehr schwere Kopfverletzungen, die seinen baldigen Tod zur Folge hatten.

Dresden, 26. Nov. Fuhrgänger tödlich überfahren. In der Rößchenbrunner Straße wurde der 62 Jahre alte Arbeiter

Max Jorrmann von einem Kraftfahrzeug überfahren. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus, wo er verstarb.

Birna, 26. Nov. Tödlicher Betriebsunfall. Nachts geriet auf einem Fabrikgelände in Birna ein 34 Jahre alter Arbeiter aus Struppen zwischen Baufzug und Eisenbahnwagen. Der Verunglückte erlitt schwere Verletzungen, denen er im Krankenhaus erlag.

Großschönau (Sachsen), 26. Nov. 18. Jahrestag der Freiheit. Vor dem Schöffengericht Großschönau hatte sich der in Barnsdorf (Sudetenland) wohnhaft gewesene Jude Adolf Steiner wegen Brandstiftung zu verantworten. Steiner, der früher in Jittau wohnte, aber aus dem Reichsgebiet ausgewiesen worden war, hatte trotzdem im vergangenen Sommer mehrere Male die Reichsgrenze überschritten. Als er Mitte September bei einem neuen Versuch von Grenzbeamten aufgehalten und festgenommen wurde, gab er mit acht sächsischen Freibeit an, er habe — sudetendeutsche Flüchtlinge über die Grenze bringen wollen. Vor Gericht verantwortete er sich jetzt damit, daß er seinen Kraftwagen in Deutschland habe reparieren lassen wollen. Jude Steiner wurde zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

— Seit 1935 der erste Junge. In dem im Kreise Gerbst liegenen Dorfe Lutz wurde in dieser Woche der erste Junge seit 1935 geboren. Wenn auch in einem so kleinen Ständebereich die Zahl der Geburten nicht sehr groß ist, ist es doch eigenartig, wenn in drei bis vier Jahren ständig nur Mädchen geboren werden.

Zurnen, Spiel und Sport

Schaffendes Volk treibt Leibesübungen!

Großveranstaltung in der Deutschlandhalle

Als Auftakt zu den Feiern aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens veranstaltete das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Donnerstagabend in der mit den Fahnen des Reiches und Grün geschmückten und bis auf den letzten Platz besetzten Deutschlandhalle eine feierliche Großveranstaltung. Unter dem Titel „Schaffendes Volk treibt Leibesübungen“ wurde in drei Teilen ein Querschnitt durch das Gebiet der Leibesübungen in den Betriebsgemeinschaften aufgezeigt. Anzusehen von der einfachen Lauf- und Körperschule der Männer und dem Bauen, Springen und Tanzen der Frauen leiteten die Vorführungen mit Gruppenübungen der Männer und fröhlichen Spielen der Frauen zu einer bunten Folge über. Der Wert des Wettkampfes und das Streben nach immer höheren Leistungen wurde im zweiten Teil durch Darbietungen von mannichfaltigen Wettkampfformen aus dem Leistungsbereich betont. Fußballtennis, Flugball, Freiluftball, für die Frauen Ringtennis und Ball-über-die-Schur zeigten, wie mannigfaltig selbst auf beschränktem Raum Wettkämpfe in der Halle und im Freien durchgeführt werden können.

Begleitung gab es bei der Hindernisstaffel, wie sie beim Sportappell der Betriebe verlangt wurde. Auch das Handballspiel und die große 20mal-1-Runde-Staffel rissen die Zuschauer in ihren Bann. Spitzleistungen zeigte dann eine Turnfolge der vornehmsten Mitglieder der Deutschlandriege und auch Olympia-Teilnehmer angehörig.

Reichsportführer v. Tschammer und Osten gab nach den Vorführungen den Leistungsbericht des Sportamtes. Er gab nach einem kurzen Rückblick seiner Freude darüber Ausdruck, daß dieser

Sportappell der Betriebe den über alle Erwartungen gelungenen Auftakt zu einer Aktion darstelle, die fortan Jahr für Jahr in größtem Stil für die Gesunderhaltung und körperliche Erziehung der schaffenden deutschen Menschen durchgeführt werde. Gerade dieser erste Sportappell habe den Beweis erbracht, daß mit Hilfe der Deutschen Arbeitsfront neue Wege im Sport gegangen werden könnten. Es sei ein geradezu überwältigender Erfolg, wenn im Rahmen dieses ersten Sportappells rund 10.000 Betriebe mit 1 1/2 Millionen Teilnehmern zu Spiel und Sport auf die Übungsplätze hinausgezogen seien, wenn ferner im Anschluß an diesen Sportappell 1500 neue Betriebsportgemeinschaften ins Leben gerufen worden seien. Immer eindringlicher werde die Bitte laut, im nächsten Jahr auch für Frauen einen Sportappell durchzuführen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Seydewitz die aus diesem Wettbewerb der Betriebe hervorgegangenen 26 Reichsleiter durch Handschlag und ging dann auf die Ziele und Aufgaben des neuen Arbeitsjahres ein, wobei er betonte, daß es durch den Betriebsport gelungen sei, manche Gegensätze zu überbrücken und eine Einheit in der Betriebsportgemeinschaft zu schaffen. Das geistliche Ziel sei, die Menschen in den Betrieben durch Leibesübungen gesund zu erhalten. Es komme nicht darauf an, daß nur der Spitzenkämpfer Sport betreibt, sondern vor allem, daß alle Leibesübungen betreiben. Gerade darin liege der große Erfolg, daß durch den Betriebsport Volksgenossen, die viele Jahre überhaup nicht Sport mehr betrieben hätten, nun wieder für die Leibesübungen gewonnen seien.

Neun deutsche Fußball-Länderspiele

Der deutsche Fußballsport steht im kommenden Jahr wieder vor neuen Krosproben. Bislang sind neun Länderspiele fest abgeschlossen, die sämtlich im Auslande durchgeführt wurden. Der genaue Spielplan lautet: Deutschland — Belgien am 23. Januar in Brüssel, Deutschland — Italien am 26. März in Italien, Deutschland — Luxemburg am 26. März in Luxemburg, Deutschland — Frankreich am 23. April in Paris, Deutschland — Norwegen am 25. Juni in Oslo, Deutschland — Dänemark am 25. Juni in Kopenhagen, Deutschland — Schweden am 27. August in Stockholm, Deutschland — Jugoslawien am 13. Oktober in Jugoslawien, Deutschland — Schweiz am 15. Oktober in der Schweiz.

Munkelt spielt für Helmchen

Für den verletzten Erwin Helmchen (Polizei SW. Chemnitz) wird am Sonntag im Spiel gegen den Sudetengau dessen Vereinstamerad Munkelt in der sächsischen Fußballriege stehen. Munkelt war als Ersatz bereits vorgelesen.

Sportverein 08 e. V. Bischofswerda

Am Sonntag herrscht hier, in Bischofswerda, wenig Spielbetrieb. Die 1. Mannschaft fährt, wie schon berichtet, nach Jittau zu „Sportlust“ zum Pflichtspiel. Die Aufstellung ist die gleiche wie gegen den Sportverein Buhla. Anstoß 14 Uhr, Westpart. Eine foms. Mannschaft von 08 hat sich nach Neustadt zu einem Gesellschaftsspiel verpflichtet. Anstoß 10 Uhr. Die 1. Jugendmannschaft fährt nach Weda zum Pflichtspiel. Anstoß 11 Uhr. In Bischofswerda steigt lediglich ein Spiel der 2. Jugendmannschaft gegen die gleiche von Neustadt. Anstoß 11 Uhr.

Die „Jittauer Morgenzeitung“ schreibt in ihrer Vorchau: Die Oberlaufener 1. Kreisstaffel hat das Schwerkriegsgerät ihrer Spiele diesmal im Südtreits. So gastiert der SV 08 Bischofswerda bei Sportlust Jittau. Das Auftreten des bisher unbewussten Spitzreiters der Tabelle wird eine große Aufbaurichtung in den Westpart bringen, obwohl die goldgebende Mannschaft wenig Aussicht hat, einen Punkt einzuhelfen. Viel verspricht man sich aber vom Stürmerpaar der Gäste, die mit 35 : 6 ein Torverhältnis ergiebt haben, zu dem das SV. Sportlust (11 : 29) in trockenem Widerstand steht. Sportlust wird bestrebt sein, die Torquote so niedrig wie möglich zu halten, nachdem selbst der SV. Buhla Bungen am Sonntag mit 2 : 6 den kürzeren gezogen hat.

Sportklub 1920 Neukirch (Lausitz)

SC. Neukirch 1. Jgd. — TB. Gaußig. SC. Neukirch 2. Jgd. — SV. 08 Bischofswerda 2. Jgd. Beide Jugendmannschaften haben zu Punktspielen anzutreten, und zwar spielt die 1. Jugend in Neukirch, während die 2. Jugend in Bischofswerda kämpft. Näheres siehe Ausschängeteilen.

Turnverein Rommenau

Morgen spielt in Rommenau TB. I. gegen C. G. Rumath Demitz-Lumzig I. Der Anstoß erfolgt 14 Uhr.

Handball in der Oberlausitz

TB. 1848 Bischofswerda I — TB. Obergurg II Diese Begegnung ist das erste Pflichtspiel der 1848er. Wenn Obergurg tatsächlich die 2. Mannschaft spielt, dann sollte es unbedingt von Bischofswerda gewonnen werden. Viel hängt jedoch

von den Bodenverhältnissen ab. Bei dem B.H.V.-Spiel zu Anfang dieses Monats zeigten die Obergurger, daß sie sich mit einem schlüpfrigen Boden gut abzufinden wissen. 1848 unterlag damals einer Obergurger Elf, die zum größten Teil aus Spielern der 1. Mannschaft bestand. Dies dürfte für die Mannschaft von 1848 genügen, um sich diesmal besser vorzusehen. Anwurf 10 Uhr Belmodorfer Straße.

Aufstellung: Häfe; Hoppe, Hartmann; Friedrich, Kaufke, Lige; Hantsch, Gärtner, Eberlein, Marschal, Häfe.

Die Oppacher müssen nach Oberlichtenau fahren, um dort ihr leichtes Spiel in der Vorserie auszutragen. Dieses Spiel wird keinen Einfluß auf den Tabellenstand haben, da der Sieger nur Oberlichtenau helfen kann. — Bismheim muß nach Bretzig und wird dort Federn lassen müssen, da die Bretziger als sehr spielfertig zu bezeichnen sind.

Da die Punktspiele dem Ende zugehen, ist die Ausbeute in den nächsten Sonntagen gering, und nur eine Anzahl Freundschaftsspiele wird die Mannschaften auf den zweiten Durchgang vorbereiten. Die Rückspiele beginnen in allen Klassen am 8. Jan.

Meisterturner kämpfen um die Gauwürde

Am Sonntag werden die Kreise Chemnitz, Dresden, Vogtland und der Bistfischlächter des D.V. ihre Mannschaften in den Kampf um die beste Kreismannschaft des Gau V Sachsen im Geraturnen schicken. In der Halle des R.V. Grimmitzschau wird es turnerische Höchstleistungen geben. Sorgfältig haben die Kreise ihre Mannschaften vorbereitet. Kreis Dresden tritt an mit: Düntz, TB. Niederleißig; Landgraf (18 Jahre), Jahrgemeinde Dresden; von Wund, TB. Dresden; Hantsch, Birnische Vorstadt; Brunswald, TB. Dresden; Richter, Vater Jahn Cosselau; Erbsmann; Schent, TB. Dresden.

Tischtennis

Morgen, Sonntag, ist in der Turnhalle Bischofstraße bei der Tisch-Tennis-Abt. im TB. Jahn Bischofswerda Großbetrieb. Es spielen:

11.00 Uhr: TB. Jahn 2. Männerm. — TB. Romenz 1. Männerm. TB. Jahn 1. Männerm. — TB. Romenz 1. Männerm. 17.00 Uhr: TB. Jahn 1. Männerm. — TB. Romenz 1. Männerm. TB. Jahn 2. Männerm. — TB. Romenz 1. Männerm.

Die Romenzer Tisch-Tennis-Abteilungen sind Neugründungen. Der 1. Mannschaft vom TB. Jahn wird es wohl gelingen, die vorerwähnten Pflichtspiele zu gewinnen, aber die 2. Mannschaft wird alles daran setzen müssen, um in der Tabelle ihren Platz zu verbessern.

Boxsport

Bessermann hoher Punktfieger

Die Reihe der großen Boxveranstaltungen in Berlin wurde mit einem Kampfabend im Sportpalast fortgesetzt. Der Besuch fiel ganz ausgezeichnet aus, ein Beweis dafür, daß das Programm auch ohne Eber recht zugräftig war. Recht bewegt verlief das Treffen zwischen dem früheren Deutschen Meister Sower, Rdn, und dem Berliner Wallner. Nach Ablauf der 8 Runden konnte Sower einen knappen Punktsieg davontragen.

Der Hauptkampf des Abends zwischen dem Deutschen Meister Joseph Bessermann, Rdn, 70,6 Kilogramm, und dem italienischen Mittelgewichtler Alessandrini, 72,4 Kilogramm-

versteht die Zuschauer in helle Begeisterung. Der Gast aus Mailand erwies sich als ein Bogen von unerhörtem Kampfesgeist, der außerdem auch über ein ausgezeichnetes technisches Können verfügt. Dabei erlitt Alessandro bereits in der 1. Runde eine Rippenverletzung am linken Auge. Der Köhler forcierte wirkungslos, und am Ende der 3. Runde landete er auch einen kurzen Rechten auf das Kinn des Italieners, der auf schwappenden Füßen das Ende dieser Runde erreichte. Gut erholt kam Alessandro in die 4. Runde, schaltete nun aber an der Ueberlegenheit Bestelmans. Vorübergehend wurde das Tempo etwas langsamer. Zum Schluss landete er auch wieder eine Rechte, und kurz vor dem Schlussschlag war der Italiener, der sich kaum noch auf den Füßen halten konnte, für drei Sekunden zu Boden. Der Punktsieg des Köhlers wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Aus den Lichtspieltheatern Kammerstücke des Bismarck

„13 Stühle“. Ein merkwürdiger Film — denkt man im ersten Augenblick mit Recht, und es hat mit dieser Zahl, die bei Abergläubigen als eine Unglückszahl gilt, auch seinen kniffligen Namen. 13 Stühle nämlich erbt der Friseur Rebe von seiner alten Tante Barbara, und da er etwas mehr erhofft hätte, ist er natürlich enttäuscht. Um wieder nach Hause fahren zu können, verlegt er die Stühle schleunigst beim Altwarenhändler und erfährt nun erst, daß in einem der Sitzelegenten 100.000 Mark in bar eingeklebt sind. Selbstverständlich im dreifachen! Der glückseligen Erbe und der Altwarenhändler, der die Stühle inzwischen weiterverkauft hat, gehen also gemeinsam auf die Jagd. Das ist nicht immer ganz einfach — wie man sich wohl denken kann — denn die Suche mit den 100.000 Mark muß natürlich geheim bleiben. Und die beiden erleben dann auch die seltsamsten Abenteuer, ehe man das Geld entdeckt. Zu spät allerdings, da es

in einem Waisenhaus bereits gefunden und als hochherzige Spende eines Unbekannten gebührend gefeiert wurde. Der Jäger wird schon ahnen, daß die abenteuerliche Jagd nicht ohne Spannung und mit viel Humor vor sich geht. Und wenn er hört, daß die beiden „Jäger“ von Hans Rühmann und Hans Moser gespielt werden, die wieder einmal alle Register ihrer besten Kunst gezogen haben, so wird er sich denken können, daß die Szenen viel Gelächter auslösen. Der Film ist in der Tat ganz auf Wachen abgestimmt, wesentliche Konflikte fehlen ihm, es sei denn, daß man den gegenseitigen Verdacht der Schachspieler, daß einer den anderen betrogen habe, als Konflikt ansieht.

Lichtspiele Neulicht (Causch)

„Fledermaus“. Diese Johann-Strauß-Operette wurde nicht einfach in den Film übertragen, sie wurde aber auch nicht „umgearbeitet“. Nein — in vernünftiger Weise ist die Original-Operette durch eine lustige Rahmenhandlung erweitert und so ihr Charme und Witz noch erhöht worden. „Trümmereien im Dreiviertelakt“ könnte der Untertitel dieser stimmungsvollen, „Fledermaus“-Angelegenheit heißen. Sie entstand unter der künstlerischen Oberleitung von Hans S. Zerlett nach dem Drehbuch von W. Wasser- mann und C. S. Diller. Die Spielleitung hatte Paul Verhoeven. In den Hauptrollen spielen: Aldo Barroca, Hans Schärer, Friedl Czopa, Harald Paulsen, Hans Moser, Georg Alexander, Karl Szepanek, Robert Dorjan. Nun noch ein Blick in die leichtschwellige „Handlung“: Ein Kammerdiener, der die weltberühmte Rolle des Eisenstein in 300maliger Wiederholung gesungen hat, und der auch im Leben so ein „Windhund“ und Don Juan ist, erlebt die „Fledermaus“ im Traum. Und Wirklichkeit und Traum gehen in buntem Wirbel durcheinander. Beispielt man den bezaubernden Melodien des Altmeyers Strauß rollt eine Handlung von ununterbrochener Heiterkeit und vernünftiger Bausse ab, in der der Held in die Arme seiner ebenso klugen wie hübschen Ehefrau zurückgeführt wird.

Handels- und Wirtschaftsnachrichten

Wirtschaftliche Wochenschau

Die neue Reichsanleihe — Judenabgabe — Der englisch-amerikanische Handelsvertrag — Keine Ueber- schätzung

Erst vor einem Monat ist die dritte Folge 1938 der deutschen Konjunkturbilanzen gezeichnet worden, nachdem zwischen der zweiten und dritten ein Zeitraum von sechs Monaten lag. Doch schon kann das Reich wieder zur Zeichnung einer neuen Reichsanleihe von 1,5 Milliarden RM. unter den alten Bedingungen, aber mit längerer Zeichnungsfrist auffordern. Die immer stärker werdende Flüssigkeit des Geldmarktes prägiert sich vor allem darin aus, daß trotz der letzten 1,85-Milliarden-Anleihe Ende Oktober der Bestand an Staatswechseln der Reichsbankbank sogar noch gewachsen war und bereits am 1. November neue Dege- waltungen ausgestellt werden konnten, während sonst die Nachfrage aus den Wechselbeständen gedeckt werden mußte. Eine allzu große Geldflüssigkeit aber muß im gesamtwirtschaftlichen Interesse vermieden werden. Die Neuordnung der Zeichnungsfrist, die sich statt auf 14 Tage auf sechs Wochen erstreckt und damit in das neue Jahr hineinreicht, hat den Zweck, den im Januar fälligen Geldmarkt zum Teil noch abzudecken, während der Monat Dezember bekanntlich ein ausgesprochener Bedarfsmonat ist. Mit dieser neuen Anleihe wären rund 8 Milliarden RM. im Jahre 1938 kon- solidiert gegen nur 3,6 bis 3,7 im Vorjahre. Angesichts der damit seit der neuen Anleihepolitik etwa 15 Milliarden konsolidiert worden, ein beachtliches Zeugnis für die Stärke der deutschen Wirtschaft und ihre ständige, krisenfreie Aufwärtsentwicklung.

Die Vermögensabgabe der „deutschen“ sowie der staatenlosen Juden in Höhe von einer Milliarde RM. muß in Teilbeträgen von je 5 v. H. des Vermögens am 15. Dezember 1938, am 15. Februar, 15. Mai und 15. August 1939 entrichtet werden. Diese Schätzung ist den Juden nach dem Vorbild der Entente auferlegt worden, die auch in der Besatzungszeit wegen winziger Vergleichen von deutschen Gemeinden Millionenbeträge als Kontribution rückwärts eintrieb. Durch eine Verordnung vom 28. April 1938 hatten die Juden in Deutschland ihr Vermögen anzumelden. Dabei hat sich gezeigt, daß sie selbst unter nationalsozialistischem Regiment noch immer Riesenvermögen anhäufen konnten. Die Reichsfinanzämter haben den gesamten jüdischen Besitz auf rund 8 Milliarden RM. angegeben, der sich auf rund 700.000 Menschen verteilt. Allein in Berlin gibt es 200 jüdische Millionäre, darunter solche, die über 8, 10 und 12 Millionen RM. besitzen. In Essen haben die Juden die Kleinigkeit von 66.848.779 Mark, darunter Grundbesitz von rund 22 1/2 Millionen, in Frankfurt a. M. von 383 1/2 Millionen und vierzehn jüdische Millionäre, in Wiesbaden 43 1/2 Millionen, in Bayern bilden sie nur 0,55 v. H. der Bevölkerung, haben aber nach ihren eigenen Angaben 3 Prozent des bayerischen Gesamtvermögens auch heute noch in ihren Kaufmännischen Händen. Allein diese Stichproben zeigen, daß die radikale Ausschaltung des Judentums aus dem Wirtschaftsleben eine zwin- gende Notwendigkeit geworden ist.

Der englisch-amerikanische Handelsvertrag ist sicherlich nicht ohne gewisse politische Beweggründe zustande gekommen. Mit dem Empire zusammen werden rund 40 Prozent des gesamten Weltmarktes davon erfasst, aber wenn auch eine Aus- schöpfung zwischen Westbegründung und den Präferenzen des Empire erfolgte, wobei London die beginnende Zertrümmerung des Ottawa-Vertrages in Kauf nahm, so wird man doch ruhig ab- warten müssen, ob die Hoffnungen, durch diesen Handelsvertrag werde der Weltmarkt annehmen, in Erfüllung gehen. Nicht darauf kommt es an, welche Zugeständnisse die einzelnen Vertragspartner gemacht haben, sondern darauf, ob der gewünschte und erwartete Effekt überhaupt eintritt. Zunächst ist doch die Ausfuhr der USA. gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres in den ersten neun Mo- naten 1938, die bekanntlich die Wochen der Septemberkrise mit umfaßten, um 3 Prozent gesunken. Der amerikanische Ausfuhr- überschuss lag zwar mit 862 Mill. Dollar noch hoch, aber gleich- zeitig ist die Einfuhr der USA. hauptsächlich aus England um nicht weniger als 41 Prozent zurückgegangen. Es dürfte selbst unter dem neuen Handelsvertrag für das englische Ausfuhrgeschäft schwierig sein, diesen Rückgang im nächsten Jahre wieder aufzu- holen.

Nicht verhehlt werden darf die Enttäuschung, die sowohl in der Londoner City wie auch in Pariser Finanz- und Handelskreisen zum Ausdruck kam. Man hatte damit gerechnet, in der Kriegsschuldenfrage würde Washington mit sich reden lassen, und namentlich Frankreich hatte gerade jetzt alle Veranlassung, auf Hilfe von außen zu hoffen und die gewaltige Hypothek der ameri- kanischen Kriegsschulden zu ermäßigen, ganz abgesehen davon, daß diese Schuld bei dem erwarteten Aufschwung der französischen Wirtschaft einem Anleiheversuch in Washington in dem Weg stehen würde. Die Enttäuschung kam sehr deutlich zum Ausdruck, aber auch in der Währungsfrage ist keine Einigung erzielt worden, trotzdem Frankreich sich neuerdings wieder mehr an das Drei- Währungsabkommen mit USA. und Großbritannien ange- schlossen hat. Unzulänglich ist die Frage einer Stabilisierung des Wertmüllers des Bundes (dem der Franc angehängt ist) zum Dollar ausgiebig erörtert worden, aber man scheint nicht einmal von amerikanischer Seite den Verzicht auf die Rooseveltische Wä- merungsunabhängigkeit ausgesprochen zu haben, so daß der Handel zwischen England und den USA. immer noch Ueberbroschungen er-

leben kann, da er auf die eigentliche Grundbedingung eines Handelsvertrages, auf eine Stabilität der Währungen, ausdrück- lich Verzicht leistet. Die sog. „Sicherheitsklausel“ im Handelsver- trag ist doch nur eine Scheinbedingung. Und für sich bestimmt sie, daß, wenn die Schwankungen der beiden Währungen so stark sind, daß der Handelsaustausch dadurch gefährdet wird, der Vertrag vor Auf- lösung seiner dreijährigen Geltungsdauer gelöst werden kann. Dieser Postus ist auch psychologisch interessant, da er voraussetzt, daß einer oder beide Kontrahenten zum Mittel der Währungs- manipulationen greifen könnten, um ihre Ausfuhr zu steigern, also gerade zu dem Mittel, das ausgeschaltet werden sollte. Schließlich ist man über das Schicksal des Franc unbestimmt geblieben. Die französische Währung hat einfach mitgemacht.

Marktbericht des Reichsnährstandes Getreidewirtschaft

Nachdem die Hadfruchternte und die dringenden Feldearbeiten beendet sind, wurden die Zufuhren besonders an Roggen wieder größer, und es ist damit zu rechnen, daß ein weiteres Ansteigen erfolgen wird. Auch Weizen stand reichlicher zur Verfügung, doch war die Unterbringung ohne Schwierigkeiten möglich. Geringe Mengen Futtergerste sowie Futterhafer wurden glatt aufgenommen. In Inbaurgetreide waren die Umsätze bedeutungslos. Roggenmehl wurde dem Bedarf entsprechend abgesetzt. Bei Weizenmehl waren die Umsätze etwas lebhafter, besonders für Mehle, die unter Beimischung von Auslandsmehlen hergestellt wurden.

Die Versorgung mit Futtermitteln war auch in der vergan- genen Woche außerordentlich günstig, nur die Kaufkraft für Deut- schen hielt nach wie vor an. Starke Andienung von Vorkümmern, Bietern und Trockenhefe fanden fast keine Beachtung. Auch waren zuckerhaltige Futtermittel nur wenig gefragt. Der Absatz von Tierkörpermehl hat sich noch nicht wesentlich gebessert. Die ziemlich knappen Anlieferungen von Rohfuttermitteln fanden jederzeit glatte Unterfuit.

Die Versorgung mit Futtermitteln war auch in der vergan- genen Woche außerordentlich günstig, nur die Kaufkraft für Deut- schen hielt nach wie vor an. Starke Andienung von Vorkümmern, Bietern und Trockenhefe fanden fast keine Beachtung. Auch waren zuckerhaltige Futtermittel nur wenig gefragt. Der Absatz von Tierkörpermehl hat sich noch nicht wesentlich gebessert. Die ziemlich knappen Anlieferungen von Rohfuttermitteln fanden jederzeit glatte Unterfuit.

Der stärkere Milchlieferung an die Molkereien stand ein stärkerer Trinitmilchverbrauch gegenüber. Trotzdem konnte die Buttererzeugung gesteigert werden. Der Butterabzug erfolgte im Rahmen der geltenden Anordnungen. Der Absatz der Buttererzeugung gesteigerten Margarine war nicht überall gleich- mäßig. Stellenweise fand sie gute Abnahme, stellenweise aber auch nicht. Die Umsätze auf den Käsemärkten blieben weiterhin lebhaft. Die Preise waren unverändert.

Die Einkellerung von Speisefartoffeln durch die Verbraucher ist zum größten Teil beendet und scheint etwas größer als im Vor- jahre gewesen zu sein. Die früher eingelagerten Kartoffeln sind aufgebraucht. Die Anlieferungen von Futterkartoffeln entsprechen dem Bedarf. Dagegen waren die Zufuhren von Fabrikkartoffeln erheblich geringer als in der Vorwoche. Die Verkäufe in Pflanzen- kartoffeln haben ganz aufgehört.

Die Zufuhrung war etwas niedriger, so daß der sehr lebhafter Bedarf nicht immer befriedigt werden konnte. Hauptsächlich standen Rühlpulver zur Verfügung, doch waren geringe Mengen Feinpulver aus Estland, Dänemark, Jugoslawien und Bulgarien an den Märkten. Mit einer Abnahme der ziemlich knappen Ver- sorgungsfrage ist auch in der kommenden Woche nicht zu rechnen.

Obst. Vorherrschend für die Obstversorgung waren in der vergangenen Woche die Weintrauben, wenn auch die Zufuhren der Jahreszeit entsprechend leicht zurückgingen. Ebenfalls waren Bananen im allgemeinen ausreichend zu haben. Dagegen ge- nügte die Anlieferungen von inländischen und ausländischen Äpfeln nicht, den Bedarf voll zu decken. Die zum Verkauf ge- stellten Birnen wurden glatt abgesetzt. Feigen fanden jederzeit Käufer, während Datteln nicht so sehr beachtet waren. Ebenso waren Wal- und Haselnüsse schnell vergriffen. Gemüse. Die Versorgung der Gemüsemärkte war wieder aus- gesprochen gut. Die Anlieferung war besonders von Blumenkohl und Weißkohl an einigen Plätzen sehr reichlich, so daß keine Ueberstände verblieben. Rot-, Grün- und Rosenkohl standen aus- reichend zur Verfügung. Die in der vorigen Woche sehr reichlichen Anlieferungen von Spinat wurden etwas geringer und fanden leicht besser Abnehmer. Alle übrigen Gemüse, wie Karotten, Meerrettich, Rettiche, Sellerie usw. wurden dem Bedarf entsprechend umge- setzt. Bei Zwiebeln konnten die Kaufwünsche nicht befriedigt

werden, dafür fand Porree bessere Beachtung. An Pilzen standen noch Grünklinge, Maronen und Krebschampignons zur Verfügung.

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 25. November

Kammlige Vorkümmern	
Weizen, Mühlenhandelspreis 202, Festpreis 205 194, 20 7 196, 20 8 197, 20 9 198, Roggen, Mühlenhandelspreis 191, Festpreis 190 182, 19 12 184, 19 14 188, 19 15 187, Wintergerste, 19 7 187, 19 8 192, Futtergerste, 19 7 167, 19 8 172, Futterhafer, 19 7 164, 19 8 169.	
Weizenmehl, 20 4, 5, 7, 8, 9 28,85, Roggenmehl, 19 10 22,20, 19 12 22,35, 19 14 22,60, 19 15 22,70, 19 16 22,95, Weizenkleie: 20 4 11,25, 20 5 11,30, 20 7 11,40, 20 8 11,50, 20 9 11,55, Roggenkleie: 19 10 10,20, 19 12 10,40, 19 14 10,50, 19 15 10,55, Malz- keime 13,00, Trockenhefe 8,20, Zuckerhefe 11,41, Kartoffel- foden 17,60.	
Roggenstroh, bindfobengepreßt oder gebunden 3,00, dgl. Weizenstroh 2,80, dgl. Hafer- und Gerstenstroh 2,70, Roggenstroh, vom Erzeuger drohtgepr. 3,20, dgl. Weizenstroh 3,00, dgl. Hafer- und Gerstenstroh 2,80, Wiesheu, lose, gesund, trocken 5,00 bis 5,40, dgl. gutes 6,00 bis 6,40; Acker- und Feldheu lose, gesund, trocken 6,20 bis 6,60, dgl. gutes 6,80 bis 7,20; Timotheehheu, Luzerne, Epiphorie, lose, gesund, trocken 7,60 bis 8,00, dgl. gutes 8,20 bis 8,60; Rieseheu, lose, gesund, trocken 7,20 bis 7,60, dgl. gutes 7,60 bis 8,00.	

Bremen, 25. Nov. Baumwolle. Ribbing universal stan- dard 28 mm loto 10,21 Dollar-Cents (Vortrag 10,21).

Marktkurse an Auslandsbörsen

	25. November	24. November
Paris 100 Reichsmark	1171,0 Kronen	1171,0 Kronen
Amsterdam 100 Reichsmark	78,575 Gulden	78,575 Gulden
Berlin 100 Reichsmark	175,75 Franken	175,75 Franken
London 100 Reichsmark	1548,0 Franken	1538,0 Franken
Stockholm 1 Pf. Sterling	11,595 R.M.	11,617 R.M.

Amtlich notierte Devisenkurse

in Berlin	25. 11.		24. 11.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Ägypten 1 Ägypt. Pfd.	11,87	11,90	11,925	11,955
Argentinien 1 Arg. Pfd.	0,580	0,584	0,583	0,587
Belgien 100 Belg.	42,19	42,27	42,21	42,29
Bulgarien 100 Blev.	0,148	0,148	0,146	0,149
Dänemark 100 Kron.	3,047	3,053	3,047	3,053
Frankreich 100 Franc	51,87	51,77	51,91	52,01
England 100 Gulden	47,00	47,10	47,00	47,10
Estland 1 Pfund	11,57	11,80	11,825	11,855
Finnland 100 estn. Kr.	68,18	68,27	68,13	68,27
Frankreich 100 Franc	5,10	5,11	5,13	5,14
Frankreich 100 Franc	6,414	6,498	6,503	6,522
Griechenland 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	135,87	135,93	135,78	136,04
Iran (Teheran) 100 Rials	14,38	14,40	14,45	14,47
Island 100 Isl. Kron.	52,05	52,15	52,29	52,39
Italien 100 Lire	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	0,675	0,677	0,679	0,681
Jugoslawien 100 Dinar	5,894	5,708	5,694	5,706
Kanada 1 Can. Doll.	24,79	2,488	2,480	2,484
Litauen 100 Litas	48,75	48,85	48,85	48,85
Litauen 100 Litas	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	58,15	58,27	58,42	58,54
Polen 100 Zloty	47,00	47,10	47,00	47,10
Portugal 100 Escudo	10,655	10,655	10,655	10,655
Rumänien 100 Lei	58,81	58,73	58,80	58,81
Schweden 100 Kronen	96,74	96,88	96,58	96,68
Schweiz 100 Franken	—	—	—	—
Spanien 100 Peseten	—	—	—	—
Tschechoslowakei 100 Kron.	8,591	8,600	8,591	8,609
Türkei 1 Tür. Pfd.	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengo	—	—	—	—
Uruguay 1 Urug. Peso	0,929	1,931	0,929	0,931
S. St. n. Amerika 1 Dollar	2,485	2,490	2,485	2,490

Börsen-Kurse vom 25. November 1938

Mitgeteilt von der Stadtsparkasse — Stadtbank Bismarckwerda	
Mittelb. Börse Leipzig	1 9,-
Festverzinsliche Werte	110,5
Di. Reichsanl. 100 Reichsmark	178,-
Di. Komm. Sammelanleihe 81	340,-
Di. Komm. Sammelanleihe 100 Reichsmark	96,40
Di. Komm. Sammelanleihe 100 Reichsmark	115,5
Dresd. Stadtanl. 100 Reichsmark	130,-
Di. Reichshypothek 1935	144,25
Di. Reichshypothek 1936	108,5
Di. Reichshypothek 1937	75,-
Di. Reichshypothek 1938	67,5
Di. Reichshypothek 1939	137,5
Di. Reichshypothek 1940	182,5
Di. Reichshypothek 1941	78,-
Di. Reichshypothek 1942	180,-
Di. Reichshypothek 1943	139,-
Di. Reichshypothek 1944	100,-
Di. Reichshypothek 1945	100,-
Di. Reichshypothek 1946	100,-
Di. Reichshypothek 1947	100,-
Di. Reichshypothek 1948	100,-
Di. Reichshypothek 1949	100,-
Di. Reichshypothek 1950	100,-
Di. Reichshypothek 1951	100,-
Di. Reichshypothek 1952	100,-
Di. Reichshypothek 1953	100,-
Di. Reichshypothek 1954	100,-
Di. Reichshypothek 1955	100,-
Di. Reichshypothek 1956	100,-
Di. Reichshypothek 1957	100,-
Di. Reichshypothek 1958	100,-
Di. Reichshypothek 1959	100,-
Di. Reichshypothek 1960	100,-
Di. Reichshypothek 1961	100,-
Di. Reichshypothek 1962	100,-
Di. Reichshypothek 1963	100,-
Di. Reichshypothek 1964	100,-
Di. Reichshypothek 1965	100,-
Di. Reichshypothek 1966	100,-
Di. Reichshypothek 1967	100,-
Di. Reichshypothek 1968	100,-
Di. Reichshypothek 1969	100,-
Di. Reichshypothek 1970	100,-
Di. Reichshypothek 1971	100,-
Di. Reichshypothek 1972	100,-
Di. Reichshypothek 1973	100,-
Di. Reichshypothek 1974	100,-
Di. Reichshypothek 1975	100,-
Di. Reichshypothek 1976	100,-
Di. Reichshypothek 1977	100,-
Di. Reichshypothek 1978	100,-
Di. Reichshypothek 1979	100,-
Di. Reichshypothek 1980	100,-
Di. Reichshypothek 1981	100,-
Di. Reichshypothek 1982	100,-
Di. Reichshypothek 1983	100,-
Di. Reichshypothek 1984	100,-
Di. Reichshypothek 1985	100,-
Di. Reichshypothek 1986	100,-
Di. Reichshypothek 1987	100,-
Di. Reichshypothek 1988	100,-
Di. Reichshypothek 1989	100,-
Di. Reichshypothek 1990	100,-
Di. Reichshypothek 1991	100,-
Di. Reichshypothek 1992	100,-
Di. Reichshypothek 1993	100,-
Di. Reichshypothek 1994	100,-
Di. Reichshypothek 1995	100,-
Di. Reichshypothek 1996	100,-
Di. Reichshypothek 1997	100,-
Di. Reichshypothek 1998	100,-
Di. Reichshypothek 1999	100,-
Di. Reichshypothek 2000	100,-
Di. Reichshypothek 2001	100,-
Di. Reichshypothek 2002	100,-
Di. Reichshypothek 2003	100,-
Di. Reichshypothek 2004	100,-
Di. Reichshypothek 2005	100,-
Di. Reichshypothek 2006	100,-
Di. Reichshypothek 2007	100,-
Di. Reichshypothek 2008	100,-
Di. Reichshypothek 2009	100,-
Di. Reichshypothek 2010	100,-
Di. Reichshypothek 2011	100,-
Di. Reichshypothek 2012	100,-
Di. Reichshypothek 2013	100,-
Di. Reichshypothek 2014	100,-
Di. Reichshypothek 2015	100,-
Di. Reichshypothek 2016	100,-
Di. Reichshypothek 2017	100,-
Di. Reichshypothek 2018	100,-
Di. Reichshypothek 2019	100,-
Di. Reichshypothek 2020	100,-
Di. Reichshypothek 2021	100,-
Di. Reichshypothek 2022	100,-
Di. Reichshypothek 2023	100,-
Di. Reichshypothek 2024	100,-
Di. Reichshypothek 2025	100,-
Di. Reichshypothek 2026	100,-
Di. Reichshypothek 2027	100,-
Di. Reichshypothek 2028	100,-
Di. Reichshypothek 2029	100,-
Di. Reichshypothek 2030	100,-

Zum Sonntag / Unterhaltungsbellege des „Sächsischen Erzählers“

Abvent

Der Tag ist voller Heimglichkeit
Und voller Glanz die Nacht.
Sollst du aus fernem Land
Ein süßes Lied erwacht.
Es raunt und klingt wie Glockenton
So hell und jubelnd
Für Dämmerzeit im Hause schon
Die alte Weihnachtsmär.

Im Bergen lüftet's froh: Abvent!
Ein Glöcklein klingelt leis,
Die erste Weihnachtskerze brennt
Am grünen Tannenreis.
Und Tannenduft und Hüttgold
Durchleuchtet das ganze Haus
Und führt uns aus dem Alttag hold
Ins Märchenland hinaus.

Es fällt ein frommer Schein
Durch dunkle Winternacht,
Der alte Berg hat und rein
Und weihnachtsfreudig macht,
Der alte Rot und alles Leid
Mit seinem Glanz brennt
Und Licht und Weihnachtsfreude
Verheißt dem Menschenland.

Es will auf frommenweiser Bahn
Run wieder erdenwärts
Der halbe Weihnachtsfriebe nah
Dem kranken Menschenherz.
Es soll in dunkler Winternacht
Der Weihnachts Glanz und Schein
Wald wieder durch der Liebe Nacht
In jeder Güte sein!

Felix Leo Göderik

Ruf der Heimat

Ergählung von Christel Broehl-Delhaes

Die Sonne sinkt hinter den Berg. Ihr Gold glimmert noch eine Weile zwischen den Stämmen der Tannen auf dem Kamme, doch schon kriecht die kühle Luft von Osten her in den Rachen und treibt die Menschen von der Aussichtsbank, die den herrlichsten Blick ins Tal gewährt. Der Herbst ist da, ein prächtiger, goldener Herbst.

Fernen werden milchig weiß, alle Höhen sind von grauer Bläue; das wohlbehütete Tal ist von aller Welt abgeschlossen. Gloden melden die frühe Nachmittagstunde, die höchste Turmspitze des Schlosses, der Stützkirche, hüllt sich in Schatten. Viel zu früh für diesen Tag. Und das Land löst sich aus den Wäldern, so leise und matt, als habe es sich während des Sonnenscheins noch mit letzter Kraft an den Zweigen gehalten.

Magdalen sieht trunken darauf nieder, noch erfüllt vom Licht der Sonne, verunken in den Anden der Stadt, die ein Juwel im Kranze schönster Orte genannt wird. Aber das weiße Land trägt kein Licht mehr, und Neugierigkeit legt sich wie mit Schleiern darüber. Magdalen fröstelt. Sie will hinuntergehen, in die stille Pension im Park, darin sie seit Monaten wohnt. Sie sieht sich nach dem Kamin, nach dem kleinen Feuer auf den Steinen.

In den kühlen Räumen ist es läster als draußen, es wird noch nicht geheizt — die alten Fräulein, die das Heim besorgen, sparen solange wie möglich...

Dabei würde Magdalen jetzt in den Schubben gehen und große Scheite holen, sie schichtweise übereinanderlegen und ein lustiges Feuer anfachen. Dabei ließe sie sich plaudern. Dann würde es nicht lange dauern, bis die Schelle gling. Freunde würde kommen, vielleicht käme auch nur einer von ihnen, Antje, Sesa oder — Edwin Hilgar mit seiner Geige. Aber Magdalen wird diesen Winter nicht nach Hause zurückkehren, denn: „Ich kann ja überall wohnen! Warum in dieser mittelmäßigen und wenig fesselnden Stadt? Die ganze Welt liegt mir offen, überall kann ich malen...“ So war ihr Ausspruch gewesen, und ihn zu verwirklichen, sog sie hierher.

Sie tritt in den gemeinsamen Speiseraum und erschrickt vor seiner Leere. Es sind wieder ein paar Leute abgereist.

Magdalen setzt sich an ihren gewohnten Platz. Vielleicht werden wenigstens die beiden Damen zur gleichen Zeit erscheinen, mit denen sie seit vielen Tagen manchmal geplaudert; aber sie bleibt einlam. Auf ihre Frage wird ihr der Weidw. die eine der Damen sei erkrankt, zwar leichter Art, mit Schnupfen und Husten und so, doch wäre Bettruhe geboten; die andere Dame jedoch wurde abberufen, da man sie zu Hause nicht mehr länger entbehren konnte.

Magdalen nickt schweigend. Sie hat keinen Hunger, und die Speisen geben fast unberührt wieder zurück. Da man sie zu Hause nicht länger entbehren konnte! Der Satz geht der Einlam nach. Das ist es ja: daß man wissen muß, wozu man auf der Welt ist, für wen man lebt, und wie man unentbehrlich ist. Magdalen hat das nie genützt. Seit dem frühen Tode des Vaters, seit auch die alten Eltern wegstarben, seit sich Mauern zwischen sie und die verheirateten Geschwister stellten, die nun genug mit sich und ihrer neuen Welt zu tun hatten, seitdem ist sie einsam... Die wenigen vertrauten Freunde würden auch ohne sie auskommen. Was ist das Leben im Bereich der schönsten Dinge ohne den Menschen, den anderen Menschen, die andere, gleichgestimmte, vertraute Seele? Magdalen erhebt sich. Sie muß nach der Dame sehen, die leicht erkrankt ist, die viele Tage eine gute Gefährtin war.

Neben dem Bett ist ein kleines, freundliches, abgetöntes Licht. Die in den Rissen liegt, schaut der Besucherin mit strahlendem Lächeln entgegen. Wie lieb, daß Sie mich besuchen! Die Koffer sind schon gepackt. Morgen wird es mir besser gehen, und übermorgen dampfe ich ab. Ich freue mich ja schon so sehr... Aber was machen Sie für ein Geschäft, Besse? Sie ruft doch niemand ab! Sie können es sich hier behaglich machen und den Frühling abwarten.

„Am liebsten“, sagt Magdalen, „möchte ich einen Winterschlaf halten, nichts mehr leben und nichts mehr hören, ob, nur nicht mehr denken müssen!“

Die alte Dame in den Rissen richtet sich plötzlich auf. Forschend bringt ihr Blick in das Antlitz der anderen, erstaunt, begreifend und — ergriffen.

„Ich dachte“, sagt sie zögernd, „Sie seien gern hier, freiwillig hergekommen, wollten hier bleiben, hätten sich das alles so ausgeguckt. War denn nicht alles richtig? Waren Sie nicht glücklich?“

Magdalen antwortet mit lächerlicher Offenheit: „Ich war es, ich bin es tatsächlich gewesen. Aber ich weiß etwas Furcht-

bares. Seit heute weiß ich es, seit eben erst: Ich habe diesen Ort nur in seiner Schönheit geliebt, in all dem strahlenden Glanz. Jetzt wird mir so dange. Der Herbst, die Kühle, die nassen und feuchten Tage, Nebel, Dunkelheit...“

„Besse“, begütigte die Kranke, „das alles haben Sie daheim doch auch!“

„Nein, nicht alles. Da sind vertraute Straßen, Häuser, Winkel, Orte, mit denen Erinnerungen verknüpft sind seit der frühesten Kindheit. Und dann — Menschen. Ein paar Menschen! Was bleibt mir hier? Nichts als die Zuborkommenheit der Leute, die mich bedienen, die ich bezahle und deren Lächeln erlischt, wenn ich nicht mehr bezahlen kann...“

Die alte Dame lehnt sich sanft in die Kissen zurück. „Wenn es so ist“, sagt sie leise, „dann müssen Sie nicht bleiben! Nichts zwingt Sie, hier zu bleiben, nichts hält Sie, und dabei ist's doch immer am besten.“

Magdalen brüht die Hand der Frau zu einer guten Nacht und geht still hinaus.

Auf dem Flur springt ihr das Hausmädchen über den Weg. „Gut, daß ich Sie noch antreff“, grüßt Frau. Das Fräulein hat schon arg geschimpft, weil ich Ihre die Post mit auf den Tisch gelegt hab“. Es ist ein Brief „komme...“ Und sie streckt Magdalen ein Schriftstück entgegen.

„Danke“, sagt Magdalen mechanisch und denkt: Von wem kommt das denn? Ich habe doch nichts zu erwarten!

Ihr Zimmer ist still und kühl. Magdalen schließt die Fenster. Dann erst öffnet sie das Schreiben.

Es kommt von Hilgar. Das verwundert sie nicht weiter. Aber als sie seine Anschrift liest, die er auf die Rückseite des Umschlages geschrieben hat, fällt ein Heimweh über sie her, wie sie es noch niemals in ihrem Leben verspürt. Gewiß, der Herbst ist schuld, die rasche Kühle nach dem lodenden, doppelt verführerischen Tag, das plötzlich fallende Laub, das kalte Himmels, Abreise der Gäste und Fremdheit allüberall. Aber Hilgar schreibt. Und sie hört in ihren Gedanken seine Geige klingen, mit jenem trauten, tiefen, leise stehenden Klang, der ernst und eindringlich die Seele umspannt. Hilgars Geige... Was wird er selber ihr schreiben?

Sie hält seinen Brief lange in den Händen, sie fängt über ihn hinaus, sie fühlt ihre Augen feucht werden, so feucht wie die Wiesen in der Nacht des Herbstes, über denen dann doch wieder eine Sonne aufgeht.

„Frau Magdalen“, schreibt Hilgar. „Hier ist eine graue, düstere, nasse Zeit. Sie werden es viel schöner haben im deutschen Süden, werden noch goldklare Tage geschenkt bekommen, reifende Trauben und helle, schimmernde Nächte. Sie glücklich! Man darf Sie nicht zurückrufen, wenn das Herz auch noch so sehr sich sehnt, wenn die Seele auch noch so sehr beklagt, wie wenig Worte der Mensch findet, wenn Entscheidung gefordert werden möchte. Wie klar wird ihm alles, wenn er sich getrennt sieht von dem anderen Menschen, dem zweiten Ich, dem nahen, dem vertrauten, gütigen Herzen, das soviel von einem weiß... Aus diesem verworrenen Geschreibsel werden Sie nicht klug werden. So muß und will ich denn deutlicher werden, so deutlich, daß es nur eine Antwort für Sie geben kann, ein Ja oder ein Nein, und beides entscheidet über mein Leben... Sie hätten nicht weggehen sollen, Magdalen! Warum gingen Sie und fragten mich nicht? Warum ließ ich Sie gehen und sagte Ihnen nichts? Vielleicht, weil wir beide noch nichts wußten, weil die Trennung sein mußte, weil ich es klarer noch fühlen mußte, wieviel Sie mir in unendlich schönen und vielen Stunden gemeinsamen Wandern, Wandern, Musikstern geworden sind! Wir sollten uns nie getrennt haben, Magdalen, und sollten wieder zusammenkommen. Oder können Sie den schönen Ort nicht mehr lassen, zu dem es Sie so fertig zog? Es ist keine hohe Freude für Sie, wieder hier zu sein. Aber, Magdalen, ich liebe dich!“

Frau Magdalen erlebt das alles wie im Traum. Das steht doch nicht da? Das ist doch alles nur geträumt? Der Freund ein — Liebender? Ach, wie nah hat er immer ihrem Herzen gestanden. Seitwärts nach zu Hause, seitwärts nach — ihm.

„Nein“, lächelt sie vor sich hin, „alles ist ja nicht wahr, daß ich leben kann, wo ich will, daß es gleichgültig ist, wo ich wohne, wo ich arme und schlafe, leide und mich freue. Ich gehöre nach Hause, und ich will in meine — Heimat.“ Und sie beginnt, leise vor sich hinstehend, ihre Koffer zu packen.

Schlichte Lebensweisheiten

Von F. B. Bergen

Wer glaubt, immerzu wählen und schaffen zu können, wird nie etwas Ganges leisten, sondern nur Strickwerk gestalten, das mit der Zeit immer brüchiger wird. „Nach getaner Arbeit mußt du ruhn“ — ist Gesetz für den ernsthaft Schaffenden.

Den Satz, daß niemand zweien Herren dienen könne, sollte man nicht zu wörtlich nehmen. Ein Mensch muß sich möglichst viel außerhalb seines Berufskreises umsehen und immer dazulernen, ohne „Allerweltslerk“ zu werden. Eine Aufgabe muß stets im Mittelpunkt bleiben. Und doch zeigt sich die geistige Größe eines Menschen darin, wievielen Lebens- und Wissensgebieten er Sinn und Liebe entgegenbringt. Hatte Wolfgang von Goethe es als Geheimrat mit respektablen Einkommen nötig, Farbentheorien aufzustellen, Erde aus seinem Garten zu untersuchen, Reiter zu sein, Theaterdirektor daneben, Zeichner und auch Dichter?

Frauen verlieren im Ansehen der Männer in erster Linie dadurch, weil sie alle Dinge auf die ganz leichte Schulter nehmen. Ernsthaftigkeit in allen Lebensfragen abelt auch die Frau!

Manche Menschen verwechseln Ordnung mit Normung. Sie geben dienstags regelmäßig singen, donnerstags slaten, freitags haben, sonntags ins Kino und werden so zu Nummern im allgemeinen Leben. Das Dasein braucht eine geordnete Bahn, aber der Mensch soll wendig bleiben. Gerade in der Benügligkeit liegt der Urquell innerer Jugend.

Eine der größten Lebenskünste der Menschheit war zu allen Zeiten, das Wichtigste vom Nebenwichtigen trennen zu können und darnach zu handeln. Man räumt diese Gabe großen Feldherren nach. Viele Menschen wärfeln wichtige und nebenwichtige Dinge durcheinander. Und dann kommt der Mißerfolg, über den sie sich wundern.

Ein Leben, mit Ueberlegung, Klarheit, Sauberkeit, Fleiß, Energie und Wahrheit geführt, kann nie zerschellen. Widersände sind da, um überwunden zu werden.

Die Himmelsfuhre

Skizze von Carola Jhlenburg

Es war dunkel und kalt. Lauter eilige kleine Madeln saufen durch die Luft, aber die Bahnhofsuhre sah aus wie manchmal im Sommer der Mond: groß und gelb.

Nr. 1342 wartete nur noch den einen Zug ab, der kam immer 18 Uhr 10 an. Demte hatte drei Beletinen an, eine immer weiter als die andere, und schlief. Zwischenbüch trank er lange Schlucke aus einer warmen Flasche. Die Schnur am Beletinspiel war angefroren, so kalt war es.

Demte stand so da, wie sie herausgefunden hatte, daß es bequem war: die vier Füße ziemlich dicht zusammen, und die Knie recht locker. Ja, so konnte man ganz gut stehen. Niemals hatte Demte sich hingelegt! Nur manchmal, neuerdings, war es merkwürdig: So ein Bittern in den Hinterfüßen, als ob man sich gern hinsetzen würde, so wie der Blindenhund an der Erde immer saß. Aber es war nur eine Anwandlung, und Demte stemmte die Hüfte gegen das Pflaster. Die Autos fuhren in Rudeln vorbei, aber um Nr. 1342 kümmerte sich niemand.

Demte schlief nicht, sie wartete mit gefestem Kopf, und ihre Dedden berührten fast die Erde, so locker machte sie die Knie. Wenn jetzt nur einer käme, um mit 1342 zu fahren, denn nun mußte Demte laufen, die Beine vertreten! Nun war es Zeit!...

Er donnerte in den Bahnhof, als ob mit Kanonen geschossen würde. Die sich das anbot, wachte Demte, denn sie war im Kriege gewesen so gut wie ein Soldat. Und da war so eine Erinnerung dabei, an etwas Helles, Lustiges, an so ein blankes Gefühl von Leben, Laufen und Musik, und an einen großen Mann mit einer tiefen Stimme; das war nicht Demte gewesen. Der Große war damals von Demte herab in den Sand gestürzt und einfach liegengeblieben.

Merkwürdig, daß er nun aus dem Bahnhof kam, ganz allein. Demte trat das Pflaster, schüttelte die Ohren und zog dem großen Mann um zwei ganze Schritte entgegen, worüber Demte aufwachte. „Wohin, Herr?“ fragte er so leise, daß Demte es kaum hören konnte. Dann nahm er die Dedden ab. Der Große aber sah Demte an, nicht Demte, und strich ihr so von oben nach unten über die Nase, wobei es der Demte ganz weht um die Augen wurde. Und manchmal klopfte er ihr den Hals, daß sie ein ganz festes, blankes Gefühl davon hatte.

Dann fuhren sie, zuerst in die helle Straße, wo ihnen lauter Kraftwagen entgegenkamen, das war unangenehm. Es schien aber, als ob nicht Demte, sondern der große Mann die Angel hielt und schmalzte, so kurz und zärtlich wie damals. Und Demte trabte hoch und fest, sie war den Kopf ab und schmauchte ordentlich. Immer weiter ging es, rechts und links, und dann geradeaus. Klack, klack, klack, klack! Und die Räder machten so ein schnelles, leichtes Saufen, daß es sich famos anbot und Demte sich in die Brust warf und in Galopp fiel.

Die Stadt hörte auf. Lauter Pferde kamen ihnen nun entgegen, mit fliegenden Mähnen und Springen und Wiehern. Die hatten große, feurige, schöne Augen und stürmten neben Demte her und legten ihr dabei die Köpfe über den Hals. Aber sie hatten alle kein Zaumzeug, und ihre langen Schwänze segelten durch die Luft, die hell und lustig war, mit einem Schimmer wie von weiten, weiten Wiesen.

Immer noch hörte Demte über sich das kurze, zärtliche Schnalzen, aber die Drofsche hatte sie verloren, als sie quer in die Wiesen sprang. So jagten sie dahin, Schulter an Schulter, daß der Boden dröhnte, zuletzt aber hatte Demte sie alle überholt.

Es hatte einen merkwürdigen Ruck gegeben, und Demte mit den drei Beletinen fuhr auf. Er sagte nichts, Hieg zitternd vom Bock und nahm den größten Schluck seines Lebens aus der warmen Flasche... Demte, wie aus der Luft gefallen, umringten Nr. 1342, deren Pferd unter seinen Dedden zwischen den Deichselstangen versunken und gestorben war. Eine Frau weinte, und ihr Mann sagte, sie wäre hysterisch. Und die Leute nickten alle und sagten: „Ja, ja, so 'n armer Gaul... Die Zeiten sind vorbei...“

Was aber in Wahrheit mit Demte war, das wissen wir beide, du und ich!

Flucht ins Leben

Ergählung von Gräfin Marie Rehsferling

Der junge Flieger-Ingenieur stand vor mir einer der besten Straßen Fliegas; er war Russe und in der chinesischen Marine als Flieger angestellt. Wir wünschten einander guten Tag. Da sagte er mit einem bitteren Lächeln: „Ja, wenn ich an diesen Abend zurückdenke vor fünfzehn Jahren... Damals war ich schon tot... Es scheint mir recht sonderbar, hier vor Ihnen zu stehen.“

Ich war gefangen von den Bolschewisten, dort im Osten Sibiriens. Alle Grausamkeiten, allen Hunger, alle Entbehrungen hatte ich mitangesehen und erfahren. Am Tage vor Weihnachten sollten wir, die wir wie die Hunde im Gefängnis hockten, erschossen werden. Man führte uns über weite Schneeflächen. Wir waren ungefähr vierzig Mann. Es war sehr kalt, die strahlende sibirische Sonne goß glänzendes Gold auf die Ebene. Wir stapften mit den schweren Stiefeln durch den Schnee; ein eintöniger, dumpfer Schritt; hinter uns ging eine Abteilung Wache. Die Soldaten sprachen, rauchten und lachten. Ueber uns aber lag ein großes Schweigen. Eine solche Stumpfheit der Gesichter sah ich noch nie. Es war, als ob alles Leben schon entflohen wäre und ich inmitten eines Meeres von Toten schritt.

Ja, nun also ging es zu Ende. In solchen Augenblicken muß man rasch an alles denken, was man erlebt hat, an alles, was man liebt. Aber merkwürdig, — die Gedanken wollten nicht stehenbleiben, sie waren wie zertreten von den schweren, dumpfen Tritten im kühlernden Schnee. Man fror nicht einmal so sehr bei dreißig Grad Reaumur... Alles was man Schreckliches erlebt hatte, war wie ausgewischt. Die Eltern — ach ja, wo waren sie? Irgendwo ein kleines, warmes Zimmer. Meine junge Frau — sie war in China sicher geboren; doch ich konnte mir in diesem Augenblick kaum ihr Gesicht vorstellen. Man hatte immer ihre Keinen Füße bewundert... An seine Sünden soll man vor dem Tode denken. Aber wo waren die? Ach, so gering schienen sie einem jetzt, als ob sie nie existiert hätten. Neben mir bewegte ein alter härtiger Mann mit einer klaffenden Wunde schräg über der Nase murmelnd die Lippen. Er betete. Einer der Wächter lief heran, schimpfte und schlug auf ihn ein... Dieses Vergnügen wird er nicht mehr lange haben, der Hund, dachte ich.

Auf einem Hügel am Walde war ein Maschinengewehr aufgestellt und einige Leute waren darum bemüht. Wir wurden aufgestellt, immer zwei Schritt aufeinander. Geduldig, selbstverständlich, wie zum Exerzieren, stellten wir uns hin. Aber der starke Frost hatte an dem Maschinengewehr etwas in Unordnung gebracht; unsere Wächter eilten

Handen... 11. Brief... 11,955... 0,567... 42,29... 0,149... 3,063... 52,01... 47,10... 11,655... 68,27... 5,14... 6,522... 2,857... 138,04... 14,47... 52,89... 13,11... 0,681... 5,706... 2,484... 48,85... 4,02... 58,54... 47,10... 10,575... 60,01... 56,68... 8,609... 1,982... 0,931... 2,499... 1,9... 11,0... 178... 81... 340... 96... 115,5... 130... 144,25... 108,5... 75... 67,5... 137... 132,5... 78... 180... 139... 100... 100... 100... 100... 134... 137,75... 143... 114,75... 130,50... 193... 106... 126,50... 124,5... 97,25... 121... 111... 116,50... 110,25... 192,06... 108...

Stadt und Land

Gemeinnützige Blätter für Land- und Hauswirtschaft, Vieh, Geflügel-, Bienen- und Fischzucht
Beilage zum Sächsischen Erzähler, Bischofswerdaer Tageblatt

Kostenlos und Verlag von Friedrich Kay, G. m. b. H., Bischofswerda. — Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieser Blätter wird gesetzlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Bekämpfung von Bodenschädlingen

Von Prof. Dr. Jandke

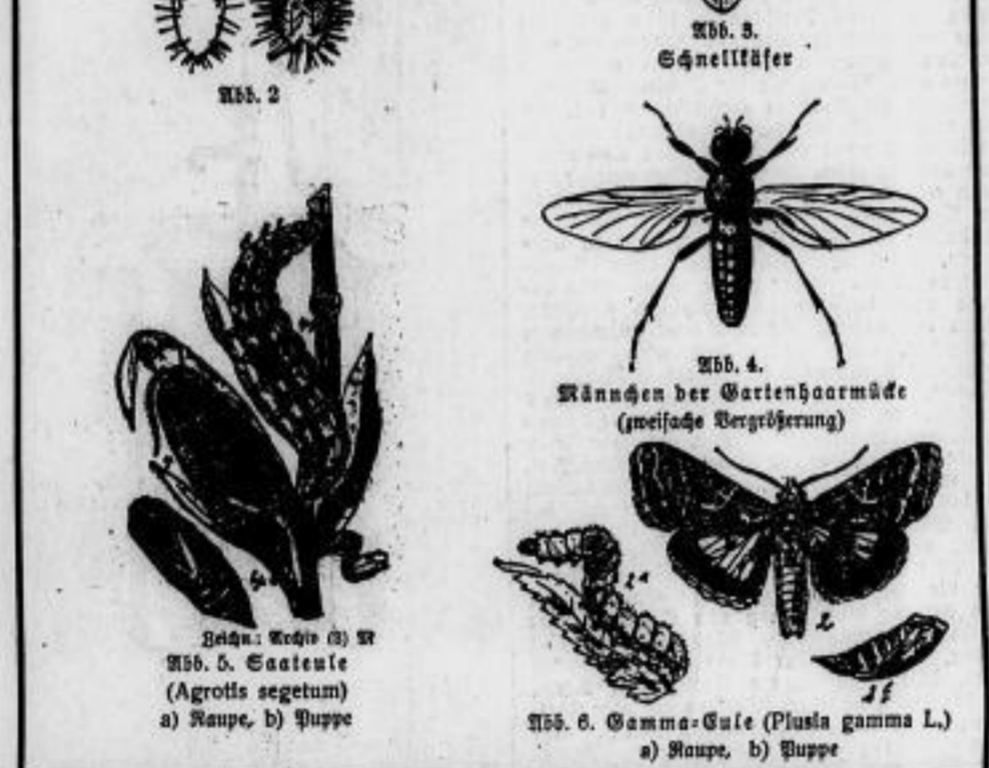
Der Kampf gegen die im Boden ver-
borgenen lebenden Schädlinge unserer Kul-
turpflanzen, insbesondere gegen die Larven
von Fliegen, Schmetterlingen und Käfern
ist schwierig und seine Methoden im einzelnen
sehr verschiedenartig, wie es bei
den oft angerichteten Schäden wünschenswert
wäre. Besonders erschwert ist das Vorgehen
gegen die Bodenschädlinge im gartenmäßigen
Anbau der in Frage kommenden Kulturen,
da es hier mehr auf die Erhaltung der
einzelnen Pflanze ankommt als beim selbstmäßigen
Anbau und auch eine Umstellung auf weniger
gefährdete Kulturen meist unmöglich oder
ebenfalls sehr unerwünscht ist. Ich will
im folgenden auf einige der Hauptschädlinge
der genannten Art eingehen und über den
augenblicklichen Stand ihrer Bekämpfungs-
möglichkeiten berichten.

Unter den Käferlarven sind es vor allem
die Engerlinge, die Larven der Mal-
käfer und die Drahtwürmer, die Larven der
Schneekäfer, die uns oft im Garten den An-
bau von Obstgehäusen und Gemüsen ver-
leiden. Es ist bekannt, daß die Engerlinge im
Sommer ihrer Geburt, also im Mai/Juni/Juli,
und auch im darauffolgenden Jahr zunächst
noch keinen größeren Schaden verursachen.
Später gemühen aber oft wenige Tiere, um
mit jungen Obstbäumen und Strüchern fertig
zu werden, geschweige denn mit Erdbeer- oder
Gemüsepflanzen. Der Fraß nimmt besonders
in dem einem Flugjahr vorausgehenden Jahr
nicht selten katastrophalen Umfang an. Um
diese Zeit ist eine Bekämpfung nur dadurch
möglich, daß man die Wurzeln von Pflan-
zen, die ohne ersichtlichen äußeren Grund
zurückgehen, sorgfältig nach Engerlingen ab-
sucht und diese vernichtet. Sollten sich an
den eingehenden Pflanzen keine Schädlinge
mehr finden, untersucht man auch die be-
nachbarten, da die Engerlinge nach Ver-
nichtung der ersten Pflanzen auf in der Nähe
stehende übergehen. Gaben von Kunstdünger,
insbesondere von Kalzit und Kalziumphosphat,
fördern zwar das Wachstum der gefährdeten
Pflanzen und helfen ihnen über die kritische
Zeit hinweg, sind aber nicht in der Lage, die
Engerlinge selbst abzutöten. Eine Entseuchung
des beplanten Bodens mittels Schwefel-
kohlenstoff ist unzulässig, da die Menge des
Giftes, die von den Pflanzen getragen wer-
den, selten hinreicht, um die Engerlinge
zu vergiften. Dagegen ist eine vorbeugende
Schwefelkohlenstoffgabe vor der Pflanzung
für Pflanzstellen zu empfehlen, die für wertvolle
Kulturen bestimmt sind. In diesen Fällen
können je Quadratmeter etwa 300 g Schwefel-
kohlenstoff gegeben werden, die in 30 bis
50 cm voneinander entfernte Löcher in 15 cm
Tiefe eingegossen werden. Derartig behandelte
Boden darf erst nach sechs bis acht Wochen
wieder bepflanzt werden. Bei der Anwendung
dieses Giftes darf nicht geraucht werden, da
es außerordentlich feuer- und explosions-
gefährlich ist.

Zu empfehlen ist auch das vorherige Aus-
pflanzen von Jungpflanzen, wie Salat oder
Rüben, und Einpflanzen der Köderpflanzen
mit den angelockten Engerlingen. Bei der
Anlage von Obstgehäusen achtet man auf
die Flugjahre der Malikäfer. Man halte
Flächen, die für wertvolle Kulturen bestimmt
sind, während des Fluges der Käfer offen
und unkrautfrei, da erfahrungsgemäß die
Malikäferlarven derartiges Gelände zur Ei-
ablage meiden. Wenn das nicht möglich ist,
pflanze man Obstgehäusen am besten im Flug-
jahr oder dem darauffolgenden Jahr, da die
Pflanzen dann bereits gut angewachsen und
widerstandsfähig geworden sind, wenn der
Schaden zu erwarten ist. Auch das tiefe Um-
graben solcher Flächen im Sommer und Heraus-
nehmen der Engerlinge ist eine lohnende
Maßnahme. Im übrigen gehört zur Enger-
lingsbekämpfung die Vernichtung der Mal-
käfer, die aber nur dann Erfolg hat, wenn
sie gemarkungswise und vor der Eiablage,
also möglichst in den ersten vierzehn Tagen
nach Flugbeginn erfolgt.

Einige der oben genannten Maßnahmen,
wie die Schwefelkohlenstoffbehandlung und
die Vernichtung der Käferlarven, sind auch
für die Bekämpfung von Jungpflanzen, sind auch
für die Bekämpfung der Drahtwürmer
(Abb. 1 und 2) geeignet, jener hellbraunen,
harthäutigen Larven der Schneekäfer
(Abb. 3). Diese Käfergruppe führt ihren
Namen daher, weil die dazugehörigen Käfer
in die Höhe springen oder schnellen, wenn
man sie auf den Rücken legt. Gegen die
Drahtwürmer hat sich ein Anlockungsverfahren
auch bei großen befallenen Flächen bewährt,
das vor Pflanzbeginn, aber nicht vor April
angewandt wird. Man legt im Feldanbau
im Verband von 1:2 m im Garten in
engerem Abstand am besten Kartoffelscheiben
oder halb durchgeschnittene Kartoffeln flach
in den Boden, bezeichnet die Auslegestelle
mit einem Stab und nimmt die Köder erst-
malig nach zwei bis drei Tagen aus dem
Boden. Die daransichenden Drahtwürmer
werden vernichtet und die Kartoffeln so lange
wieder ausgelegt, bis sich keine Drahtwürmer
mehr an ihnen finden. Bei eingetretener Ver-
fall gilt das gleiche wie bei der Engerlings-
bekämpfung. Wachstumsfördernde Düngung
mindert auch hier den Schaden mittelbar. Stall-
mist ist in drahtwürmergefährdeten Böden nur
mit Vorsicht anzuwenden, da dadurch die
Käfer zur Eiablage angelockt werden und die
Entwicklung der Larven durch verwesende
organische Bestandteile gefördert wird.

Das gleiche trifft auch für die Garten-
käfer an (Abb. 4) und ihre Larven zu.
Die etwa 1 cm lange fliegenähnliche Mücke
fliegt Ende Mai. Die Männchen sind schwarz,
die Weibchen haben eine rotgelbe Brust und



mit weichen Dornen besetzt. Sie treten in der
Regel zu Haufen von 100 und mehr Stück
auf und können im Garten und Mistbeet er-
heblichen Schaden anrichten. Die Vorliebe der
Haarmückenlarven für frischen Stallmist läßt
sich zu ihrer Bekämpfung ausnutzen. Man
bringt zu diesem Zweck kleine Misthäufchen
in die Nähe der zu schützenden Pflanzen
flach in den Boden. Die vorhandenen Larven
sammeln sich dann bald am Mist und lassen
sich mit diesem zusammen besetzen. Auch
das Ausstreuen von Kalziumchlorid oder eines
Giftdüngers hat sich in einer Reihe von Fällen
günstig ausgewirkt. Der Giftdünger wird wie
folgt zubereitet: Man nimmt ein Kilogramm
Weizenkleie, mischt sie mit 40 g Schwein-
furter Grün (Arjen! Starkes Gift) und
feuchtet das Ganze mit etwa 1/2 Liter Wasser,
dem etwas Zitronensaft beigelegt wird, so
an, daß es krümelig wird. Dieser Köder wird
in einer Menge von etwa 350 g auf 100 qm
dreiwürflich ausgestreut.

Der gleiche Giftdünger ohne den Zitronen-
zusatz hat sich auch gegen die Erdraupen
bewährt, wenn er an Abenden, die eine warme
Nacht erwarten lassen, auf den befallenen
Flächen ausgestreut wird. Auch ein Fluor-
bleiköder ist zu empfehlen, der wie der oben
genannte Köder bereitet wird. Nur ist an
Stellen von Arsen die gleiche Menge Fluor-
natrium zu verwenden. Auch dieses stellt ein
starkes Gift dar und ist um so sorgfältiger
aufzuheben, als seine weiße pulverige Be-
schaffenheit schon öfter zu Verwechslungen
mit Stärke und dadurch zu tödlichen Vergif-

tungen Anlaß gegeben hat. Es ist selbstver-
ständlich, daß bei der Handhabung dieser
Gifte die größte Sorgfalt zu walten hat
und die Hände gründlich nach dem Mischen
und Ausstreuen der Köder zu säubern sind.
Auch Geflügel muß aus derartiger behandelten
Gärten ferngehalten werden. Unter dem
Namen Erdraupen faßt man übrigens die
Raupen mehrerer im allgemeinen grauefarb-
ter Großschmetterlinge zusammen, die als
Eulen bekannt sind. Dahin gehören die Saat-
(Abb. 5), die Gras-, die Gamma- (Abb. 6),
die Quackeneule u. a.

Schäden durch Bodenschädlinge in Mist-
beeten und Gemüsehäusern werden am besten
durch Bodenentseuchung mittels Dämpfung
oder Schwefelkohlenstoff-Vergasung ver-
mieden. Es würde zu weit führen, darüber
hier längere Ausführungen zu machen. Oft
hilft auch schon gründliche Siebung der
Pflanzerde vor der Verwendung.

Bei der Bekämpfung der oben genannten
Schädlinge leisten uns eine Reihe von Nütz-
lingen wertvolle Dienste. So schone man die
Kröten im Garten und nach Möglichkeit auch
den Maulwurf, Feldermäuse, Stare und
Krähen sind Helfer im Kampf gegen die
Engerlinge. Nicht vergessen sei unser Haus-
geflügel, dessen Eintrieb in befallene Gärten
während der Bodenbearbeitung sehr zu emp-
fehlen ist.

Sträucher und Stauden für tiefen Schatten

Von M. Lehrenbed

Wie unheimlich wirken Gartenteile, die um
ihrer schattigen Lage willen so oft vernach-
lässigt werden. Wie oft hört man die Ansicht:
Hier wächst nichts, hierhin bringt nie ein
Sammeln. Und doch haben wir eine so
große Anzahl Sträucher und Stauden, die
ausgesprochenen Schattenvertragen.

Zu den Sträuchern gehören die Schne-
beere (*Symphoricarpos racemosus*), die Alpen-
johannisbeere (*Ribes alpinum*), die sperrige
Stachelbeere (*Ribes divaricatum*), die schwarze
Johannisbeere (*Ribes nigrum*), das Pfaffenhüt-
chen (*Evonymus europaea*), der falsche Jasmin
(*Philadelphus coronarius*), die ebereschblät-
trige Spiräee (*Spiraea sorbifolia*), der Faulbaum
(*Rhamnus frangula*), der gewöhnliche Schne-
eball (*Viburnum opulus*), der Hollunder (*Sam-
bucus nigra*) und die Hasel (*Corylus avellana*).

Dann möchte ich noch auf einige niedrige
Stauden hinweisen, die sich in schattiger Lage
vorzüglich zur Bodenbedeckung eignen: Wald-
meister (*Asperula*), Leberblümchen (*Hepatica
triloba*), Immergrün (*Vincetoxicum*), *Sedum
spuriatum*, Maiglöckchen (*Convallaria majalis*),
Hafelmur (*Asarum europaeum*), Anemone
nemorosa und *A. silvestris*, Riee (*Oxalis*).

Schattenliebend sind ferner alle Farne, die
liberal da, wo sie sich entfalten können, recht
dekorativ sind. Pflanzt man einige hirt-
blättrige Funkien dazwischen, dann werden
diese sonnenlosen Stellen recht lebhaft. Weiter-
hin sind für Schatten geeignet: Salomon-
stiel (*Polygonatum officinale*), Walderbe-
e (*Orobis vernus*), Lungenwurz (*Mertensia*).

Für das Gedeihen der Schattenpflanzen ist
gut durchgearbeiteter Boden notwendig, denn
man zweckmäßig etwas Torfmoos zusetzt. Letzt
im Herbst können Biersträucher und Stauden
gepflanzt werden.

Die Behandlung der Euterentzündung bei
Sauen. Erfolgversprechend ist eine Behand-
lung im allgemeinen nur im Frühstadium der
Erkrankung und kann versucht werden durch
Einschmieren und Massage des ganzen Ge-
säuges mit einer Mischung von warmem Gel-
und Schmalz, wobei die Mischung so warm sein
muß, daß man es gerade mit der Hand aus-
hält. Die Massage hat ziemlich häufig zu er-
folgen, und zwar in der Weise, daß die im
Gesäuge enthaltene Milch herausgestrichen wird.
Außerdem ist für gute Belüftung des Stalltes
mit reichlicher Einströmung zu sorgen. Lk.

Frage und Antwort

Einziehen von Speisemöhren.
Wie breit und tief darf eine Miete sein,
da die Speisemöhren kommen sollen? M. J.
Antwort: Die Miete darf höchstens
1 Meter breit sein. Da Möhren von allen
Seiten her gegen zu warme Lagerung sehr
empfindlich sind, so bedeckt man sie ganz dünn
mit Stroh und dieses wieder mit einer höch-
stens 15 cm starken Bodenschicht. G.
Dranschwäche bei einer Kuh.
Wie muß ich das Tier behandeln, damit
es aufnimmt? W. W.
Antwort: Zur Behebung der Drans-
schwäche bei der Kuh wird es sich empfehlen,
dem Tier ausgiebige Bewegung auf der Weide,
möglichst mit dem Bullen zusammen, zu ge-

Ein Ratgeber für jedermann

**Während, da anzunehmen ist, daß die Brunst-
schwäche mit einem zu mäßigen Zustand der
Kuh in Zusammenhang steht. Sollte der Weide-
gang nicht zum Ziel führen, müßte tierärztlicher
Rat eingeholt werden, um festzustellen, ob die
Unfruchtbarkeit des Tieres durch krankhafte Ver-
änderungen am Geburtskanal bedingt ist. Lk.
Kleemüdigkeit.
Wie oft darf Riee auf demselben Schläge
wieder angebaut werden? Es ist beabsichtigt, in
jedem Jahr eine Riee-Einsaat auszuführen, als
Stoppelklee zu nutzen und im Spätherbst zur
Gründüngung unterzuackern. R. D.
Antwort: Als Regel gilt im allgemeinen
ein Zwischenraum von fünf bis sechs Jahren,
um der Kleemüdigkeit vorzubeugen. Es ist je-**

doch noch nicht geklärt, wie weit ein ausschließ-
licher Zwischenfruchtler die Kleefruchtfolge stört.
Bei stärkerem Kleebau wird man deshalb
zweckmäßiger Weizen anstatt Riee, evtl.
im Gemisch mit etwas Schwedenklee für Unter-
saatwecke anbauen. Als Stoppelpflanzung kann
vielleicht auch Inkarntklee als Ersatz an-
gebracht sein. G.
Weinstock ist vom „Roten Brenner“ befallen.
In einem Wein sterven verschiedene Blätter
ab, später wird auch die Traube von dieser
Krankheit befallen. Ich sende einige Blätter
von diesem Weinstock ein. Was ist dagegen
zu tun? J. G.
Antwort: Die übermittelten Weinblätter
zeigen, daß Ihr Weinstock von einer Pilz-
krankheit, nämlich dem „Roten Brenner“, be-
fallen ist. Sie müssen die abgeworfenen Blätter
vernichten und mehrfache Spritzungen mit 1/2-
bis 2-prozentigen Kupfermitteln vornehmen,
ebenso wie dies bei Befall des Weines von
solchem Mehltau vorgenommen wird. Im
nächsten Jahr ist die erste Spritzung Mitte
Mai notwendig. G.

Brombeeranpflanzung.

Stellen Brombeeren hohe Bodenansprüche?
Ich beabsichtige, eine Anpflanzung an dem
Drahtzaun vorzunehmen, der meinen Garten
umschließt. Es handelt sich um Sandboden mit
Kiesuntergrund. Welche Sorte ist für diesen
Boden geeignet? R. S.
Antwort: Die Brombeeren stellen im
allgemeinen keine hohen Ansprüche an den
Boden. Auch auf dem verbesserten sandigen
Boden werden sie gedeihen, wenn die Lage
nicht gerade gegen kalte Winde sehr ungeschützt
sein sollte. Man unterscheidet bei den neueren
Brombeerarten heute zwischen rankenden und
aufrechtwachsenden Sorten. Zur Verankern
eines Saunes kommen natürlich nur erstere in
Betracht. „Theodor Kellers“ (Sandbrombeere)
ist eine der rankenden Sorten mit großen,
rundlichen Früchten. Die Triebe sind kräftig
und stark bewehrt. Die Sorte „Lukretia“ hat
etwas dünnere Ranken und längliche Früchte.
Sie wird in Hausgärten auch zur Bildung von
Girlanden, etwa zwischen hochstämmigen Beeren-
sträuchern, verwendet. G.

Herstellung und Verwendbarkeit der verschiedenen Fischmehlsorten

Von **Landwirtsch. Dr. D. Ueb.**

Fischmehl oder Fischfuttermehl wird teils aus ganzen Fischen, teils aus verschiedenen Fischabfällen hergestellt. Im Verkehr unterscheidet man nach der Art der verwendeten Rohstoffe: Fischmehl und Heringsmehl.

Zu den Fischmehlen gehören: Dorschmehl und Fischmehl aus Fischabfällen. Die Zusammenfassung und der Nährwert der Fischmehle ist großen Schwankungen unterworfen. Gutes Fischmehl soll rund 45 bis 60 % verdauliches Eiweiß und nicht mehr als 4 % Rohfaser und 25 % phosphorsaurer Kalk enthalten. Ein höherer Salzgehalt als 4 % ist zwar zunächst nicht schädlich; er drückt aber den Wert der Ware herab und läßt vermuten, daß das Rohmaterial nicht mehr ganz einwandfrei war und durch große Salzengen, als Konservierungsmittel, vor dem gänzlichen Verderben bewahrt werden mußte. Auch bezüglich des Gehaltes an phosphorsaurer Kalk wird die oben genannte Grenze öfters überschritten. Das ist vornehmlich bei den Mehlen der Fall, die in der Hauptkategorie aus Fischabfällen (Gräten, Köpfe usw.) hergestellt werden. Je höher der Kalkgehalt ist, um so geringer ist naturgemäß der Gehalt an dem wertbestimmenden Bestandteil des Fischmehls, dem verdaulichen Eiweiß.

Das Dorschmehl, das unter den Fischmehlen die erste Stelle einnimmt, kommt in zwei Sorten auf den Markt, und zwar als dampftrocknetes und luftgetrocknetes Dorschmehl. Das letztere ist von grobkörniger Beschaffenheit und besitzt eine helle Farbe, während die dampftrocknete Ware feinstkörniger und nicht ganz so hell ist. Bisher war man vielfach der Auffassung, daß die halbierten, luftgetrockneten Dorschmehle besser seien als die dampftrockneten Mehle, und daher für erstere ein höherer Preis gerechtfertigt sei. Die zur Klärung dieser Frage durchgeführten Fütterungsversuche haben jedoch zu dem Ergebnis geführt, daß beide Dorschmehle den gleichen Futtermittelwert aufzuweisen haben und daher die luftgetrocknete Ware keinen höheren Preis verdient.

Zu den Heringsmehlen gehören noch den Bestimmungen des Futtermittelgesetzes die Erzeugnisse, die ganz oder überwiegend aus Heringsknochen und aus Fischen hergestellt werden, die zur Familie der Heringe gehören. Alle diese Fische sind sehr fettreich, so daß bei ihrer unmittelbaren Verarbeitung ein fettreiches Heringsmehl entsteht. Wird dem Rohmaterial, wie es vielfach geschieht, vor der Verarbeitung auf Mehl das Fett durch Extraktion oder Pressung entzogen, so gewinnt man aus dem Rohmaterial ein fettarmes Heringsmehl.

Auf Grund zahlreich durchgeführter Untersuchungen enthält das fettarme Heringsmehl rund 8 und das fettreiche rund 13 % Fett. Dieser hohe Fettgehalt macht sich bei der Verfütterung keineswegs nachteilig bemerkbar. Steigt er jedoch über dieses Maß hinaus,

kann er ungesund wirken und beeinträchtigt auch die Haltbarkeit der Ware. Im Eiweißgehalt stehen die Heringsmehle mit dem Fischmehl auf fast gleicher Stufe. Der Salzgehalt weicht, wie beim Fischmehl, große Unterschiede auf. Er soll 4 % nicht übersteigen. Wenn auch ein höherer Salzgehalt (bis 10 bis 15 %), wie schon gesagt wurde, keine gesundheitlichen Störungen bei den Tieren verursacht, so ist doch auch hier zu bedenken, daß bei hohem Salzgehalt der wertbestimmende Bestandteil des Heringsmehls, nämlich das Eiweiß, eine mengenmäßige Einbuße erleidet und von diesen sehr zahlreichen Heringsmehlen, ebenso wie beim Fischmehl, angenommen werden muß, daß sie aus einem Rohmaterial stammen, das hinsichtlich seiner Haltbarkeit nicht mehr ganz einwandfrei war. Beide Futtermittel, Fischmehl und Heringsmehl, haben sich in einwandfreier Beschaffen-

heit bei der Ernährung landwirtschaftlicher Nutztiere bestens bewährt. Sie besitzen in großen und ganzen denselben Futtermittelwert und finden infolge ihres hohen Eiweißgehaltes und ihres Gehaltes an knochenbildenden Stoffen vornehmlich bei der Fütterung der Schweine und Hühner Verwendung. Die genannten Futtermittel enthalten auch in besonders hohem Maße das antirachitisch wirkende Vitamin D, so daß rachitische Erkrankungen der Tiere (Knochenweichheit, Knochenbrüchigkeit, Lähmungen, Steifheiten usw.) bei Verabreichung dieser Futtermittel nicht zu befürchten sind.

Früher ist zuweilen behauptet worden, daß Fischmehl und Heringsmehl eine schädliche Schädigung erzeugen. Die Praxis hat aber den Beweis erbracht, daß selbst bei der Verfütterung von 300 g Heringsmehl je Schwein und Tag, bis zur Beendigung der Mast, weder das Fleisch noch das Fett und die übrigen Schlachtoprodukte einen fischigen Geruch und Befehack annehmen.

Scholle, Hof und Haus

Grabschmuck am Tage der Toten. Oft können wir an diesem Tage noch letzte frische Blumen auf den Hügel stellen, meist aber müssen wir dauerhaften Schmuck verwenden, der auch dem Frost standhält. Die Hügeldecken sind in der Regel mit Nadeln besetzt, denn in vielen Gegenden Deutschlands leidet der Esch unter den Einwirkungen des Frostes. Es geht von den zugedeckten Hügeln etwas so Verwundenes aus. Wollen wir die Nadeln etwas lebendiger gestalten, so empfiehlt es sich, hin und wieder Nadelnspitzen oder Tannenzweige hinzuzusetzen, wenn möglich das von Edelsteinen oder anderen edlen Koniferen. Das verschiedenes Grün wirkt wunderbar. Steht uns viel Grün zur Verfügung, dann können wir die ganze Grabstätte mit kurzgeschneideten Zweigen ausstatten, dabei die Mitte aber einen Randstreifen mit blau- oder gelbblühendem Grün betonen oder daselbe in Kreisform auslegen. Wenn wir unsern Garten einmal aufmerksam durchgehen, dann finden wir noch manchen schönen Wintergrün für unsere Gräber, z. B. Röhren, Japfen, Fruchtstängel, getrocknete Strohblumen, Moospflanzen, Bergweide, Lamplilien, Statice, Disteln u. a. Sehr schön wirken Erika-Köpfe mit ihrem leuchtenden Rot. Sie sind ein sehr dauerhafter Grabschmuck, der bis in die Weihnachtszeit seine Farbe behält. Man sollte endlich einmal davon abgehen, geschmacklose Papierrosen zu verwenden. Wie viel schöner wirken natürliches Grün oder die vorstehend angeführten Gartenschätze. Auch bei der Anfertigung von Kränzen sollte ausschließlich natürliches Material verwendet werden, wie es aus der Wald und der Garten bietet. Wie schön ist ein Kranz oder Kreuz aus Kiefer, Wacholder, Wasseramoos oder Edelsteinen, vergl. mit schwarzen, blauen oder roten Beerenzweigen, Strohblumen, Japfen oder Röhren? Alles von diesem Werkstoff haben wir in unsern Gärten, und wo nichts ist, könnte man geeignete Sträucher oder Blumen anpflanzen. Es ist uns ein lieber Gedanke, Grabschmuck für unsere Toten dem eigenen Garten entnehmen zu können.

bleim auch nicht restlos gelöst, da der Filter nur für eine Reinigung, d. h. für eine Absonderung der feinen Staubteilchen und Unreinigkeiten in Frage kommt. Eine bewährte Methode, durch die vergebliche Reinigungsarbeit



Bild 1: Jumbony (nach Tsch.)



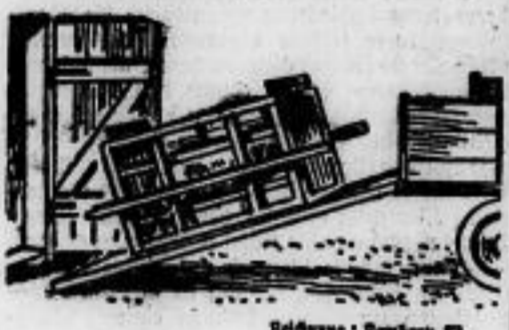
Bild 2: Jumbony (nach Tsch.)

erspart wird und die ständig einwandfrei klares Wasser zutage fördert, ist in den beiden Abbildungen dargestellt. In das äußere Ende von dem inneren Rohr des Pumpenmechanismus wird ein starkwandiger Gummschlauch angebracht, dessen Saugende an einem höheren Stellenpunkt von 10 bis 20 cm mit Druck befestigt wird. Dieser Schlauch hält das Saugende festschwimmend in beträchtlicher Entfernung über der Sohle, so daß das Pumpwasser ständig direkt an der Oberfläche entnommen wird. Das Wasser eines in dieser Weise ausgerüsteten Brunnen enthält nur noch ein Minimum an unzureichenden Bestandteilen, die bei evtl. Trinkgebrauch durch einen Filter leicht abgefangen werden können.

Das Gießen der „Zunnegrünen“ im Spätherbst wird nicht von allen Gartenbesitzern durchgeführt. Wir müssen aber bedenken, daß Gießtübe wie Rhododendron und auch Kadelhölzer, die ihr Laub behalten, im Winter auch Wasser verdunsten und nach profunder Gefrierung zu dieser Zeit nicht selten unter Trockenheit leiden. Gegebenenfalls übergeben wir uns einmal im Spätherbst, auch wenn der Boden oberflächlich feucht erscheint, durch nachgraben, ob in der Tiefe des Wurzelballens auch wirklich Feuchtigkeit vorhanden ist. In der Regel wird man finden, daß ein Wässern nötig ist, das wir so vornehmen, daß der Boden vor der Frostzeit gut durchfeuchtet ist.

Ein pikantes Rezept kann folgendermaßen herstellt werden: Zum Teig gebraucht man: 500 g Mehl, 100 g Butter, ein Ei, 20 g Hefe, Salz und Milch. Aus diesem Teige formt man einen Hefeteig, den man gehen läßt und dann in einer Spritzform bäckt. Nach dem Erkalten schnibelt man die Torten dreimal durch und bestreut jeden Boden mit einer anderen Füllung. Zur ersten Füllung rührt man 125 g Butter schaumig, gibt drei hartgekochte, feingewiegte Eier und 100 g geriebenen Käse dazu. — Zur zweiten Füllung rührt man 100 g Butter schaumig und vermischt sie mit sechs feingewiegten Sardellen. — Zur dritten Füllung rührt man 100 g Butter schaumig und gibt dazu 65 g halb rohen, halb gekochten, feingewiegten Schinken. — Dann legt man alle Teile zusammen, schnibelt sie in 16 Teile, die man verpackt mit gehacktem Eiweiß, Eigelb, Gurke, Lauch und Kapern garniert. Zuletzt bestreut man die Torten mit Mayonnaise. — Man gibt diese pikante Desserts statt beliebiger Gebäcke zum Abendbrot zu Tee oder Bier.

Das praktische Wink



Bildung: Jumbony

Wenn keine Verladerrampe vorhanden ist, kann das Verladen einzelner Schweine auch mit dem Schwenkeißel geschehen. Der Käfig wird in die Stellung gestellt und das Schwein hineingebracht. Auf einer Sohle, die an den Schwenkhebel angebracht ist, kann dann der Käfig mit dem Schwein schräg hochgehoben werden. Ist das vordere Ende des Käfigs auf den Wagen angelangt, wird der Rastenschieber hochgezogen, und das Schwein geht auf den Wagen.

Frage und Antwort

Wohnungen für die Veranbarung von Kaffee: Der größte Teil der Fragen sind schriftlich beantwortet, die übrigen sind mündlich beantwortet. Jede Frage muß genau beantwortet werden. Die Antworten sind nicht verbindlich. Für die Redaktion sind keine Entgelt zu zahlen. Die Redaktion ist nicht für die Richtigkeit der Antworten verantwortlich. Alle Nachrichten sind ohne jede Verantwortung zu betrachten.

Ein Ratgeber für jedermann

Obstbäume wachsen nicht gut an. Ich pflanzte einige Birnbäume im vorigen Jahr, die in diesem Jahr den Eindruck machten, als ob sie nicht richtig angewachsen sind. Sie schlagen aus, aber die Blätter bleiben klein und rollen sich zusammen. Ist der Boden für Obstbau ungeeignet? Eine Bodenprobe sende ich ein.

Antwort: Der Boden ist, soweit es die eingeschickte kleine Probe beurteilen läßt, für Obstbau nicht ungeeignet. Es ist aber doch nötig, die Erde für die Pflanzung etwas vorzubereiten. Vermutlich hat es daran gefehlt, wenn es auch möglich bleibt, daß noch andere Gründe das Gedeihen der Bäume verhindern. Die Erde muß richtig sein, im Frühjahr oder noch jetzt im Herbst eine Neupflanzung vorzunehmen, da doch Gefahr besteht, daß der gepflanzte Baum sich nur langsam weiterentwickelt. Manche Obstbäume warten allerdings erst das zweite Vegetationsjahr nach der Pflanzung ab, ehe sie bei noch lebenden Bäumen an eine Neupflanzung gehen. Ausschlaggebend ist hier der Zustand des Baumes, der im übrigen, auch wenn er krank ist, wie jeder andere junggepflanzte Baum zu pflanzen ist, nur muß das Wässern vorzüglich erfolgen. Vor der Neupflanzung wird die Baumgrube etwa 1 m groß und 1/2 m tief so ausgehoben, daß sie vor dem Pflanzen einige Zeit offen liegt; für die Frühjahrs- und Sommerpflanzung werden wir sie schon im Herbst aus. Der ausgehobenen Erde wird dann gut verwerteter Kompost beigegeben. Stallmünger, der auch angewendet sein muß, wird nicht in den unmittelbaren Bereich der Wurzeln gegeben. Außerdem kann eine Phosphorsäure-

spannt, dabei muß man darauf achten, daß keine Falten entstehen. Ist das Fell ganz trocken, reibt man Sägemehl in die Haare und läßt es einen Tag liegen. Danach klopf man es aus, und das Fell ist fertig.

Unblichete Leichschiffe. Nachdem ich einen Leich geschlachtet habe, ist er jetzt beim Anspannen nicht mehr dicht. Die angrenzende Weite ist dadurch ständig naß. Das Wasser kommt unten am Rand, der 10 Meter stark ist, hervor. Durch die Leichschiffe, die aus Lehm besteht, stark zerfallen. Den rund 1000 cm großen Leich mit einem Betonboden zu versehen, ist wohl ebenfalls angebracht wie ein Zementstrich.

Antwort: Betonboden und Zementstrich kommen nicht in Frage, denn ersterer würde zu hohe Kosten und letzterer Schädigungen für die Fische hervorrufen. Es kommt aber vielleicht eine Abdeckung mit einer doppelten Lage Dachpappe in Frage. Es braucht vielleicht nur der Rand der Leichschiffe abgedeckt zu werden, denn es ist wohl anzunehmen, daß sich mit der Zeit wieder Faulschlamm an dem Boden bildet; diese bildet natürlich am besten ab. Im vorliegenden Fall war es anscheinend nicht angebracht, den Leich zu schlämmen. Prüfen Sie, ob etwa Maulwürfe und Mäuse die Durchlässigkeit des Leichrandes hervorgerufen haben. Um weitere Risse zu verhindern, müssen Sie den Leich ständig unter Wasser halten; damit die bestehenden Risse durch Schlamm verstopft werden.

Verbesserung eines Holzstalles für Zuchtschweine. Ich besitze einen einfachen Holzstall für Zuchtschweine aus Doppelwänden mit Rastfüllung, aber ohne Zwischenbohle. Da der Stall so viel zu rauch ist, soll dieselbe in Höhe von 2 m eingebaut werden. Zur Zeit können während der Säugezeit die Säuen mit den Ferkeln nicht zusammen herausgehoben, sondern nur die Ferkel haben ungehinderten Auslauf bei warmem Wetter. Ich halte den Auslauf für die Säuen in der Säugezeit besonders wichtig. Wie baut

man die Auslaufklappen, damit Zugluft möglichst vermieden wird? Die Abferkelbuchten liegen nur an der einen, nach Süden gelegenen Längsseite.

Antwort: Das Einziehen der Zwischenbohle in Höhe von 2 m ist zweckmäßig, doch bleibt dabei vielleicht zu beachten, daß einige Holzklappen als Deckenstützen eingesetzt werden müssen. Wir empfehlen, den bisherigen Zustand, daß die Ferkel lebendig auslaufen haben, zu belassen. Um so mehr ist dieses zweckmäßig, je weniger durchlässig der Boden und je kleiner der Auslauf bemessen ist. Die stehenden Säuen erhalten Auslauf auf einer angrenzenden Hofkoppel oder in einem besonders eingezäunten Gelände. Bei gemeinsamen Auslauf von Sau und Ferkeln erfordert die Auslaufklappe eine Breite von 60 cm und einer Höhe von 90 cm. Hierbei kann in nicht vollkommener Windgeschützter Lage des Stalles leicht Zugluft im Stall entstehen, wie auch bei gemeinsamen Auslauf von Sau und Ferkeln infolge harter Veratung des Bodens ständige Pflegemaßnahmen im Auslauf erforderlich werden.

Wie entfernt man Stockflecke aus der Wäsche?

Antwort: Reiben Sie die Stockflecke mit Klebefalz ein. Es hat dies mit großer Vorliebe zu geschehen, da Klebefalz giftig ist. Das Klebefalz muß dann wieder sofort ausgewaschen werden, da sonst das Gewebe leidet.

Kann man Zuckerrüben nach Mais ernten?

Antwort: Mais ist eine gute Vorfrucht für alle Früchte. Da Mais aber eine sehr große Futtermasse bringt und ein hartes Wurzelstystem hat, so ermöglicht er dem Boden viele Nährstoffe. Sie werden dem Rübenstängel nach Mais also eine starke Düngergabe geben müssen. Vor allem ist den Rüben eine reichliche Menge Stickstoff zur Verfügung zu stellen.

Beilagen: Otto Babel, Wetzlar. — Alle Zusendungen an die Redaktion, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Dtsch. Sta.)

enden
ing der
Die ge-
in be-
ch wir-
Erkran-
mochen-
m.) bei
cht zu

worden,
schlechte
at aber
er Ver-
Schwein
Maß,
nd die
en Ge-

andfui
beiden
e Ende
finders
ange-
ilgerne
befestigt
de frei-
g über
ständig
ird. —
räfteten
um an
Drink-
sondert
iel.

Späti-
runden
n, daß
Nadel-
er auch
er Er-
unter
zeugen
um der
g nach-
is auch
in der
Bässern
h der
det ist.
schfd.

gender-
braucht
in Gl.
en Be-
i man
ngform
an die
Boden
üllung
t drei
100 g
üllung
b ver-
ien. —
Butter
t, halb
Darm
et sie
t ge-
s und
n die
ese pi-
t zum

es.

mög-
uchten
egenen
W.
ischen-
mäßig,
, daß
zogen
erigen
uslauf
usweck-
und je
iugen-
e an-
anders
Aus-
Aus-
eine
voll-
leicht
et ge-
in in-
indige
wer-
hro.

ische?
e mit
rfticht

Unter
einem glücklichen Stern
steht Ihr
Weihnachtskauf beim
Rheinwälder



Behen Sie zu
Sauter

Sie werden gut bedient!

Dresden, Wilsdruffer Straße 31, am Postplatz
auch



Die heutigen Mantelformen
Allerdings kommt es dabei
liche Breite der Hosen, und

...oye bei un
...nen fahmo
...icht, als d
...edigen. Fr
...roße Busse
...achtsam, die
...idrebraten

Gaban

n Silpon- c
moderne Fi
zuverlässig
gefüttert u

69.-

...sere
...ntel, die
...e bester V
...attung, u

87.-

Herrn - M
...leine, ku
...und stärk
...großer Le
...sortier



Wenn Sie andere
liebevoll beschenken,
dürfen Sie auch
an sich selber denken.

Weil wir Herrenwünsche kennen wollen wir ein paar hier nennen

Es ist doch unheimlich den Kopf zerbrechen, wenn es doch
den Sommer gibt, der jahraus, jahrein nichts anderes
macht, als die Wünsche anspruchsvoller Herren zu be-
friedigen. Hand aufs Herz, wir halten eine erstaunlich
große Auswahl besonders schöner Sortimente in Weih-
nachtsanzügen und Mäntel für Sie bereit. Daß Ihre
Weihnachtsfeier auch in Stoffen, tadellosem Schnitt und Sit-

zets richtig vorgeföhrt hat, darauf können Sie sich be-
kannlich verlassen.

Unsere großen, hellen Verkaufsräume zeigen Ihnen eine
farben- und formenauswahl für jeden Geschmack und
für jeden Geldbeutel. Kommen Sie zu uns, wir zeigen
Ihnen gerne, wie man sich für wenig Geld warm und
modern anziehen kann. Es erwartet Sie

Hr. Schneider

Gabardine-Mäntel

in Slipon- oder Raglanform, viele
moderne Farben und Formen, in
zuverlässiger Verarbeitung, ganz
gefüttert und gut imprägniert.

69.- 57.- 49.-

Unsere besten Gabardine-
mäntel, elegante Stoffqualitäten,
beste Verarbeitung und Aus-
stattung, unsere Marke „Garant“!

87.- 79.- 67.-

Herren-Mäntel für große,
kleine, kurze, untersetzte
und stärkere Figuren mit
großer Leibweite sind gut
sortiert am Lager.

Cheviot-Mäntel

moderne sportliche Stoffe, in
Slipon- oder Ulsterform, ein
praktischer Gebrauchsmantel
für Beruf, Reise und Sport.

57.- 49.- 39.-

Unsere besten Cheviot-Mäntel,
sorgfältig ausgesuchte Stoffquali-
täten, beste Verarbeitung und Aus-
stattung, vorbildliche Paßform.

97.- 87.- 79.-

Popeline-Mäntel

extra leichter, wind- und regen-
dichter Mantel, zweckmäßig und
solid gearbeitet. Idealer Mantel
für gutes und schlechtes Wetter.

45.- 39.- 33.-

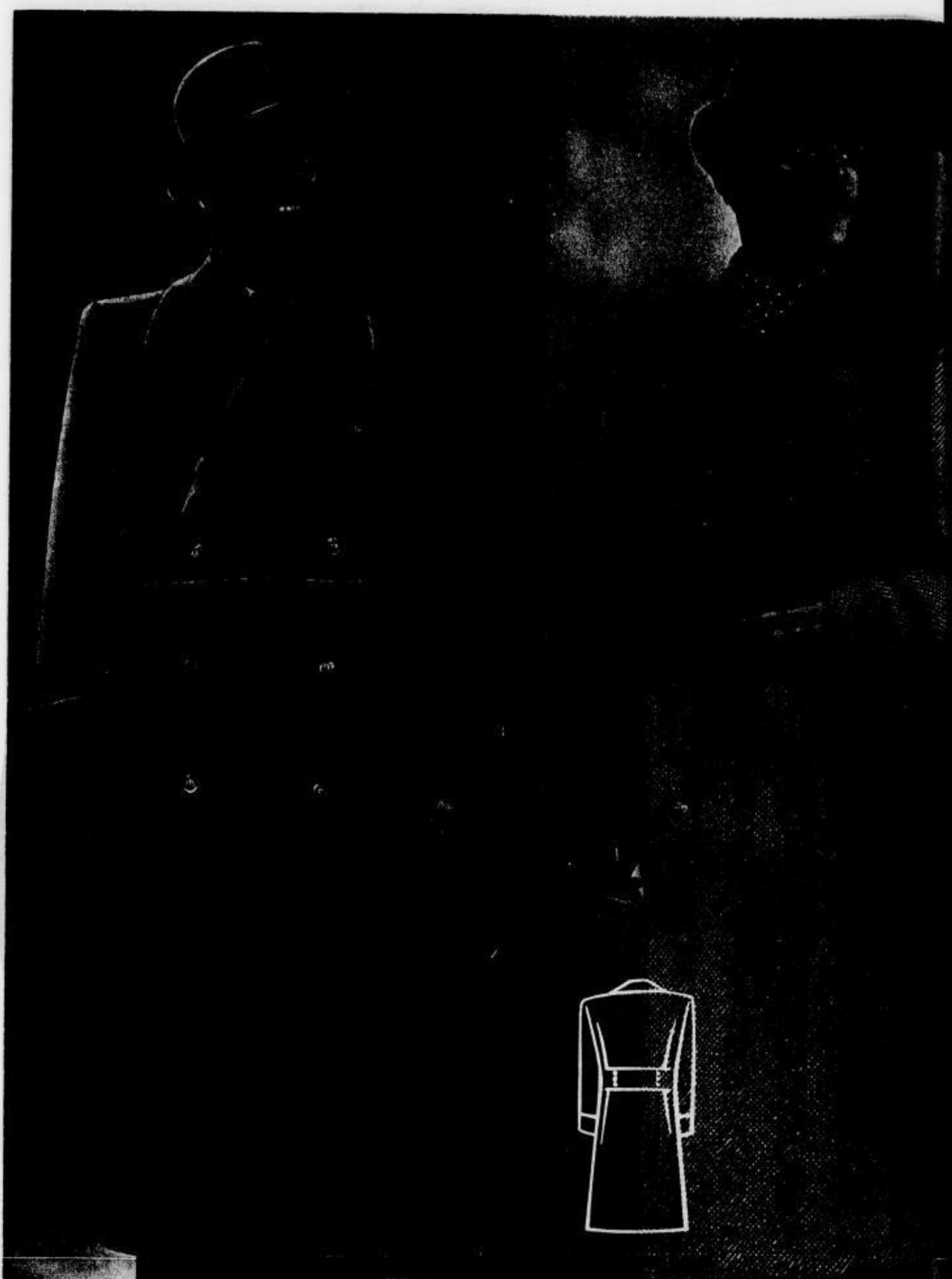
Halbschwere Mäntel, solide
Stoffqualitäten, vornehme Formen
beste Verarbeitung und Ausstat-
tung, für starke Herren passend.

89.- 77.- 69.-

Gehen Sie zu
Sauter
Sie werden gut bedient!

Dresden, Wilsdruffer Straße 31, am Postplatz
1214

Wir haben sorgfältig aus-
gesuchte Stoffqualitäten in
vielen neuen Farben und
Formen für Sie zusammen-
gestellt. Bitte kommen Sie
zu uns, wir zeigen Ihnen
gern alles ausführlich.



Einen guten Mantel erkennt man heute an zwei Merkmalen. Er ist weit und hat eine großzügig geschnittene Schulter- und Brustpartie. Dadurch gleicht er die kleinen Unregelmäßigkeiten der Figur, die ja jeder an sich hat, vorteilhaft aus und sieht sehr bequem. Voraussetzung ist natürlich eine gute formbeständige Innenverarbeitung.

Hr. Kleinobervater

Unser oberste
Friedenzustel
wir von uns
dienen uns
1. Schon bei
höchsten
Kunden er
2. Unsere Au
Angeboten
3. Was unse
lichkeit be
am besten
4. Es ist unse

Wint

moderne
euer Palet
gefüttert un
pange un
49.-

Winter-Mä
in mittler
klassig ge
er Ausst
67.-

Winter-Mä
Palettförm
Marengo-St
füttert, soll
gut in Schn
67.- 5



Die wertvollste Grundlage unseres Schaffens ist ein Stamm treuer Kunden. Jeden einzelnen dauernd zufrieden zu stellen und immer neue Freunde zu gewinnen, soll täglich der Leitgedanke unserer Arbeit sein.

Wissen Sie, was das für Sie bedeutet?

Unser oberster Grundsatz „jeden einzelnen dauernd zufrieden zu stellen“, kann nur verwirklicht werden, wenn wir von uns selbst Höchstleistungen verlangen. 7 Punkte dienen uns als Richtschnur:

1. Schon beim Einkauf stellen wir als Fachleute die höchsten Ansprüche. Daher kommt es, daß unsere Kunden erst recht zufrieden sind.
2. Unsere Auswahl ist eine Auswahl aus vielen, vielen Angeboten. Für jedes einzelne Stück stehen wir ein.
3. Was unsere Bezeichnung „günstiger Preis“ in Wirklichkeit bedeutet, das wissen unsere Stammkunden am besten. Sie kennen die Leistung, die dahinter steckt.
4. Es ist unser höchster Ehrgeiz, jeden Kunden gewissen-

haft zu beraten. Schon viele waren uns dankbar, daß wir irrtige Auffassungen nicht widerspruchslos hinnahmen, sondern als Fachleute den richtigen Tip gaben.

5. Jedes Kleidungsstück wird vor der Ablieferung nochmals sorgfältig durchgesehen.
6. Die Kleidung wird pünktlich, wie versprochen, auch nach auswärts, geliefert.
7. Was wir in unseren Ankündigungen, sei es im Schaufenster, in der Zeitung oder wo auch immer, versprechen, das sind wir gewohnt zu halten. Denn wir wollen ja, daß Sie als zufriedener Stammkunde immer gerne wiederkommen.

Winter-Mäntel

moderne sportliche Stoffe, in neuer Paletot-Ülsterform, ganz gefüttert und mit breiter Rückenpanne, unser günstiger Preis.

49.- 43.- 37.-

Winter-Mäntel, aus soliden Stoffen, in mittleren grauen Farben, zu klassisch gearbeitet und von feiner Ausstattung und Paßform.

67.- 59.- 47.-

Winter-Mäntel, anliegende Paletotform, aus erprobten Marengo-Stoffen, ganz gefüttert, solide Näharbeit, gut in Schnitt und Paßform.

67.- 57.- 49.-

Winter-Mäntel

ausgewählte Stoffe, beste Farben und Verarbeitung, unsere beliebte Marke „Garant“, die vorbildlich ist in Verarbeitung und Schnitt.

97.- 89.- 77.-

„Garant“-Mäntel, eine besonders sorgfältig zusammengestellte Auswahl fachlicher Spitzenleistungen führender Herstellerfirmen.

135.- 125.- 108.-

Sport-Säcke

aus halbseidnen sportlichen Stoffen, meist imprägniert, mit Taschen und Rückenschutz, gefüttert, sehr angenehm zu tragen.

39.- 33.- 25.-

Sport-Säcke, aus neuen Farben und Stoffen, bereits in Verarbeitung und Ausstattung, der richtige Sitzer für Auto und Reise.

67.- 59.- 47.-

Gehen Sie zu **Sauter**
Sie werden gut bedient!

Dresden, Wildstruffer Straße 31, am Postplatz
10114

Unsere Schaufenster zeigen nur eine kleine Auswahl unserer großen Sortimente. Viele Hunderte von mollig warmen Wintermänteln warten auf Ihre Anprobe. Bitte kommen Sie zu uns.



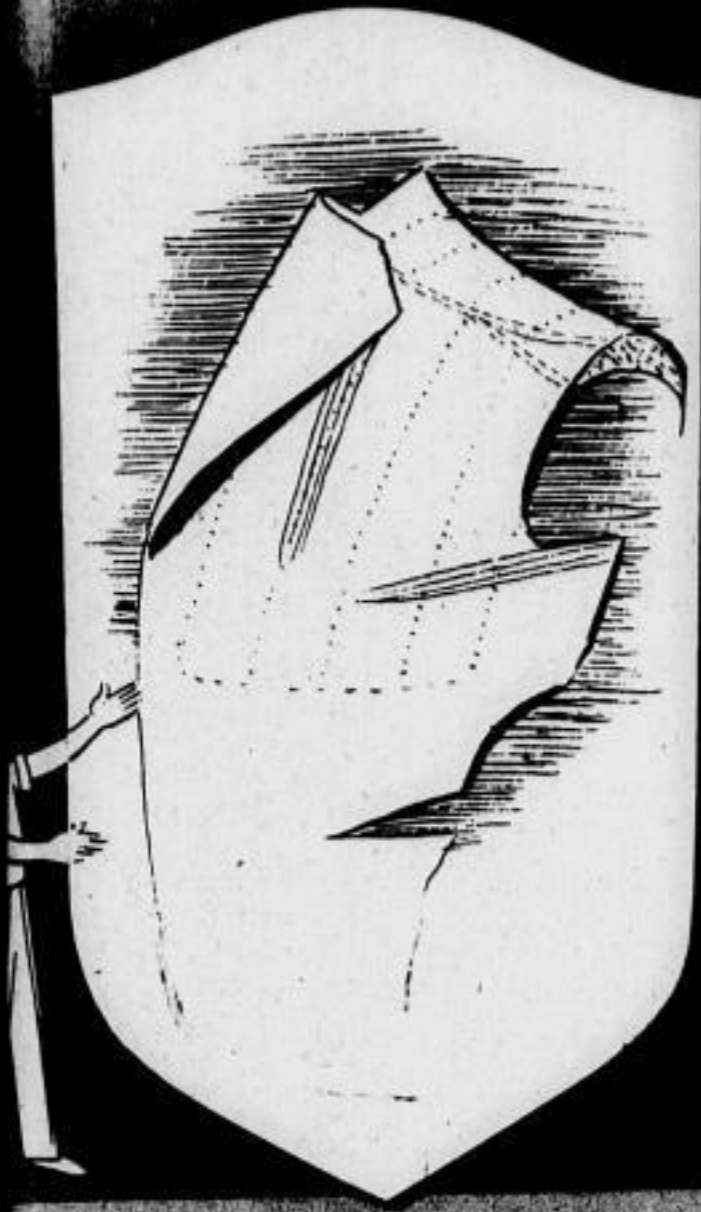
Hr. Kleinobner



es war
D
m
er glou
mer so
anteln
chtigen
ne gute,
rust- un
ändig f
der was
iben, w
riche So
nen An
roers h
der was
essen So
der im
s wünsch
lecken S
nd Mär
nderen
in je

rum
t umfo
Ihren n
g mit d
wie als
rant"-T
ährt. U
erleuch

Hr. Kleinobervater



Es war bei uns seit jeher selbstverständlich:

Was außen wirkt, muß innen da sein!

Wer glauben Sie, unsere Stammkunden wären immer so zufrieden mit unseren Anzügen und Mänteln gewesen, wenn sie gerade in diesem wichtigen Punkt enttäuscht worden wären? Auf eine gute, formbeständige Innenverarbeitung der Brust- und Schulterpartie legten wir selbstverständlich seit jeher den größten Wert.

Oder was würde die schönste Innenverarbeitung nützen, wenn nicht in allen anderen Teilen die richtige Sorgfalt waltet? Oder möchten Sie etwa einen Anzug tragen, der zwar äußerlich glatte Provenienz hat, dessen Hose jedoch unbequem sitzt?

Oder was würden Sie von einem Mantel sagen, dessen Schulterpartie wie gemeißelt wirkt, der aber im Stoff, in der Wahl der Zutaten usw. alles wünschen übrig läßt?

Rechen Sie, worauf es ankommt? Unsere Anzüge und Mäntel sollen nicht nur in dem einen oder anderen Punkt zufriedenstellen, sondern Sie sollen in jeder Hinsicht darauf verfaßt sein können!

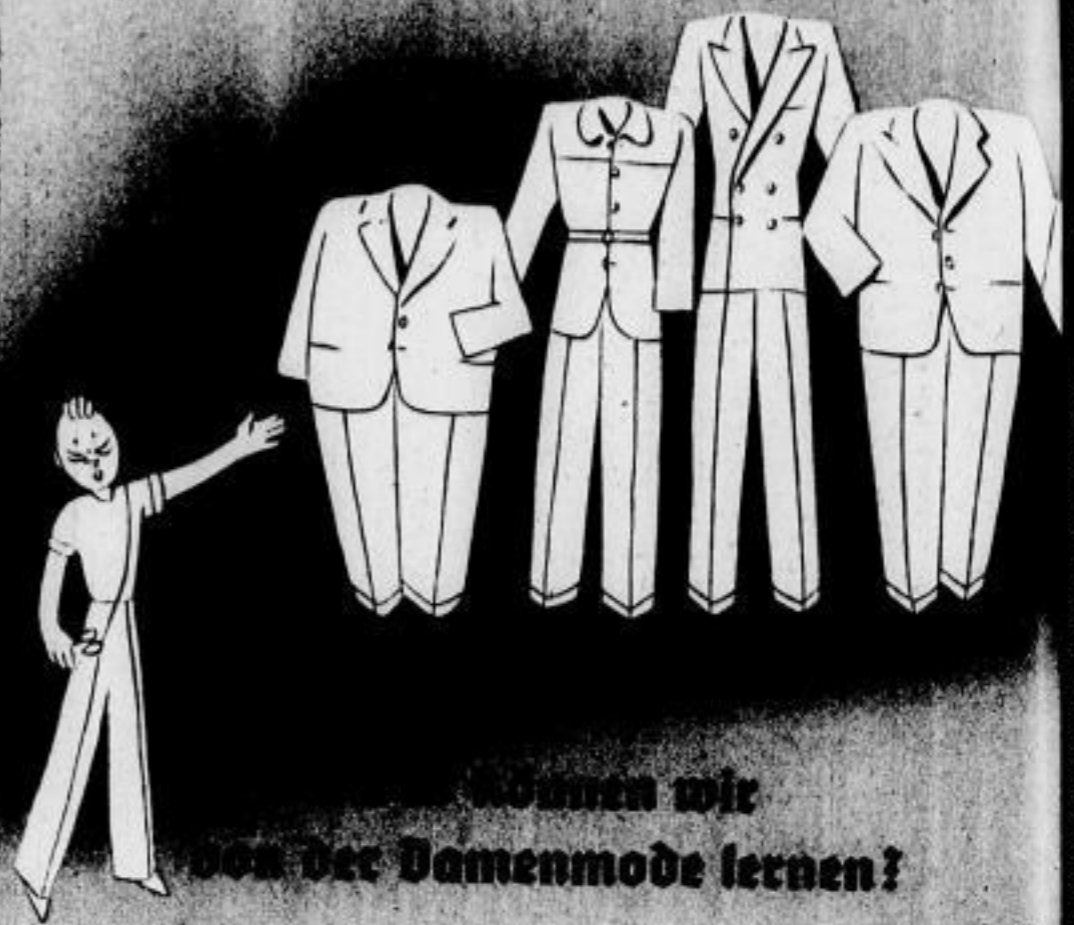


Warum heißt er „Garant“

Umsonst bringen wir dieses Thema so ausführlich. Es ist für Sie außerordentlich wichtig, sich damit zu beschäftigen, bevor Sie Ihren neuen Wintermantel aussuchen. Das Wort „Garant“ kommt von „garantieren“, und wenn wir diese Marke in Verbindung mit dem Namen Sauter deutlich sichtbar in unsere Mäntel einnähen, dann hat das seinen Grund. Denn das heißt soviel, wie als „gewissenhafte Bekleidungsleute“ für diesen Mantel voll und ganz einstehen. In jeder Beziehung ist bei den „Garant“-Mänteln von Sauter richtig vorgesorgt. Stoff, Innenverarbeitung, Sitz und Zutaten, alles ist sorgfältig erprobt und bewährt. Und der Preis? Versteht sich, daß der bei Sauter sprichwörtlich günstig ist. Betrachten Sie daraufhin unsere großen, erleuchteten Schaufenster, die Auswahl in unseren großen Lagerfortimenten und denken Sie dabei immer an „Garant“.



Wählen Sie Es
Saer
Sie werden es verdient!



**Können wir
von der Damenmode lernen?**

Es gibt nur wenige Damen, die nicht wenigstens die wichtigsten Grundgesetze der Kleidung beachten. Wir meinen hierbei nicht die ständig wechselnden Modevorschriften, sondern jene im natürlichen Gefühl verankerten Regeln, die das Verhältnis der Kleidung zum Körper bestimmen. J. B. wird eine starke Dame, sofern sie sich ein bischen auskennt, nie ein quergestreiftes Kleid tragen. Denn sie wüßte dadurch noch dicker.

Nun sind zwar die Farben und Formen bei uns Männern längst nicht so lebhaft. Und mancher meint vielleicht, er brauche es mit der Wahl nicht so genau zu nehmen.

Welch grundlegender Irrtum!

Wie oft kann man Herrn beobachten, deren Kleidung zur Figur, Haar- und Hautfarbe gar nicht paßt. Man wird zwar nicht von jedem Herrn verlangen, daß er sich bis ins kleinste in den Grundgesetzen der Kleidung auskennt. Aber er sollte sich wenigstens von Fachleuten beraten lassen.

Auch in diesem Punkt kann er sich auf den Kleiderberater verlassen. Der kennt die vielen Feinheiten, durch die der Anzug oder Mantel vorteilhaft kleidet. Er weiß z. B., daß für manche schlanke Figur der zweireihige Anzug besonders geeignet ist, während er vielleicht einem andern Herrn mehr den Einreihiger auf 3 Knopf empfehlen wird.

So hilft Ihnen bei der Wahl der richtigen Kleidung stets gewissenhaft

Hr. Kleiderberater

Sakko-Anzüge

tragfähige Stoffe in schönen mittleren und dunkleren Farbtönen, ruhige Muster, praktische und billige Werktagsanzüge, gut passend.

49.- 43.- 39.-

Herrn-Sakko-Anzüge besonders sorgfältig ausgesuchte Qualitäten, gute Zusätze, zuverlässig verarbeitet, dezente Muster und Farben.

77.- 69.- 57.-

Sakko-Anzüge

elegante feine Stoffqualitäten in modernen Streifen und Mustern.

97.- 87.- 79.-

Für Herren-Anzüge in eleganten Stoffen, die den Anforderungen der modernen Herrenmode entsprechen.

87.- 79.-

Gehen Sie zu

Sauter

Sie werden gut bedient!

Dresden, Wilschauer Straße 31, am Döbner

1934

hier gibt
Ihr Kleid
einig

hier gibt Ihnen
Ihr Kleiderberater
einige Tips.



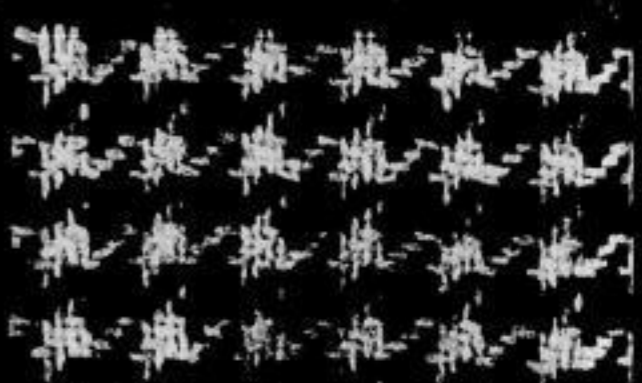
Ihr Kleiderberater

en Grund-
le ständig
en Gefüh
m Körper
n bischen
wicht da-
ingst nicht
der Wah
ur figur,
on jedem
sehen der
achleuten
erlassen.
r Mantel
figur der
cht einem
ied.
iffenhaft



Imprägniert
mit
DER I.G. FARBENINDUSTRIE
AKTIENGESELLSCHAFT
Wasserabweisend-luftdurchlässig

Ihr Kleiderlabor



ein neuer

**frei
dann 6**

Diese Über...
erlebt: Plöt...
in die fan...
Sie wunder...
ausfah. Di...
Weghänge...
sich die Sa...
hat einen r...

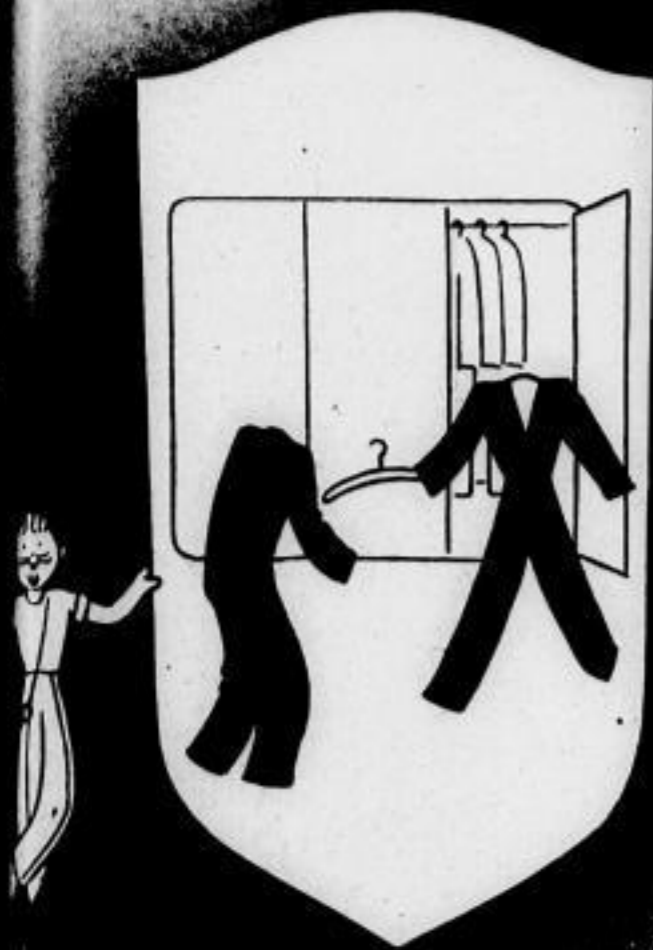
Es ist nod...
besondere...
weisen ech...
daher näh...
dung zu w...
gen den" K...

1. Da Sie
Sie zu j...
2. Daduco
zug an...
3. Dies ist
gesehen
einzelne
geschon...

Spa

moderne t...
langer Gü...
47.-

Spa
mit langer...
Formen un...
Rückenkol...
74.-



Ein neuer Weg, um immer gut gekleidet zu sein:

**heute diesen, morgen den,
dann bleiben beide länger schön!**

Diese Überraschung haben Sie sicher auch schon einmal erlebt: Plötzlich bekamen Sie einen Anzug oder Mantel in die Hand, den Sie schon längst abgelegt hatten. Sie wunderten sich nun, wie gut er auf einmal wieder aussah. Vielleicht nahmen Sie an, daß Sie sich beim Waghängen getuschelt hatten. In Wirklichkeit verhält sich die Sache jedoch ganz anders. Das Kleidungsstück hat einen regelrechten Erholungsurlaub durchgemacht.

Es ist noch viel zuwenig bekannt, daß Stoffe, insbesondere die Wolle, sich in der Ruhe genau wie Lebewesen erholen und neue Kräfte sammeln. Was liegt näher, als häufiger und regelmäßig mit der Kleidung zu wechseln? Das Verfahren „heute diesen, morgen den“ hat so tatsächlich eine ganze Reihe Vorteile:

1. Da Sie mehrere Anzüge zum Wechseln haben, sind Sie zu jeder Gelegenheit immer passend angezogen.
2. Dadurch, daß Sie immer wieder einen erholten Anzug anziehen, wirken Sie darin immer gepflegt.
3. Dies ist fast der wichtigste Punkt: Auf die Dauer gesehen, kleiden Sie sich so sparsamer, weil der einzelne Anzug durch die eingelegten Ruhepausen geschont wird und länger „wie neu“ aussieht.

Sport-Anzüge

moderne tragfähige Sportstoffe mit langer Gürtelhose oder Golfhose.
47.- 39.- 29.-

Sportliche Anzüge

mit langer Hose, besonders schöne Formen und Farben, reich gesteppt, Rückenkoller, Spange u. Fältchen.
74.- 69.- 65.-

Sport-Anzüge

mit zwei Hosen, haltbare Stoffe, in vielen modernen Sportfarben.
57.- 49.- 37.-

Sportliche Anzüge

für Burschen und junge Herren, aus tragfähigen Stoffen. Jugendliche fesche Farben und Formen.
45.- 35.- 25.-

Sport-Sakkos

die neue Winterkombination, mit Rückenspange, Koller u. Fältchen.
43.- 37.- 29.-

Sport-Sakkos

aus besond. schönen Gabardine- und Cheviotstoffen, elegante neue Formen, reiche Farbauswahl.
59.- 47.- 39.-



Frack-Anzüge

erprobte Stammqualitäten, von ausgesuchten Spezialschneidern gefertigt, vorbildliche Paßform.
125.- 97.- 79.-

Tanz-Anzüge

aus schwarzen, in sich gemusterten Kammgarnstoffen, tadellose Verarbeitung, gute und schicke Paßform.
87.- 79.- 67.-

Sakko-Weste

aus dunklen Marengo-Stoffen, zur gestreiften Hose passend.
67.- 59.- 45.-

Smoking-Anzüge

gute Stammqualitäten, von Spezialarbeitern gefertigt, beste Ausstattung, Schnitt u. Paßform.
87.- 69.- 57.-

Gehen Sie zu

Sauter

Sie werden gut bedient!

Dresden, Wildstruffer Straße 31, am Postplatz
arisch

Smoking-Anzüge
 hervorragende Stoffqualitäten in bester Ausstattung und Näharbeit, moderne ein- und zweireihige Formen.
125.- 108.- 97.-



hier mü
 dum war
 reater wie
 nter dem
 fahrungen
 erbst und
 mpfung die
 ine verant
 ie freuen si
 ollen Form
 orlegt. Sie
 ufbringen
 die Sie es
 unächst gi
 ände. Nur
 insicht G
 ann wiede
 qualitätsar
 strakt die
 Wänteln un
 aber bis da
 Detarbitur
 Einzelheiten
 und nun
 anferen fen
 all die schö
 und beson
 der günstig
 die immer

Gun
 der abso
 brauchsm
 ischen F
 sportlich
25.-
 Leichte B
 mittelgrau
 form, ein
 regennase
19 50



Hier müßten Sie einmal mit dabei sein

Daum war der letzte Winter vorbei, mußte Ihr Kleiderberater wieder winterliche Gedanken pflegen. Noch unter dem frischen Eindruck seiner soeben gemachten Erfahrungen traf er seine Vorbereitungen für diesen Herbst und Winter. Er fuhr selbst in die Fabriken und empfing die Herren mit ihren großen Musterkoffern. Eine verantwortungsvolle Arbeit begann.

Sie freuen sich im Herbst und Winter an den geschmackvollen Formen und Farben, die Ihr Kleiderberater Ihnen vorlegt. Sie ahnen nicht, wieviel Mühe und Arbeit wir aufbringen mußten, bis alles so fix und fertig war, wie Sie es jetzt vorfinden.

zunächst gingen tausende Stoffmuster durch unsere Hände. Nur eine Auslese davon fand in geschmacklicher Hinsicht Gnade vor unseren Augen. Davon mußten dann wieder viele Muster ausscheiden, die nicht unseren Qualitätsansprüchen genügten. Zum Schluß blieben als Extrakt diejenigen Stoffe übrig, die Sie heute an unseren Mänteln und Anzügen bewundern.

Aber bis dahin war noch ein weiter Weg; denn auch die Verarbeitung mußte gründlich besprochen und in vielen Einzelheiten genau festgelegt werden.

Und nun kommen Sie in diesen Tagen zu uns. In unseren Fenstern und unseren Räumen sind übersichtlich all die schönen Herbst- und Winter Sachen ausgestellt.

Und besonders wird Ihnen an jedem einzelnen Stück der günstige Preis gefallen, für den Ihr Kleiderberater Sie immer geforgt hat.

Hr. Kleiderberater

Gummi-Mäntel

Der absolut wasserdichte Gebrauchsmantel, in vielen praktischen Farben und Formen, sportlich bequem, gute Paßform.

25.- 19.⁵⁰ 14.⁵⁰

Leichte Batist-Mäntel, helle und mittelgraue Farben, in Sliponform, ein zuverlässiger Mantel für regennasse Tage, viele Farben.

19.⁵⁰ 16.⁵⁰ 13.⁵⁰

Wollstoff-Mäntel

sportliche Sliponform, aus grauer, brauner oder grüner Noppen- und Fischgrätmusterung, gummierte Innenseite, absolut wasserdicht.

29.- 25.- 19.⁵⁰

Spezial-Regen-Mäntel, Marke „Poller“, mausgrauer, doppelseitig gummierter Spezialstoff, absolut wasser-, wind- und staubdicht.

33.⁵⁰ 32.⁵⁰

Loden-Mäntel

unsere bewährten regendicht imprägnierten Lodenmäntel, in haltbarer solider Machart, gut in Schnitt, Verarbeitung u. Paßform.

33.- 29.- 23.-

Loden-Mäntel, bekannte Münchner Marke, erprobte Stammqualitäten, viele praktische Farben und Formen, wetterfest imprägniert.

49.- 39.- 35.-

Das sind günstige
Weihnachtsgaben,
wie sie Männer
gerne haben.



Für
Gatten, Bräutigam und Vater
gibt's schöne Geschenke
beim

Rheinrobrater

Wer schenken will
und schenken muß
tut es nicht ob
mit einem Kuß . . .



H. Reinhardt

Dresden
Wilsdruffer Str. 31
am Postplatz

Gehen Sie zu

Sauter

Sie werden gut bedient!

S

Woch

nummer 48

Steim und Welt

Wochenbildbeilage des Sächsischen Erzählers

Nummer 48

Bischofswerda

Jahrgang 1938



Adventsfreude

Aufn.: Bergmann



Der kommandierende General des VII. Armeekorps, Befehlshaber des Wehrkreises VII, General der Infanterie Ritter von Schobert, verleiht am 19. November auf dem Königl. Hof in München sechs neue Fahnen. Anschließend fand die Vereidigung der Rekruten statt



Der kubanische Diktator Col. Fulgencio Batista (links) besuchte die Vereinigten Staaten. Er traf in Washington mit dem Chef der USA-Armee General Malin Craig, zusammen



Der englische Kriegsminister Hore-Belisha (rechts) auf der Londoner Ausstellung „Das Wissen der Armee“
Neue amerikanische automatische Flugabwehrkanone (Kaliber 37 mm)



Der neue französische Botschafter Coulondee in Berlin
7 Aufnahmen: Schirner



Lydia Veicht, Deutschlands Eiskunstlaufmeisterin, beim Training in Zürich



Rekruten des neuen Jahrgangs in frühlicher Skatrunde

Sudeten B

Während der Auf-
schreitet, ist ma-
schreckensstunden
tische Brüder un-
n. An vergangene
schern aus dem
Schöberstellungen
des Riesengebirge
Dollings-Dunkel
in der Oberfläche
nordböhmischen Z
haus in Neuhütte
Kamnik. Im He-
zahlreiche Sudeten
tschechischen Sold
gen wurden, so da-
Haus noch vor E



Diese Zwill-
des Rieseng-
der Erde un-
im Hintergr-
anlage, in

encio Da
aten. Et
ISA-A
mmen

chts)
mee"



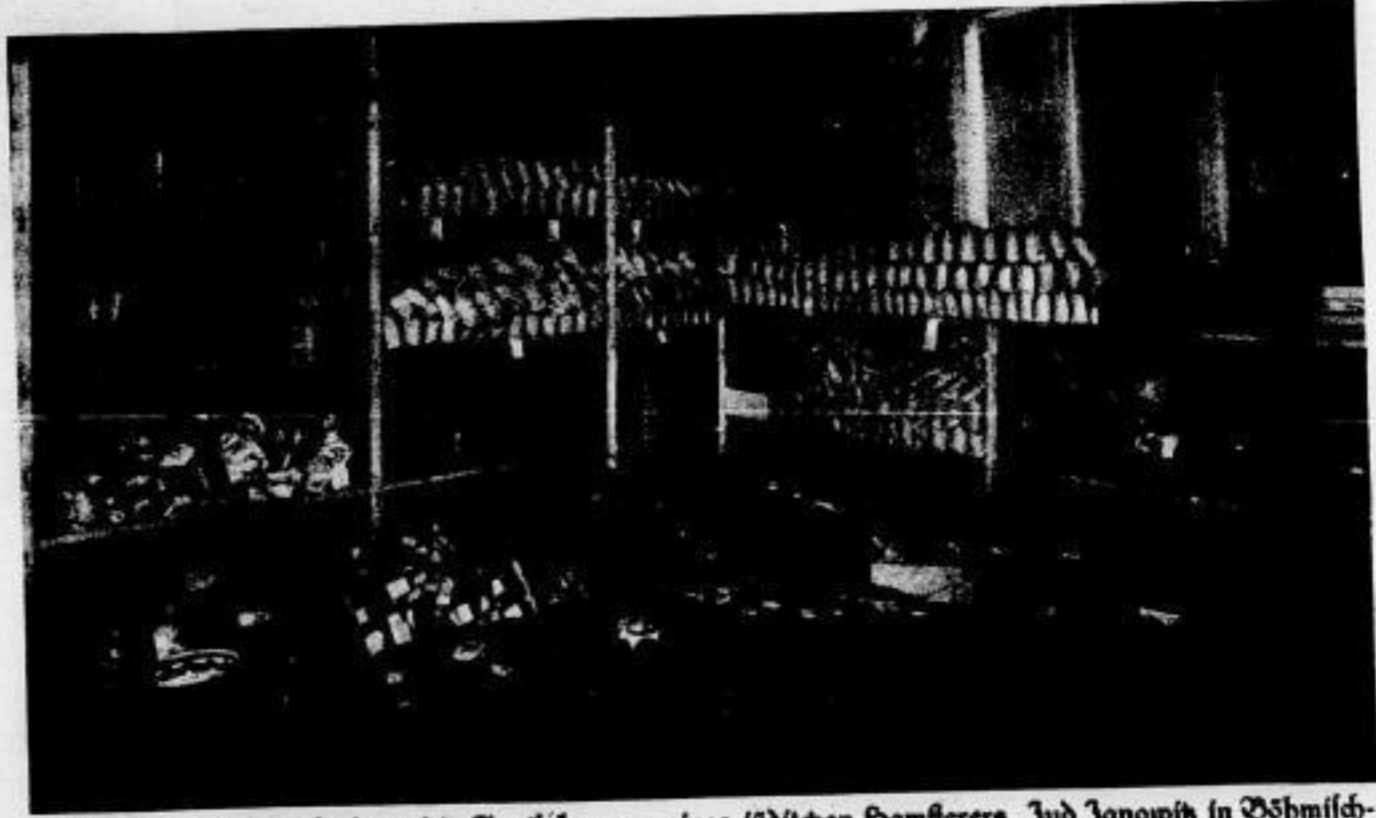
Selbst die Felsen des Elbsandsteingebirges blieben vor Sprengungen nicht verschont, um tschechischen Dunkern Platz zu machen. Unser Bild zeigt einen in Sandsteinfelsen eingebauten Dunker in der Nähe von Dittersbach

Der Abzug der Tschechen aus Nordböhmen. Diese Aufnahme wurde wenige Stunden vor dem Einmarsch der deutschen Befreiungstruppen in Kreibitz gemacht, nachdem die Stadt von einem großen Teil der Bevölkerung verlassen worden war

Aufnahmen: Hertzog (2), Klebsch (1), Newsa (1), Rudolf (1)

Sudetendeutscher Bilderbogen

Während der Aufbau im Sudetengau unbehindert fortschreitet, ist man nur allzu leicht geneigt, jene schreckensvollen Stunden zu vergessen, die viele sudetendeutsche Brüder unter dem Tschechenterror durchlebten. Am vergangenen Sonntag wurden von Döberitz aus dem Altreich besonders zahlreich die Zwillinge aufgesucht. Auf dem Kamme des Riesengebirges errichteten die Tschechen riesige Zwillings-Dunker, die Doppelausschussöffnungen an der Oberfläche besitzen. Das Kommando für die nordböhmisches Befestigungen befand sich im Forsthaus in Reuhütte und im Hegethause bei Böhmisch-Ramnitz. Im Hegethause Kreuzbuche waren auch zahlreiche Sudetendeutsche inhaftiert, die von den tschechischen Soldaten geprügelt und blutig geschlagen wurden, so daß man an den Innenwänden des Hauses noch vor kurzem die Blutspuren sehen konnte.



Keine Pfundspenden, sondern die Speisekammer eines südlichen Hamsterers. Jud Janowitz in Böhmisch-Ramnitz, Nordböhmen, hatte Lebensmittel, vor allem hunderte Euten mit Mehl und Zucker, gehamstert



Diese Zwillings-De-tonbunker hatten die Tschechen auf dem Kamme des Riesengebirges errichtet. Die Dunker stehen zu einem Teile unter der Erde und besitzen Doppelausschussöffnungen an der Oberfläche. Rechts im Hintergrund erkennt man das Gerüst einer weiteren Befestigungsanlage, in deren Bau die Tschechen gleichfalls übertascht wurden



Das bekannte Hegethause Kreuzbuche, der ehemalige Sitz des Kommandos der nordböhmisches Befestigungen. In den Räumen des Hauses wurden zahlreiche Sudetendeutsche gefangengehalten, mit dem Tode bedroht und blutig geprügelt



Horlemann, Verteidiger der Kirchenschlüssel von St. Wolfgang
im 30jährigen Krieg, geschnitten von Willi Böhm, Schneeberg



„Jagdgruppe“, geschnitten von Fritz We...

Weihnachtsfest

im silbernen Erzgebirge

Erzgebirgische Schnitz- und Bastelarbeiten
in der Schneeberger Weihnachtsausstellung



„Bergmanns Heimkehr“ von Paul Morgenroth, Zschornau

Nr. 48 Seite 4



„Schneeberger
Bergmannskrieger“,
von Willi Böhm,
Schneeberg

Bild links:
„Abendfrieden“,
geschnitten von
Ullmann, Stoll...

Bild rechts:
Bergmann
aus Neustädte
von Röhl

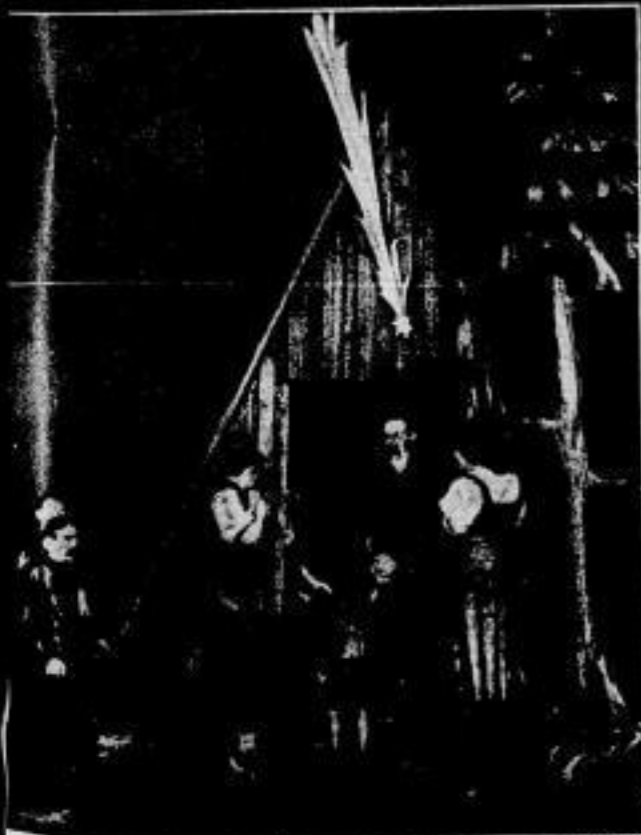
Aufnahmen: Gaeper,
Schulze (4), Landgr...



Auf der Ofenbank



„Bauer mit Schiebbock“, Schnitzerei von Paul Morgenroth, Ischorlan



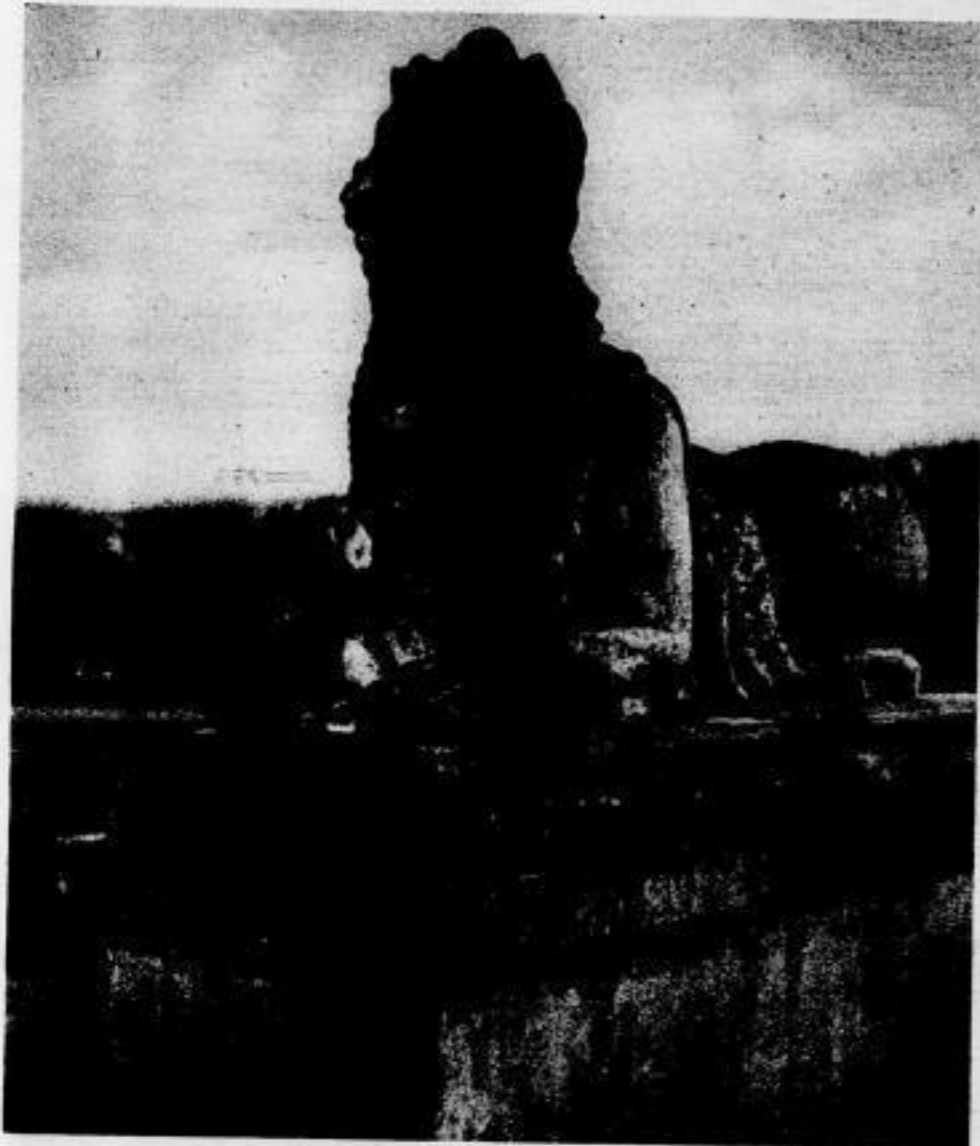
„Schneeberger Bergmannskrippe von Willi Böhm, Schneeberg

Bild links: „Abendfrieden“, geschnitten von Ullmann, Stollberg

Bild rechts: Bergmann aus Neustädtel von Röhl

Aufnahmen: Gaepel (3), Schulze (4), Landgraf (1)

BUNTE WELT



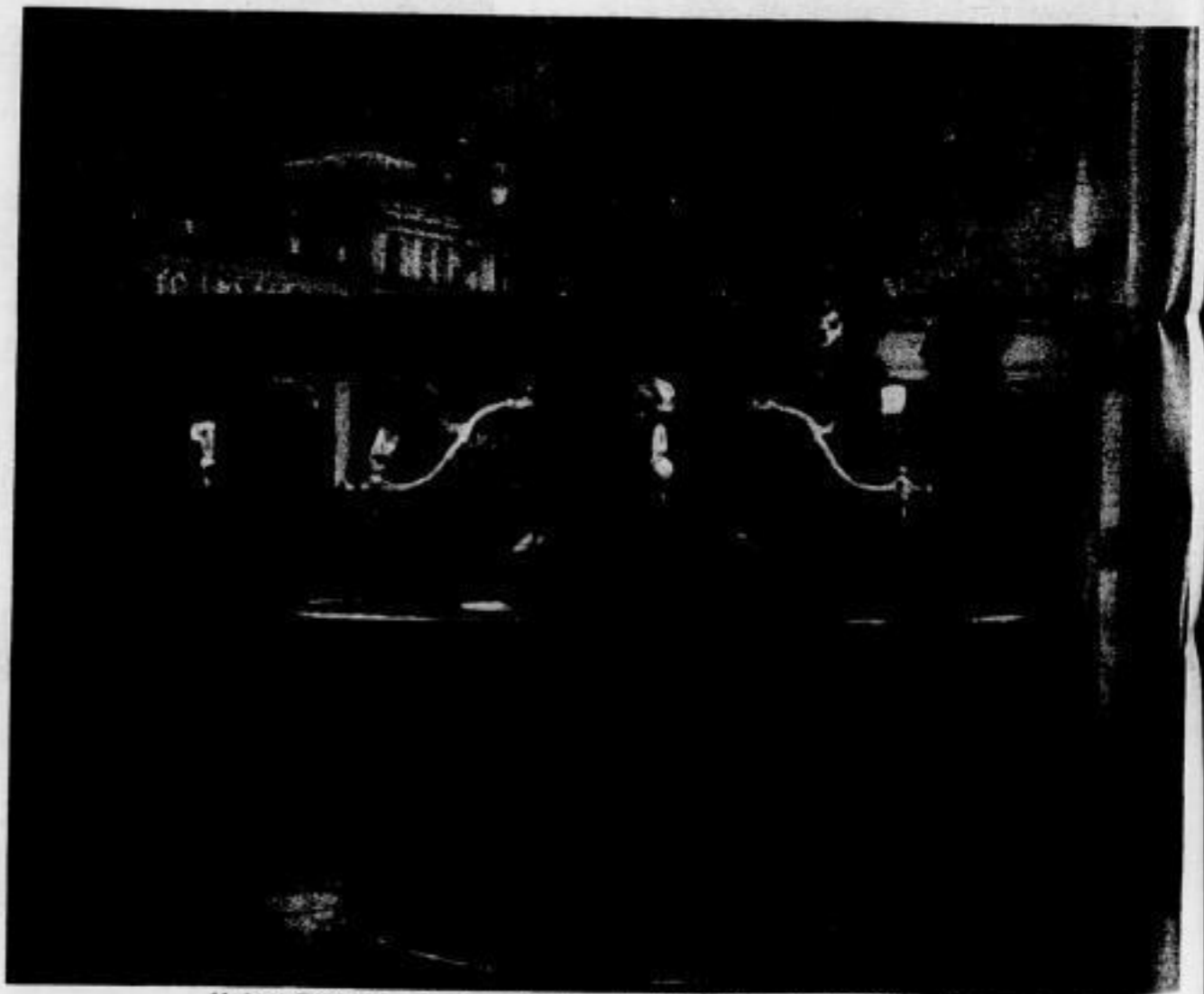
Sphinx im Grohsiedlher Garten,
eine der hervorragendsten Schöpfungen der Augusteischen Zeit



Am Holzschlag
Aufnahmen: Bergmann (3), Löhlein (1)



Afrikanische Holzschnitzerei: Mutter und Kind



Unsere Soldaten als „Kurgäste“ an der Rudolfoquelle in Marienbad

Die swi

zu den Städten, die bis
zuweilen unter tschech
erungen zu leiden hatten,
auf böhmischer Seite der
Wie auf der sächsischen Se
hal oder Marktneukirchen
er böhmischen in Grasslitz
erten Musikinstrumente o

Wi
M

Wi
M

Wi
M

Wi
M

Wi
M

Wi
M

Wi
M

Wi
M

Die sudetendeutsche Musikstadt Braslitz

zu den Städten, die bis zuletzt und am schwersten unter tschechischen Drangsa-
 erungen zu leiden hatten, gehört Braslitz
 auf böhmischer Seite des Erzgebirges.
 Wie auf der sächsischen Seite in Klingental
 oder Marktneukirchen, so werden auf
 der böhmischen in Braslitz seit Jahrhun-
 derten Musikinstrumente aller Art gebaut

Bild rechts:
 Blick auf Braslitz

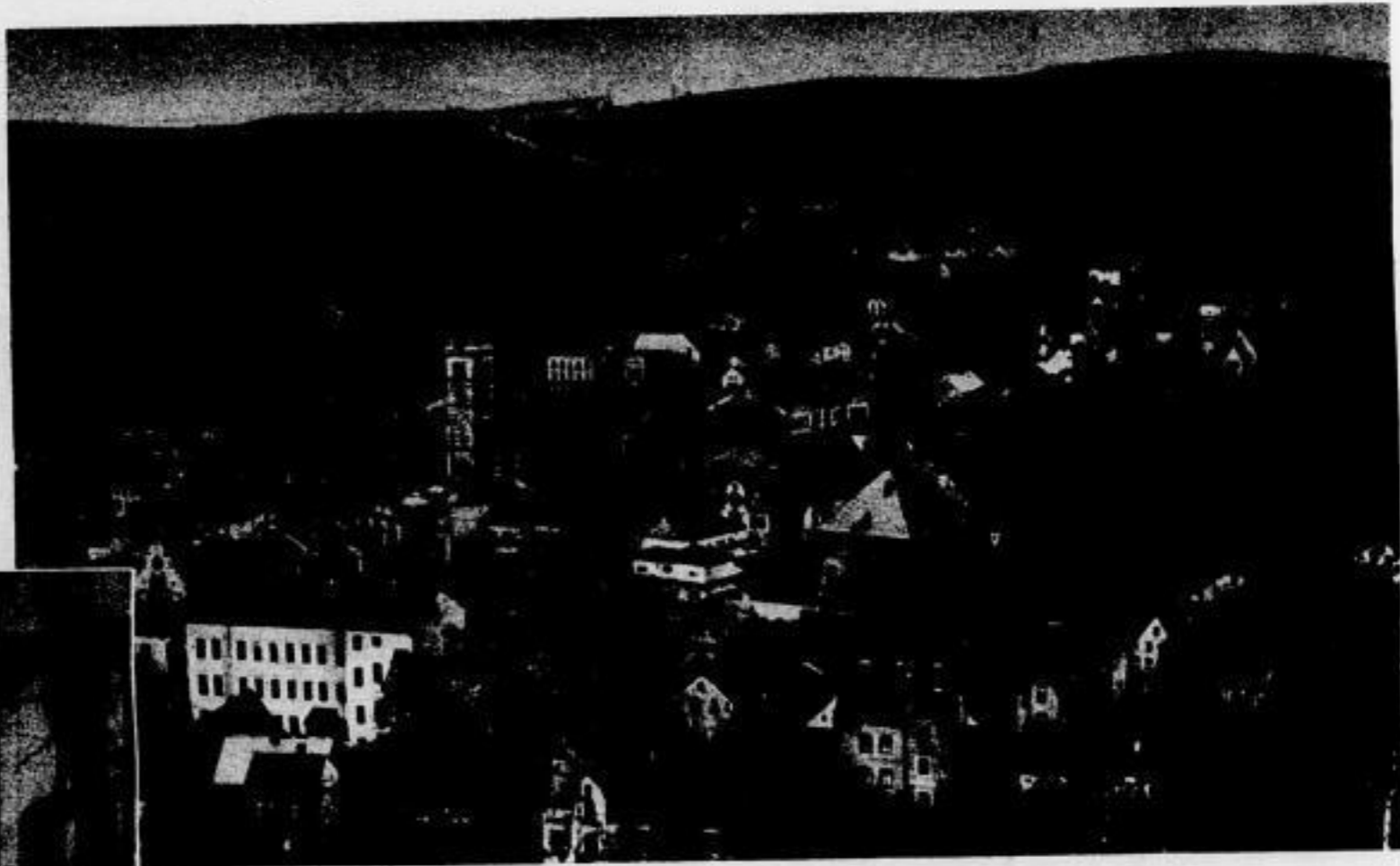


Bild rechts:
 In einer Braslitzer
 Heimwerkstatt
 werden
 hölzerne Flöten
 gedreht

6 Aufnahmen: Löblich



Die Klappen für Sagophone
 werden poliert



Hier werden die fertigen Flötenrohre und
 Klarinetten mit Metallklappen versehen

Richard von Dohauer war es, der den Instrumenten-
 bau in Braslitz mit aller Energie förderte und ihm nach
 und nach Weltgeltung verschaffte. Die Stadt setzte
 ihm ein Denkmal mit einer reizenden Kindergruppe



Der gro...
in jedem Ja...
der Heimat...
zumkunst, w...
eine Kundge...
rung der sach...
Mutschmann

Die Kun...
Der Kun...
wohnten die...
Verbände au...
brünche in i...
stehende des...
Begrüßungs...
Gau Sachsen...
Heimat zu b...

15 Chre...
und Vol...
Nachdem...
freierung des...
genossen für...
in diesem R...
deutschen W...
würdigste er...
Einheit mit...
tete. Der C...
fünfzehn C...
volkstündlic...
zur Verteil...
Dr. Horst...
in Dresden...
Heilfurt...
Dresden;...
Siegfried...
ger in Lei...

Folgen...
Ehrendaber...
Friedric...
Schwarz...
Sobh, B...

Der G...
dass die v...
Kosjenberg...
gaben seine...
in Sachsen...
Sachsen üb...
punkt, das...
Pflege des...
Heimatwer...
menarbeit...
wandfreie...
trauten Fr...
den Verbär...
durch Eige...
Heimat- u...
vor allem...
In unferer...
im Bogtlan...
gend wieder...
Weisen. T...
weid word...
Spracherzi...
auch im R...
ankert wor...
sagte der C...
aufgenomm...
füllt wurd...
hen und a...
Nachtelaben...
v e r a n s t...
zenberg, b...
Weihnacht...
nicht tote...
mat und i...
Weise unse...
zugleich da...
und der i...
zähligen...
schen Stän...
erhalten h...

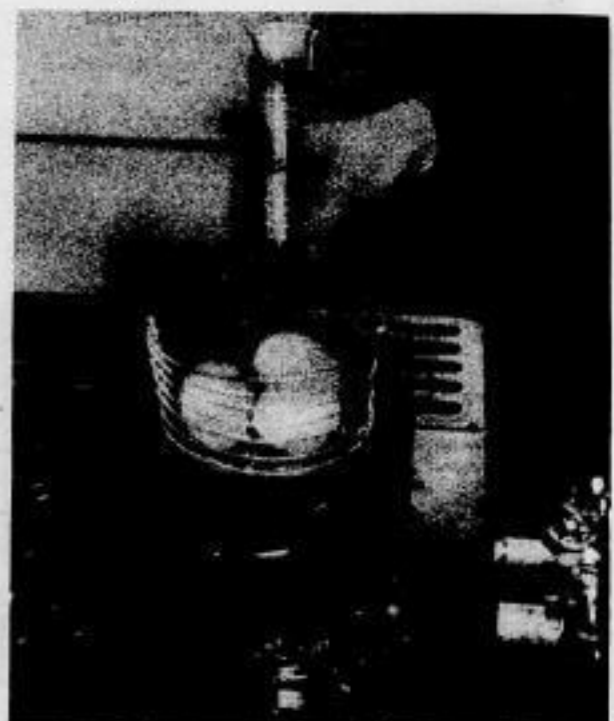
Benützung für die Großfamilie



Durch eine sinnreiche Vorrichtung kann man diese „Schnittige“ kleine Limousine fernsteuern. Das Steuer-rad hält man als wahrer „Deus ex machina“ bequem im Sessel sitzend in der Hand, und mit verblüffender Wendigkeit folgt das Fahrzeug auf dem Fußboden allen Steuerbewegungen. Das ist aber nicht nur ein Spielzeug, sondern auch gleichzeitig ein Geduldspiel. Geschicklichkeitsmeister bringen es fertig, das Auto ohne jedes „Anecken“ durch das engste Verkehrszeichen-Labyrinth zu steuern. Eine recht originelle neue Idee des Weihnachtsmannes



Ein praktischer Küchenhocker mit Waschbecken
3 Aufnahmen: Presse-Photo



Es werden sie weder zu hart noch zu weich! Am Halter dieses Eierkörbchens, das bequem in den Topf mit siedendem Wasser eingeseht werden kann, ist eine Sanduhr angebracht. Ist der Sand darin bis zu der entsprechenden Marke abgelaufen, dann haben die Eier haargenau den gewünschten Kochzustand

Heitere Stunde

„Was hast du denn mit deiner Hand gemacht, mein Kind?“
„Auf den Daumen gehämmert, Mutti.“
„Du meine Güte, wie hast du das angestellt?“
„Mit dem Hammer, Mutti.“

Alte Dore, die zum ersten Male einen Schnaps trinkt: „Wahrhaftig! Das schmeckt ganz wie die Medizin, die mein Mann in den letzten vierzig Jahren einnehmen mußte.“



„Wenn Sie's genau wissen wollen: Ich bin bankrott“, sagte Herr Schmidt. – „Haben Sie etwas Ihrer Frau übereignet?“
„Nein.“
„Ihrer Tochter?“
„Nein.“
„Dann sind Sie nicht bankrott, dann sind Sie ruiniert.“

„Haben Sie Ihrer Frau alles erzählt, was Sie während ihrer Abwesenheit unternommen haben?“
„Nein, die Nachbarn haben das besorgt.“

Sie: „Du liebst mich eben nicht. Der Doktor sagt, ich müßte vier Wochen ins Gebirge, und du läßt mich nicht gehen.“
Er: „Natürlich liebe ich dich, mein Herz. Ich liebe dich so sehr, daß ich keinen Zentimeter von dir verlieren möchte.“

„Seit anderthalb Stunden suche ich meinen Hut, und da liegt er oben auf dem Geldschrank. Ich möchte wissen, an was für einer dämlichen Stelle er sich nächstens finden wird.“
„Wahrscheinlich auf Ihrem Kopf, Herr Männel.“

(Illustriert Familienblatt, Norwegen)

Punkträtsel (Weichlich geschönt)

	a	b	c	d	e
1	•	•	•	•	•
2	•	•	•	•	•
3	•	•	•	•	•
4	•	•	•	•	•
5	•	•	•	•	•

Die Felder sind mit je einem Buchstaben auszufüllen, so daß in jeder waagerechten Reihe, von links nach rechts, zwei Wörter gebildet werden. Die Buchstaben in den Feldern mit den oberen Punkten und dann mit den unteren Punkten ergeben je ein Wort folgender Bedeutung: Obere Punkte: 1. birkenähnlicher Baum, 2. Held der Actusage, 3. Mißgunst, 4. Stadt und Badeort in Frankreich (am Allier), 5. Fluß in der Normandie. Untere Punkte: 1. Auserung, auf die man eine Antwort erwartet, 2. Speiszubereiter, 3. sechsfüßiger Vers, 4. Vierhänder, 5. Zahn des Ebers. – Sind diese Wörter richtig gefunden, so ergeben die Buchstaben in den senkrechten Reihen a, b, c, d, e von oben nach unten hintereinander gelesen, ein deutsches Bekenntnis.

Lösungen aus Nr. 47

Rästel am Faden: 1. Essig, 2. Kelgen, 3. Aguti, 4. Erjah, 5. Athet, 6. Selb, 7. Ouden, 8. Koferne, 9. Abung, 10. Zar, 11. Ruwer, 12. Zug, 13. Eier. Ein gutes Rästel ist das Gewürz der Zeitungs.
Der erste Buchstabe: Amur, Lotto, Leiter, Etat, Saal, Horb, Aborn, Trumpf, Sturm, Eger, Trade, Netz, Eder, Zahn, Epif, Aleg, Takt. – Alles hat seine Zeit.

Hauptkassier: Dr. Johannes Bergmann, Pirmas Verlag: Oesdener Verlagsgesellschaft m. b. H., Oesdener Rotationsdruck
Der Buchdrucker und Kunsthandlung der Dr. Güntherschen Stiftung vormals E. Blochmann & Sohn und Kömmler & Jonas, Oesdener